

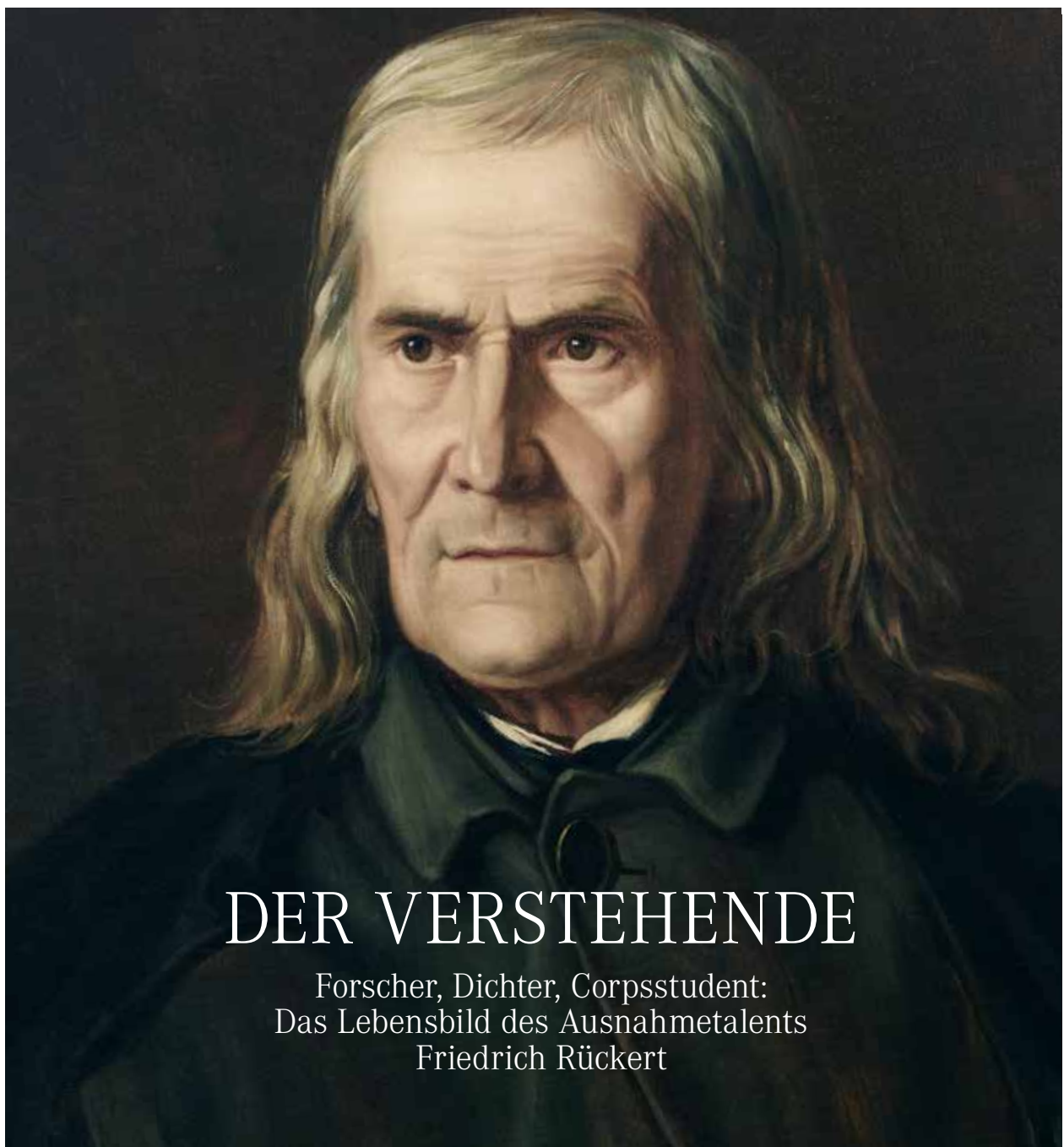
Zahlen
ENTWICKLUNG DES WSC

Interview
ÜBER LEHRER, LEHRE, LEISTUNG

Spezial
DIE BALLSAISON 2026

CORPS

DEUTSCHE CORPSZEITUNG 128. JAHRGANG · 118. JAHR DER WSC-ZEITSCHRIFTEN, WACHENBURG · AUSGABE 1/2026



DER VERSTEHENDE

Forscher, Dichter, Corpsstudent:
Das Lebensbild des Ausnahmetalents
Friedrich Rückert



**10%
RABATT**
für
Corpsstudenten

cove

DIE MAßSCHNEIDER

Maßkleidung für jeden Anlass · Damen und Herren · Feines Schuhwerk

BADEN-BADEN · BERLIN · BOCHUM · BREMEN · DORTMUND · 2 x DÜSSELDORF · ESSEN
2 x FRANKFURT · HAMBURG · HANNOVER · KÖLN · 2 x MÜNCHEN
MÜNSTER · STUTTGART · WIESBADEN

Termin vereinbaren unter corps@cove.de • www.cove.de • 0800 0268326

Liebe Leser,

die Corps können nur so gut sein wie die jungen Aktiven, die Teil der Gemeinschaft werden. Essenziell ist daher die Qualität von schulischer und universitärer Ausbildung; aber auch der Wunsch des Einzelnen, Herausragendes zu leisten. Wie ist es also um das deutsche Bildungssystem bestellt? Ist die allerorten vernehmbare Kritik berechtigt oder ist eigentlich eh alles in Butter? Um das herauszufinden, sprachen wir mit dem Ehrenpräsidenten des Deutschen Lehrerverbandes, Heinz-Peter Meidinger. Passend zum Themenschwerpunkt Bildung berichten wir in dieser Ausgabe über den Kösener Bildungstag in Berlin.

Ungeklärt blieb jedoch, ob sich herausragende Geister wie Friedrich Rückert Franconiae Würzburg unter heutigen schulischen Bedingungen ebenso hätten entfalten können. Fest steht aber: Rückert sprach mehr als 40 Sprachen, dichtete, übersetzte und schlug durch seine Arbeit Brücken zu anderen Kulturen. Helge Jost Kienel Bavariae Erlangen wirft einen Blick auf dieses Ausnahmegenie in einem lesenswerten Porträt.

Für Corpsstudenten gehören die jährlichen Bälle sowie die Verbandstagungen zu den Top-Ereignissen des Jahres. Beides sind wunderschöne Gelegenheiten, um gemeinsam unsere lebenslange Gemeinschaft zu feiern – im Idealfall zusammen mit Familie und Freunden. In einem großen Ball-Spezial zeigen wir die Höhepunkte des renommierten MSC-Balls in München, des Linzer Burschenbundballs sowie des Stiftungsballs der Rhenania

Hamburg. In ganzseitigen Ankündigungen finden Leser die Abläufe von Kösener Congress und Weinheimtagung. Nutzen Sie diese Gelegenheiten, Ihre Corpsbrüder zu treffen, sie besser kennenzulernen und gemeinsame Erinnerungen zu schaffen. Unter anderem das sind die Grundlagen für unseren Zusammenhalt, der unsere Gemeinschaft in die Zukunft trägt. Wie sich das in Zahlen niederschlägt, hat der Corps-Archivar der Rheno-Nicaria, Hubert Hofmann, in einem Beitrag über die Entwicklung des WSC in den vergangenen Jahrzehnten dargestellt.

Volker Muth Austriae hat mit seinen beiden Corpsbrüdern Hans-Jochem und Hannes Kurt Steim über deren unternehmerisches Wagnis gesprochen: Sie haben in ihrer Heimatstadt für damals insolventen Uhrenhersteller Junghans übernommen und zu neuem Erfolg geführt. Muth eröffnet damit eine neue Serie in CORPS, in der wir noch genauer auf herausragende Corpsstudenten blicken möchten.

Finden Sie in dieser Ausgabe außerdem zahlreiche kleinere Beiträge über aktuelle und prägende historische Ereignisse aus dem Leben der Corps.

Darüber und über andere Themen sprechen wir dann hoffentlich bei einer Weißweinschorle auf Rudels- und Wachenburg – bis dahin grüßt herzlich

Ihre Redaktion

Ihnen gehören Immobilien in Berlin? Wir übernehmen gerne die Verwaltung!

Sprechen wir über ein individuelles Angebot – rufen Sie gleich an!

Die B&W verwaltet seit über 30 Jahren Miethäuser von Corpsstudenten für Corpsstudenten in Berlin und Umgebung. Wir sind kompetent, zuverlässig und individuell.

b&w berlin gmbh
Hohenzollerndamm 201
10717 Berlin
Tel. +49 - 30 - 883 3075
Fax +49 - 30 - 881 8705
Mail info@bwberlin.de

www.bwberlin.de

Martin Grunsky,
Baltica-Borussiae, Lusataiae,
Germaniae
Geschäftsführer

Thorsten Kobek, Lusataiae
Senior Partner



CORPS

M A G A Z I N

HerausgeberKSCV und VAC,
WSC und WVAC**Redaktion**CORPS Media, c/o VAC-Büro
Peter Sommersgutter
Naumburger Straße 2-4,
06628 Bad Kösen
redaktion@magazincorps.de
Tel. +49 157 86320545**Auflage** 22.000**Sondervertrieb** 6.000**CORPS DIGITAL**

www.die-corps.de

CORPS bei Facebook und YouTube unter:
Corps; Corpsstudent (KSCV/WSC);
Verband Alter Corpsstudenten**Ständige Redaktionsmitarbeiter**Arndt Hobrecker Hasso-Nassoviae,
Melvin Jay Kloeter Saxoniae Kiel,
Tobias Vaasen Saxoniae Hannover,
Rhenio-Nicariae,
Julian Dao Rhenaniae Darmstadt**Anzeigen**CORPS Media, c/o VAC Büro
Peter Sommersgutter
Naumburger Straße 2-4,
06628 Bad Kösen
redaktion@magazincorps.de
Tel. +49 157 86320545**Layout** Rothenbaum**Lektorat** Peter Sommersgutter
Korrektur Dr. Andreas Berger**Druck**Weiss-Druck GmbH & Co. KG
52156 Monschau**WWW.DIE-CORPS.DE**

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, sondern primär die des Verfassers wieder. Ein Anspruch auf den Abdruck von eingesandten Manuskripten bzw. auf Terminvorgaben besteht nicht. Die Redaktion behält sich Ergänzungen und Streichungen im Text vor. Handschriftlich eingesandte Texte können nur bedingt berücksichtigt werden. Die Verfasser, auch von Leserbriefen, wollen ihrem Namen bitte ihr Corps sowie Anschrift und Telefonnummer hinzufügen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder und Besprechungsexemplare wird keine Haftung übernommen.

Das Magazin CORPS wird an alle philistrierten Mitglieder der Köseener und Weinheimer Corps versendet. Adressenänderungen gibt jeder AHV mindestens jährlich zum Stichtag 30.6. für seine Mitglieder bekannt an: info@corps-adressen.de. Abweichend von diesem Stichtag können Betroffene individuell ihre Adressenänderung an diese E-Mail mitteilen. Das Gleiche gilt für Corpsphilister, die das Magazin nicht oder nicht mehr erhalten.

ANSCHRIFTEN DER VERBÄNDE**Kösener SC-Verband (KSCV)****Vorort** SC zu Kiel
Vorortssprecher Melvin Jay Kloeter
Saxoniae Kiel
vorort.kscv@die-corps.de**Verband Alter Corpsstudenten e.V. (VAC)****Vorstand** Marburg
1. Vorsitzender Arndt Hobrecker
Hasso-Nassoviae
Naumburger Straße 2-4, 06628 Bad Kösen
vorsitz@vac-vorstand.net**VAC-Geschäftsstelle**Thomas Seeger Starkenburgiae, Guestphaliae
Bonn, Guestphaliae, Palaiomarchiae
Naumburger Straße 2-4, 06628 Bad Kösen
Tel. 034463 60018, Fax 034463 600482
buero@vac-vorstand.net
info@corps-adressen.de**Weinheimer Senioren-Convent (WSC)**
Der Vorort im WSC 2025/26 SC zu Darmstadt
Präsidiertes Corps Rhenania**1. Vorortssprecher** Julian Dao Rhenaniae,
Dieburger Straße 65, 64287 Darmstadt
vorort.wsc@die-corps.de**Weinheimer Verband****Alter Corpsstudenten e.V. (WVAC)**
Vorsitzender Tobias Vaasen
Saxoniae Hannover, Rhenio-Nicariae
Taubenbergweg 9, 69469 Weinheim
tobiasvaasen@gmail.com**Büro des WVAC**Renate Grünberg
Taubenbergweg 9, 69469 Weinheim
Tel. 06201 69919
Fax 06201 63326
renategruenberg@aol.com

Redaktionsschluss Ausgabe 2/2026: 15. Mai

Ausgewählte corpsstudentische Partner und Initiativen finden sich unter www.die-corps.de

Unsere Leistungen für Sie in der Schweiz Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung, Rechnungswesen

Unternehmensgründungen, -beteiligungen und -übernahmen, Due Diligence, Firmensitz, Tochtergesellschaft, Zweigniederlassung, Betriebsstätte, Fiskalvertretung MWST, Kapitalbeschaffung, Buchführung, Jahresabschlüsse, Steuererklärungen, versch. Arten von Verträgen, Treuhandschaften, Aufenthalts- und Arbeitsbewilligungen, Wohnsitz

SDP Revisions- und Treuhand AG

Ges. f. Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung
Bernward Dölle (Teutonia-Hercyniae Göttingen)
Poststrasse 24, CH – 6300 Zug
Tel.: +41 – (0)56 – 6107960
Fax: +41 – (0)56 – 6107961
E-Mail: bernward.doelle@sdp-treuhand.com





14

INTERVIEW

Lehrer-Ehrenpräsident Meidinger über den Bildungsstandort Deutschland

20

LITERATUR

Neu lesen: Genie und Autor Friedrich Rückert



WEITERE INHALTE

- 6** Vorwort
- 12** Stilkunde
- 26** Entwicklung des WSC
- 29** Calendarium
- 30** Bildungstag
- 32** Sozialdienst
- 34** Hoftag
- 55** Comic
- 58** Interview: Junghans
- 62** Neuerscheinungen



35

BALLSAISON 2026

Die Bälle aufgenommen



Tobias Vaasen Saxoniae Hannover,
Rhenio-Nicarariae
Vorsitzender des WVAC

MEINEN GRUSS ZUVOR!

Sehr geehrte Damen
und Herren,
werte Corpsstudenten,

unsere Zeit ist geprägt von Zuspitzungen, Polarisierungen und wachsender Sprachlosigkeit. Öffentliche Debatten verlaufen häufig entlang harter Fronten. Von vielen Seiten wird klare Positionierung verlangt, Abgrenzung erwartet und Einordnung eingefordert. Gerade unter diesen Vorzeichen wird deutlich, wie wertvoll ein Grundprinzip der Corps ist: ihre bewusste parteipolitische und weltanschauliche Unabhängigkeit.

Die Corps sind keine politischen Organisationen. Sie binden sich weder an Parteien noch an Programme, noch verpflichten sie ihre Mitglieder auf eine bestimmte ideologische oder weltanschauliche Richtung. Diese institutionelle Zurückhaltung ist kein Ausdruck von Gleichgültigkeit gegenüber gesellschaftlichen Fragen. Im Gegenteil: Sie ist Voraussetzung für Freiheit, Offenheit und innere Einheit. Sie schafft einen Raum, in dem Persönlichkeiten reifen können, ohne parteipolitischem Erwartungsdruck ausgesetzt zu sein.

Ein zentraler Ort, an dem dieses Selbstverständnis sichtbar wird, ist der Convent. Hier beraten und entscheiden die Aktiven in freier Rede und nach klaren Regeln. Hier zählt das Argument, nicht die Gesinnung; die Verantwortung für das Ganze, nicht die Durchsetzung persönlicher Überzeugungen. Politische Ansichten mögen im Kreis der Corpsbrüder unterschiedlich sein – sie bleiben Sache des Einzelnen. Der Convent dient allein dem Wohl des Corps. Er ist Schule verantwortlicher Selbstverwaltung und gelebter Loyalität gegenüber gemeinsam gefassten Beschlüssen.

Gerade diese Haltung bewahrt die Corps vor Spaltung in Zeiten gesellschaftlicher Spannungen. Wo andernorts Lagerdenken überwiegt, sollte im Corps das Band der Freundschaft das verbindende Element bleiben. Studenten und Alte Herren verschiedenster Fachrichtungen, Herkunft und Überzeugung begegnen sich auf Augenhöhe. Die gemeinsame Grundlage ist nicht ein

politisches Programm, sondern das Bekenntnis zu den corpsstudentischen Werten und zum eigenen Corps.

Zu diesen Werten zählen Toleranz, Verlässlichkeit, Mut und Ehre. Toleranz bedeutet für uns, dem Andersdenken mit Respekt zu begegnen. Verlässlichkeit heißt, dass das gegebene Wort gilt – auf dem Convent ebenso wie im beruflichen und privaten Leben. Mut zeigt sich nicht nur in sichtbaren Bewährungsproben, sondern auch im alltäglichen Einstehen für Verantwortung. Ehre schließlich verpflichtet zu einem aufrechten Charakter und zu Loyalität gegenüber der Gemeinschaft.

Die corpsstudentische Erziehung vollzieht sich im täglichen Miteinander. Junge Corpsstudenten übernehmen früh Verantwortung: für Ämter, für Veranstaltungen und für das Ansehen ihres Corps. Sie lernen, Mehrheiten zu organisieren, Kritik anzunehmen und Entscheidungen mitzutragen, auch wenn sie nicht der eigenen Auffassung entsprechen. Diese

Erfahrung prägt. Sie vermittelt Selbständigkeit im Denken und Standhaftigkeit im Handeln – Eigenschaften, die weit über das Studium hinauswirken.

Corpsstudent sein ist kein Zustand, sondern eine Haltung.

Aus diesem Verständnis erwächst auch unsere gesellschaftliche Verantwortung. Corpsstudenten bringen sich in Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Kultur ein. Sie tun dies als freie Bürger mit individuellen Überzeugungen. Das Corps selbst bleibt dabei bewusst überparteilich. Es gibt keine politische Richtung vor, sondern vermittelt Maßstäbe: Verantwortungsbewusstsein, Integrität und Dialogfähigkeit. Gerade dadurch leistet es einen Beitrag zur demokratischen Kultur, indem es Persönlichkeiten hervorbringt, die Unterschiedlichkeit aushalten und respektvoll vertreten können.

In einer Zeit, in der viele Institutionen um Vertrauen ringen, ist diese Haltung ein starkes Zeichen. Die parteipolitische und weltanschauliche Unabhängigkeit der Corps schützt die Freiheit des Einzelnen und die Einheit der Gemeinschaft. Sie ist kein Rückzug aus der Gesellschaft, sondern eine bewusste Entscheidung zugunsten von Freundschaft, Charakterbildung und verantwortlicher Persönlichkeitsentwicklung.

Lassen Sie uns dieses Profil selbstbewusst vertreten – auf dem Convent, im Alltag und in der Öffentlichkeit. Die Corps sind Orte akademischer Freiheit und verbindlicher Gemeinschaft. Ihre Unabhängigkeit ist ein Wesensmerkmal, das gerade in bewegten Zeiten Orientierung und Halt gibt.

Mit den besten Wünschen
Ihr Vaasen

ME Fonds-Special Values
WKN 663307 – ISIN LU0150613833
WKN A2AFMP – ISIN LU137769701

AQLT AQUA-
LUTUM

EIN WAHRER SCHATZ FÜR WERTE VON DAUER

IHRE
SICHERE ANLAGE
SEIT 2002



ME-Fonds Special Values: Seit über 20 Jahren konsequent, konservativ und mit großer Disziplin für die Sicherheit Ihres Vermögens. Unabhängig von Börsenphasen und durch den »Modern Value Quality-Ansatz« auf langfristigen Wertzuwachs ausgelegt.

Hier erhalten Sie kostenlos weitere Informationen:
Lars Kolbe – Tel. 069 50951 7413 – info@aqualutum.de

Online Termin
vereinbaren!



**10%
RABATT**
für
Corpsstudenten

Seit 1999 gilt für uns die Devise „individuell – wertvoll – zeitlos mit Zeitgeist“. Seitdem kümmern wir uns liebevoll nach alter Tradition um maßgeschneiderte Garderobe.

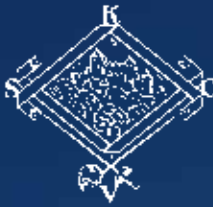
www.cove.de

COVE

DIE MAßSCHNEIDER

Baden-Baden · Berlin · Bochum · Bremen · Dortmund · Düsseldorf · Essen · Frankfurt · Hamburg · Hannover · Köln · München · Münster · Stuttgart · Wiesbaden

Termin vereinbaren unter corps@cove.de • 0800 0268326



EINLADUNG ZUM KÖSENER CONGRESS 2026

Der Vorort des Kösener Senioren-Convents-Verbandes (KSCV), der SC zu Kiel und der Vorstand des Verbandes Alter Corpsstudenten (VAC) Marburg erlauben sich, die SC und CC des KSCV, die AH-Vereine und AHSC des VAC zu dem gemeinsamen Kösener Congress 2026, dem ordentlichen Kösener Congress des KSCV (oKC) und dem ordentlichen Abgeordnetentag des VAC (oAT) von Mittwoch, den 20. Mai 2026 bis Freitag, den 22. Mai 2026 nach Bad Kösen zu bitten.

PROGRAMM

MITTWOCH, 20. MAI

18:00 Uhr Jubiläumsempfang
Rudelsburg/Kuno-Klause
ab 18:00 Uhr Stimmkartenausgabe für den oAT
Rudelsburg

DONNERSTAG, 21. MAI

ab 12:30 Uhr Stimmkartenausgabe für den oAT
Hotel Mutiger Ritter
12:30 Uhr Forum Corps-Akademie „Bildungstag“
Gelber Salon im Hotel Mutiger Ritter
14:00 Uhr ordentlicher Abgeordnetentag 2026
Hotel Mutiger Ritter
ab 19:00 Uhr Farbenabend, Rudelsburg

FREITAG, 22. MAI

10:00 Uhr Totenehrung, Löwendenkmal
10:30 Uhr Die Burg ist geöffnet, Rudelsburg
11:30 Uhr Festakt zum 75. Congress nach dem Krieg,
Klinggräff-Preisträger 2026, Rudelsburg
13:00 Uhr Fuchschnefeler, Ausgangspunkt Rudelsburg
14:00 Uhr 178. oKC, Hotel Mutiger Ritter
14:00-16:30 Uhr VAC-Symposium zum Thema Nachwuchs
Rudelsburg/Rittersaal
14:30 Uhr Mitgliederversammlung des Vereins für
corpsstudentische Geschichtsforschung
Rudelsburg / Kuno-Klause
20:00 Uhr Festkommers, Hotel Mutiger Ritter

Änderungen im Programm oder bei den Veranstaltungsorten sind möglich, werden aber rechtzeitig per Rundschreiben bekannt gemacht. Angebrachte Disziplin wird bei allen Veranstaltungen erwartet! Zuwiderhandlungen und Störungen des Congresses werden entsprechend geahndet und veröffentlicht. Anmerkungen: Übernachtungsmöglichkeiten werden von der Tourist-Information Bad Kösen, Bahnhofstraße 2, 06628 Bad Kösen, Tel. 034463 28289 vermittelt. Zimmerbestellungen beim Vorort oder beim VAC-Vorstand können nicht bearbeitet werden.



Maler und
Bildhauer

WILLI SIBER

Bricks
Poller
Objekte
in Holz
und
Stahl

Jeder BRICK ein UNIKAT



**Wir beraten
Sie gerne bei
Ihrer Farbwahl!**

Unser Angebot für
CORPS-Leser:

2.900 Euro
10 Bricks

VK je Brick 340 Euro

Die „Bricks“ von Willi Siber bestehen durch ihre Kombination aus simpler Form und faszinierender, hochglänzender Farbigkeit. Jeder Holzkorpus ist mit mehrschichtigem Epoxy-Harz überzogen.

Und sie lassen viel Raum für eigene Installationen!

ARTAFFAIR

Galerie für moderne Kunst

Neue-Waag-Gasse 2
93047 Regensburg
www.art-affair.net

Ihr Info-Telefon:

+49(0) 941 - 5 99 95 91



WEINHEIMTAGUNG 2026

Der SC zu Darmstadt als Vorort des WSC und der Weinheimer Verband Alter Corpsstudenten laden alle jungen und alten Weinheimer Corpsstudenten sowie ihre Familien und Freunde herzlich ein zur Weinheimtagung 2026

Julian Dao Rhenaniae Darmstadt
1. Vorortsprecher

Tobias Vaasen Saxoniae Hannover, Rheno-Nicaricae
WVAC-Vorsitzender

DONNERSTAG, 14. MAI *Christi Himmelfahrt*

- 14 h s.t. Beiratssitzung, Kapitelsaal
- 14 h s.t. Streifenleitersitzung, Fuchsenkeller
- 15 h s.t. Führung der Fuchse durch die Wachenburg, Burghof
- 18 h s.t. Empfang der Stadt Weinheim Rathaus
- 19 h s.t. Platzkonzert, Marktplatz

FREITAG, 15. MAI

- 8 h m.c.t. Bahnfahrt des Fuchsenausflugs, Weinheim OEG Bahnhof
- 9 h s.t. oWSC, Festsaal
- 10 h s.t. Fuchsenausflug, Anleger Marriott-Hotel Heidelberg
- 11 h s.t. AWS-Vollversammlung Refektorium
- 13 h s.t. WVAC-Vollversammlung Festsaal
- 16 h s.t. Apéro* der Philisterverbände Festsaal
- 16 h s.t. Dämmerchoppen Wachenburg (inkl. Familienprogramm mit Hüpfburg)
- 18 h s.t. Dämmerchoppen Burgruine Windeck

SAMSTAG, 16. MAI

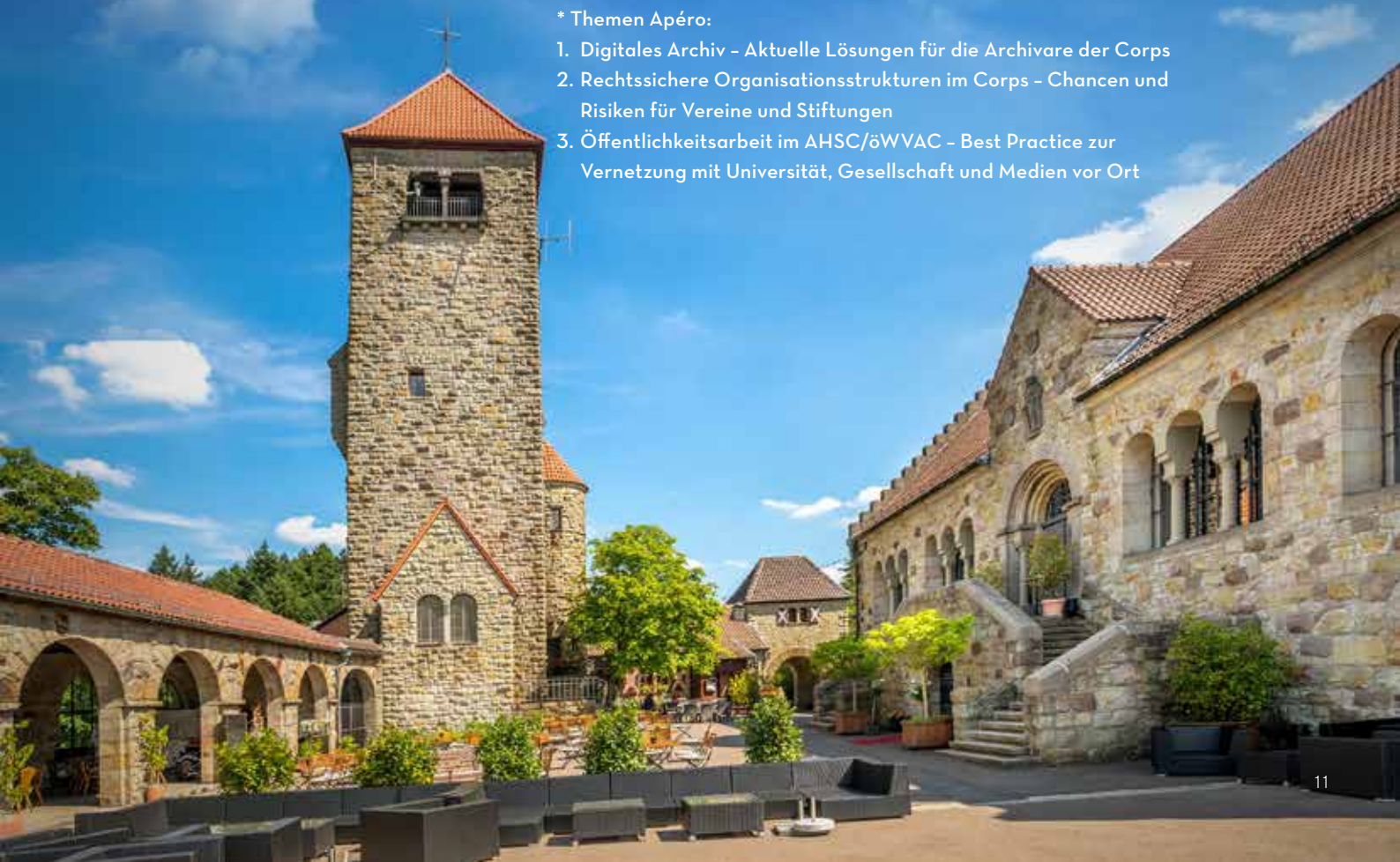
- 9 h s.t. Probe Kranzniederlegung Ehrenmal
- 10 h s.t. Totenehrung, Ehrenmal
- 11 h s.t. Festakt (inkl. Verleihung der Klinggräff-Medaille), Festsaal
- 13 h s.t. Burgimbiss, Kapitelsaal
- 15 h m.c.t. Vollversammlung des VfCG Refektorium
- 18 h s.t. Festkommers, Festsaal
- 18 h s.t. Fuchsenkommers, Fuchsenkeller
- 21 h s.t. Aufstellung Fackelzug Wachenbergstraße
- 21 h m.c.t. Beginn Fackelzug

SONNTAG, 17. MAI

- 11 h s.t. Frühschoppen Burghof Wachenburg

* Themen Apéro:

1. Digitales Archiv - Aktuelle Lösungen für die Archivare der Corps
2. Rechtssichere Organisationsstrukturen im Corps - Chancen und Risiken für Vereine und Stiftungen
3. Öffentlichkeitsarbeit im AHSC/öWVAC - Best Practice zur Vernetzung mit Universität, Gesellschaft und Medien vor Ort



**DIE 61. KUNSTBIENNALE VON Venedig
VOM 9. MAI BIS 22. NOVEMBER 2026**



STIL VOLL KOM MEN

Ernest Hemingway beschrieb The Gritti Palace einst als „das beste Hotel in einer Stadt voller großartiger Hotels“. Nach aufwendigen Renovierungsarbeiten erstrahlt das Gebäude nun in neuem Glanz. In den Badezimmern sorgen exklusive Badewannen der deutschen Weltmarke Kaldewei dafür, dass die Gäste in Luxus baden.

IST NOTIERT!

Smythson of Bond Street London Diaries, ab 75 Euro in verschiedenen Farben.

WEIBRATIONS

Die Künstlerinnen Henrike Naumann und Sung Tieu gestalten dieses Jahr mit Kuratorin Kathleen Reinhardt den Deutschen Pavillon auf der 61. Kunstbiennale von Venedig.

SCHÖNTRINKEN
Nicht jede Kunst kann gefallen. Sie lässt sich aber besser ertragen mit dem Britischen Flachmann von Manufactum. In drei Größen, ab 59 Euro.

AUF DER ROLLE
Das Reisegepäck von Floyd hat es geschafft, dem Hardschalenkoffer einen neuen frischen Look zu verpassen. Mit etwas Glück auch in Ihrer Corpsfarbe. Ab 250 Euro.



TOD'S IN VENEDIG
Treppauf, treppab. Auf dem glatten, alten Straßenpflaster der Lagunenstadt sind ab Frühjahr sportlich elegante Treter gefragt. Man weiß nie!

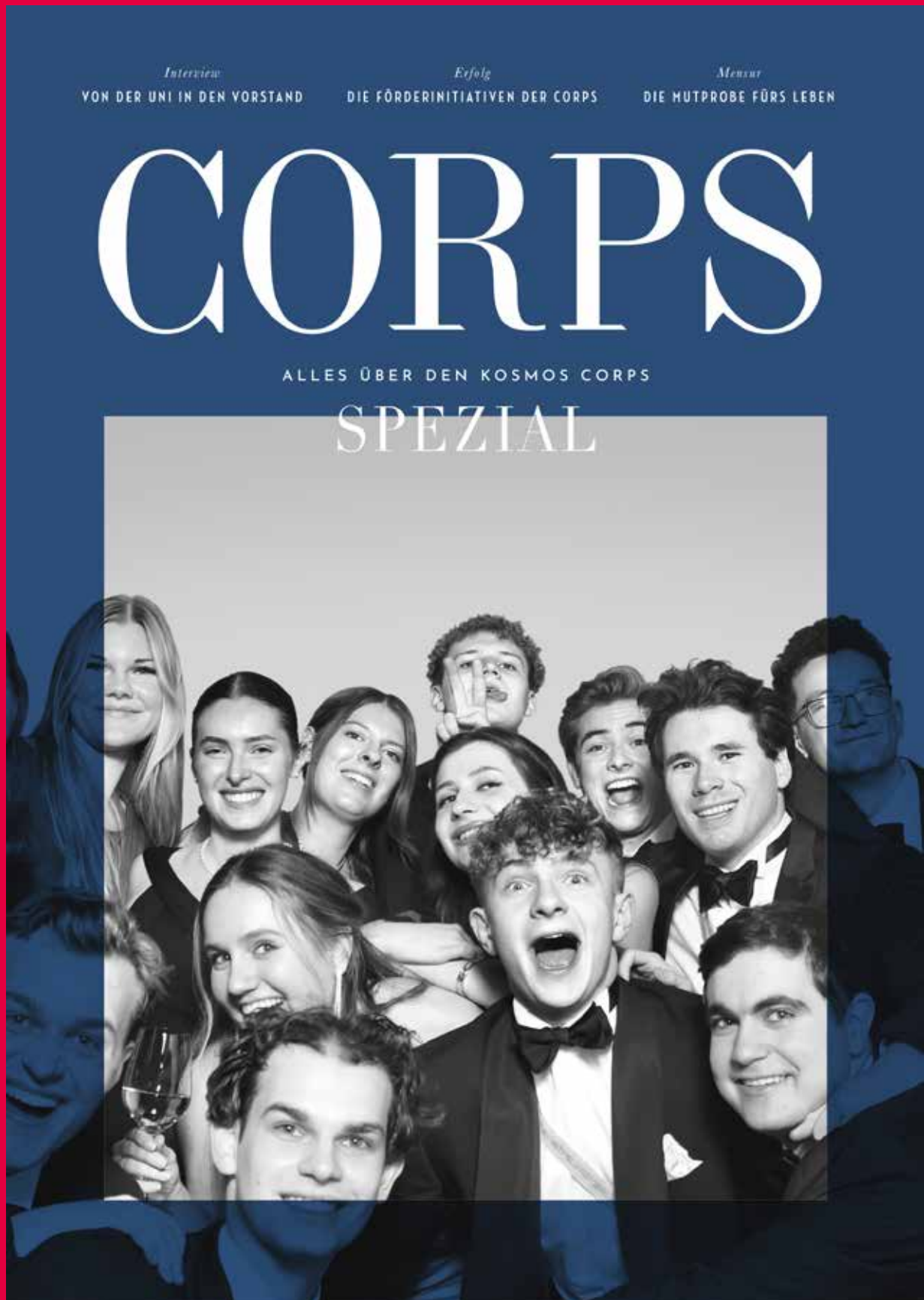
BIS DIE GLOCKEN LÄUTEN
Das Florian am Markusplatz ist Italiens ältestes existierendes Café. Tipp: ab 17:30 Uhr auf ein paar Negronis mit Oliven und Chips zusehen, wie der Platz sich leert. Das Signal zum Aufbruch gibt der Campanile nach 1-2 Stunden.



Jederzeit nachbestellbar!

DAS CORPS SPEZIAL ZUR NACHWUCHSWERBUNG

Alle Infos und Bestellungen unter: sonderheft@vac-vorstand.net





„OHNE ÜBERL LEH M

Wo Deutschland
wo es hakt
Elitenförderung
spricht Deutsch
Heinz-Peter

Intervi

NE HUMOR LEBT MAN IM RERBERUF NICHT.“

ands Schulen spitze sind,
t und warum wir mehr
rung brauchen: Darüber
tschlands „Ober-Lehrer“
r Meidinger mit CORPS.

ew: Carsten Beck Germaniae München

Herr Meidinger, als Ehrenpräsident des Deutschen Lehrerverbandes waren und sind Sie sozusagen der Prügelknabe der

Nation. Egal, wie Sie es machen: Es ist falsch. Blicken Sie mit Schwermut auf Ihre Zunft?

Nein, das sicher nicht. Wir haben regelmäßig Befragungen über das Image von Lehrern in Auftrag gegeben. Dabei kam heraus, dass es beides gibt: den kritischen Blick auf den Beruf, aber auch sehr viel Respekt und Achtung für die Aufgabe, die Lehrkräfte jeden Tag übernehmen. Das ist sogar die Mehrheit. Heute gibt es eben Social Media und Shitstorms, die die Kritik oft größer erscheinen lassen, als sie ist.

Die Politik sieht Schulen oft als Experimentierfeld, Eltern sehen sie als Betreuungseinrichtung und Unternehmen als Vorbereitungsstätten für die Wirtschaft. Welche Probleme ergeben sich aus diesen Erwartungen für die Schulen?

Zunächst besteht die Gefahr, dass Lehrkräfte in diesem Spannungsfeld demotiviert werden. Aber es stimmt, der Bildungsbereich war auch lange Zeit Spielball der Politik, eines

der letzten Politikfelder im ausschließlichen Zuständigkeitsbereich der Länder. Und das hat oft zu einem Zickzackkurs geführt: Nach einem Regierungswechsel wurden oft selbst die vernünftigen Reformen zurückgenommen und neue gestartet. In der Bildung kommt es aber auf einen langen Atem an, deshalb sind ständige Reformen eher nachteilig. Gerade für manche ideologisch orientierten Politiker ist die Schule zudem ein Ort, an dem sie Sozialpolitik betreiben, soziale Gerechtigkeit und Gleichheit herstellen wollen. Eben weil es dieses Spannungsfeld gibt, finde ich gut, dass wir in Deutschland verbeamtete Lehrer haben, die nicht so leicht instrumentalisiert und unter Druck gesetzt werden können.

Sie haben immer wieder Kritik am föderalen Bildungssystem geübt. Warum?

Ich bin vom Grundprinzip her durchaus ein Anhänger des Bildungsföderalismus. Dahinter steckt ja die marktwirtschaftliche Idee, dass die verschiedenen Bundesländer in der Bildung um die besten Lösungen konkurrieren. In der Praxis gibt es diesen

Wettbewerb aber nicht. Als Voraussetzung, um sehen zu können, welches Bundesland den besten Bildungserfolg hat, müsste es vergleichbare Abschlussprüfungen, Lehrpläne und Schulstrukturen geben.

Warum gibt es die nicht?

Da müssten manche Länder die Hosen runterlassen und ihre Leistungsanforderungen anheben. Davor fürchten sie sich. Der PISA-Ländervergleich, den es nicht mehr gibt, und der IQB-Vergleich zeigen aber, dass enorme Leistungsunterschiede zwischen den Bundesländern bestehen.

Besteht bei einem einheitlichen Bildungssystem nicht die Gefahr, dass man sich dann flächendeckend nach unten orientiert?

Ja, das ist ein wichtiger Kritikpunkt. Ich hätte davor aber keine Angst. Bei der Studienplatzvergabe werden derzeit beispielsweise Abiturienten aus Bundesländern mit höheren Leistungsansprüchen wie Bayern oder Sachsen benachteiligt. Das würde sich dann ändern.

Dennoch gibt es Widerstand ...

Ja, in einem vergleichbareren Bildungssystem mit einheitlichen Standards müssten Länder Kompetenzen abgeben sowie sich an gemeinsame Regeln halten – und das möchte man nicht. Als ehemaliger Vorsitzender des Philologenverbandes habe ich an den Sitzungen der Kultusministerkonferenz regelmäßig teilgenommen. Es wird dort ewig diskutiert und am Ende gibt es wegen des Einstimmigkeitsprinzips häufig einen Kuhhandel: Du gestattest mir diesen Sonderweg, dafür kannst du anderweitig machen, was du willst. Suboptimal, aus meiner Sicht.

In einer kürzlich veröffentlichten NDR-Umfrage kam heraus, dass die Mehrheit der Befragten das deutsche Schulsystem als ungerecht empfindet: Leistung zähle wenig, Herkunft dafür viel. Können Sie das nachvollziehen?

Die Aussage, dass Leistung wenig zähle, ist unflug. Fest steht aber, dass es einen engen Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg gibt. Dieser Zusammenhang verschwindet aber auch in sehr nivellierten Gesellschaften wie etwa Schweden nicht. Das hängt einfach mit dem starken Einfluss des Elternhauses zusammen. Deutschland liegt hier im internationalen Vergleich etwa im Mittelfeld. Also man muss da schon genauer hinsehen, als es die GEZ-finanzierte Umfrage vermutlich getan hat.

Gäbe es grundsätzlich Möglichkeiten, mehr Bildungsgerechtigkeit herzustellen?

Gute Erfolge erzielen Länder mit intensiver Frühförderung. Davon profitieren nicht nur Kinder mit Migrationshintergrund. Dann gibt es noch die beiden eher sozialistischen Modelle: die Kinder möglichst früh und weitgehend dem Einfluss der Eltern entziehen und dem Staat die Betreuung übergeben, zum Beispiel durch Ganztagschulen. Oder die Anforderungen derart nivellieren, dass am Ende alle die ungefähr gleichen Ergebnisse haben. Beides ist aus meiner Sicht falsch, widerspricht einem liberalen Gesellschaftsbild und sorgt – wie so oft bei krampfhaften Gerechtigkeitsversuchen – am Ende für mehr statt weniger Ungerechtigkeit. Denn bildungsaffine Familien werden immer Auswege finden

und ihren Kindern dennoch die bestmögliche Bildung angeeignet lassen. Das sieht man zum Beispiel am Boom von Privatschulen in Ländern mit Gesamtschulsystemen.

Zuletzt hat für Aufregung gesorgt, dass Grundschüler in Niedersachsen nicht mehr schriftlich dividieren müssen ...

Ja, das ist ein Beispiel dafür, dass hier die Leistungsanforderungen immer weiter gesenkt werden. Das Phänomen gibt es aber nicht nur im Mathematikunterricht: In immer mehr Bundesländern werden selbst an Gymnasien Klassiker als „barrierefreier“ Sprache zugelassen. Das ist schon sehr fragwürdig.

Und in Nordrhein-Westfalen wurde jetzt festgestellt, dass 98 Prozent der Hauptschüler die Leistungsstandards in Mathematik und 75 Prozent der Grundschüler in Orthografie nicht erfüllen ...

Die Zahlen sind tatsächlich beängstigend, wobei man immer schauen muss, ob es sich um die Mindeststandards oder die Durchschnittsstandards handelt, die verfehlt werden. Nach dem PISA-Schock 2001 hatten wir bis 2015 einen leichten Höhenflug. Heute sind wir von den Leistungen her teils schon wieder hinter 2001 zurückgefallen. Besonders betroffen sind, und das muss man ganz klar sagen, vor allem Kinder mit Migrationsgeschichte. Wenn wir hier etwas ändern wollen, müssen wir bei der Frühförderung ansetzen und zusehen, dass die Kinder möglichst vor Einschulung den Sprachstand erreichen, den sie für die Schulfähigkeit benötigen. Um hier tragfähige Lösungen zu erarbeiten, muss man dieses

Problem aber auch ganz offen benennen und diskutieren können. Damit tun sich manche politischen Akteure aber leider schwer.

Was müssen wir tun, damit wir mit bildungsaffinen Nationen wie China mittelfristig noch konkurrieren können?

Vor allem brauchen wir in allen Schularten auch eine durchgängige Begabungsförderung, am besten am Gymnasium einen durchgehenden Zug von der Unterstufe bis in die Oberstufe. Wir haben nämlich nicht nur zu viele schwache Schüler, sondern auch zu wenig Spitzenleistungen.

Letzteres ist volkswirtschaftlich fatal. Vielleicht würden wir dann auch mal wieder ein paar Nobelpreisträger bekommen ...

Es geht aber nicht nur um die Schulen. Auch viele unserer Universitäten sind international nicht konkurrenzfähig. Ich finde, eine Industrienation wie Deutschland kann es sich nicht leisten, dass über ein Drittel der Mathematik- und Physikstudienanfänger innerhalb der ersten zwei Semester abbrechen. Das sind ja alles Leute, die das studieren wollen, weil sie eigentlich gut darin sind. Aber das ist nur ein Beispiel von vielen.

Es beschwerten sich zunehmend Professoren darüber, dass Studienanfänger in Wirklichkeit nicht studierfähig sind ...

Das Niveau des Abiturs ist einfach stark unterschiedlich, je nachdem, wo man es gemacht hat. Früher hat man über das Bet-, Sing- und Hüpfabitur aus Bremen gespöttelt, dort konnte man mit Religion, Musik und Sport zur Hochschulreife gelangen ... Aber zumindest das gibt es nicht mehr.



„Handys an Schulen und im Unterricht sind Gift.“

HEINZ-PETER MEIDINGER

Ist das Abitur leichter geworden?

Das würde ich so pauschal nicht sagen. Einerseits sieht man bei sehr vielen Abiturienten ganz deutlich, dass die sprachliche Ausdrucksfähigkeit, aber auch die Fähigkeit, anspruchsvollere Texte zu verstehen, massiv gelitten hat. Das gilt teilweise auch für die Naturwissenschaften. In modernen Fremdsprachen sind die jetzigen Schüler aber heute vor allem mündlich erheblich fitter, als es beispielsweise meine Generation war.

Der Zustand vieler Schulen soll nicht gut sein, es regnet rein oder die Heizung funktioniert nicht. Was sagt es über eine Gesellschaft aus, wenn man die Bildungsstätten verfallen lässt?

Die Kreditanstalt für Wiederaufbau geht von einem Sanierungsstau von 50 Milliarden Euro aus. Ich verstehe die Kritik daher absolut. Ich habe allerdings beispielsweise in Südfrankreich und Tschechien Schulen gesehen, da können selbst die marodesten Schulen in Berlin im negativen Sinne

nicht mithalten. Trotzdem haben die Lehrer dort hervorragend gearbeitet und die Schüler hatten echten Lerneifer. Vom Gebäudezustand her allein würde ich daher nicht direkt einen Zusammenhang mit den Bildungsergebnissen herstellen. Aber in einer Industrienation sagt es natürlich trotzdem etwas über den Stellenwert von Bildung aus, wenn die Schulen marode sind.

In erster Linie sind für den Schulbau übrigens vorrangig die Kommunen zuständig. Reiche Kommunen können sich daher ganz andere Schulaus-

stattungen leisten als finanzschwache. Viele Kommunen sind seit einigen Jahren stark überfordert und zögern Schulhaussanierungen und Neubauten hinaus. International betrachtet, liegt der Durchschnitt der Bildungsausgaben bei etwa 6,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Wir liegen da etwa einen Prozentpunkt dahinter. Es gäbe also grundsätzlich noch Luft nach oben.

Ein weiterer klassischer Vorwurf ist der Digitalisierungsrückstand an deutschen Schulen. Wurde da in der



„Wir brauchen in allen Schularten eine durchgängige Begabungsförderung.“

HEINZ-PETER MEIDINGER

Vergangenheit was falsch gemacht?

Ganz sicher. Das hat sich beispielsweise während Corona gezeigt, als zu Beginn die Infrastruktur für den erforderlichen digitalen Fernunterricht fehlte. Da sind damals reihenweise die Lernplattformen zusammengebrochen. Auch die Lehrkräfte hatten noch großen Fortbildungsbedarf. Obwohl sich dann viel bewegt hat, stelle ich derzeit wieder Stagnation und sogar Rückschritte fest. Als vor Kurzem in NRW wegen eines Wintereinbruchs für den ein oder anderen Tag auf Fernunterricht umgestellt wurde, waren nicht wenige Schulen wieder überfordert.

Professor Manfred Spitzer hat gegenüber diesem Magazin eindringlich davor gewarnt, Kinder und Jugendliche zu früh mit Handy, Laptop und Co. zu konfrontieren.

Die Studien geben Spitzer recht und lange Zeit hat man in Deutschland die Augen vor den negativen Begleiterscheinungen verschlossen. Während Corona konnte man beobachten, dass vor allem lernschwache

Schüler, die viel Zeit mit schulfernen Aktivitäten an Handys und Computern verbrachten, leistungsmäßig total abgerutscht sind. Allerdings gab es auch andere gute Schüler, die sich stark entwickelt haben, weil sie selbstbestimmt lernen konnten. Es braucht eben insgesamt klare Regeln.

Handys an Schulen und im Unterricht sind aber Gift, selbst wenn die nur im Schulranzen liegen. Solange sie angeschaltet sind – und 90 Prozent der Schüler schalten ihre Handys nicht aus, selbst wenn der Lehrer es ihnen sagt –, ziehen sie 30 Prozent der Aufmerksamkeit von Schülern vom Unterricht ab, das zeigt die berühmte Londoner Studie. Mindestens in der Unter- und Mittelstufe hat das Handy daher an Schulen nichts zu suchen. Hinzu kommt, dass im Prinzip bei allen schweren Regelverstößen, vom Mobbing bis hin zum Sexting, nahezu immer das Smartphone mit im Spiel ist.

Immer wieder hört man, die Schule würde nicht aufs Leben vorbereiten. Wie sehen Sie das?

Die Schulen täten sicher gut daran, wenn sie einen engen Schulterschluss zur Region, zu den örtlichen Unternehmen suchen würden. Ich hielte verpflichtende Praktika und Veranstaltungen zur Berufsorientierung schon sehr früh für sinnvoll. Vor ein paar Jahren gab es mal eine Abiturientin aus Köln, die auf Social Media behauptet hat, sie könne jetzt Gedichte in vier Sprachen interpretieren, aber habe keine Ahnung von Versicherungsverträgen. Abgesehen davon, dass ich nicht glaube, dass sie das wirklich konnte, halte ich es auch nicht für sinnvoll, auf neue schulische Fächer zu

setzen. Wir müssen unseren Schülern dabei helfen, die zentralen Grundkompetenzen zu erwerben: Lese- und Schreibfähigkeit, Analysefähigkeit, auch ein breites und gutes Allgemeinwissen. Das sind die Voraussetzungen, um im Leben zurechtzukommen. Dann kann man auch einen Versicherungsvertrag analysieren und bewerten.

Sehen Sie angesichts von KI, die Informationen in Sekundenschnelle ausspucken kann, klassisches Lernen noch als sinnvoll an? Oder sind die Ideale von humanistischer Bildung vielleicht gerade jetzt wieder gefragt?

Heinz-Peter Meidinger

Heinz-Peter Meidinger, Jahrgang 1954, studierte in Regensburg Deutsch, Geschichte, Philosophie und Sozialkunde für das Lehramt an Gymnasien. Ab 1984 war er als Lehrer tätig, von 1997 bis 2003 in der Lehrerbildung, ab 2003 Schulleiter eines Gymnasiums in Deggendorf. Meidinger war von 2004 bis 2017 Bundesvorsitzender des Deutschen Philologenverbandes und von 2017 bis 2023 Präsident des Deutschen Lehrerverbandes; seitdem ist er dessen Ehrenpräsident. 2021 veröffentlichte er die Streitschrift *Die 10 Todsünden der Schulpolitik*. Meidinger ist verheiratet und hat eine Tochter.

Das Bildungsideal Humboldts war es ja, an Schulen so viel Welt wie möglich zu erfassen und dadurch die eigene Persönlichkeit auszubilden. Digitalisierung und KI sind wesentliche Bestandteile der heutigen und mehr noch der zukünftigen Welt. Also müssen wir sie auch in die Bildung integrieren. Aber dafür braucht es unbedingt ein sehr breites und solides Rüstzeug, das heißt intelligentes, vernetztes Wissen. Wie oft spuckt ChatGPT totalen Quatsch aus! Das muss man also sehr gut beurteilen und einordnen können. Auch einen Prompt muss man sauber formulieren können. Bei einem bin ich mir aber sicher: Auch in der Schule der Zukunft wird die Lehrkraft das wichtigste Vermittlungsmedium sein und kein Avatar.

Was können Schulen machen, um auch auf diese Anforderungen vorzubereiten?

Zentral wäre die Lehrerfortbildung, die leider nach wie vor zu wenig Budget hat und für die es auch nicht genügend Anreize gibt. Im Prinzip melden sich dafür immer die gleichen Kandidaten – und andere drücken sich weg. Ich würde verpflichtende Fortbildungen ins Lehrdeputat integrieren.

Der konservative Denker Gerd-Klaus Kaltenbrunner hat geschrieben: „Es gibt einflussreiche Gruppen, insbesondere im Bereich der Massenmedien und des Schulwesens, denen der Ausdruck elitär übler klingt als der Vorwurf ordinär oder vulgär.“ Woher kommt diese Verachtung für Eliten und Spitzenleistungen?

Es gibt politische Akteure, vor allem im linken Spektrum, die eine möglichst gleiche Gesellschaft anstreben. Da passt

der Elitebegriff nicht rein. Aber auch an den Schulen selbst gibt es bei uns Vorurteile. Ich erinnere mich an einen Schüleraustausch. Die chinesischen Schüler, die bei uns waren, konnten gar nicht glauben, dass der Klassenprimus bei uns eher negativ gesehen wird. In China würde er total gehypt werden, bis hin zum öffentlichen Lob beim täglichen Morgenappell. Diese verbreitete Verteufelung des Elitebegriffs bei uns ist aus meiner Sicht problematisch, weil Eliten nicht nur für die Wissenschaft und Wirtschaft, sondern auch als Vorbilder für eine funktionierende und stabile Demokratie wichtig sind.

Anstatt sich die vielen Self-made-Millionäre in Deutschland zum Vorbild zu nehmen, geht es in der Politik vielfach darum, wie man ihnen die Früchte ihrer Arbeit abknöpfen und sie umverteilen kann. Ist es in so einem Klima des Neides überhaupt möglich, in der Schule einen Ansporn für Leistungen zu geben?

Gegenüber anderen Staaten hat Deutschland mittlerweile zahlreiche Wettbewerbsnachteile: teure Energie, Überbürokratisierung und vieles mehr. Der wirtschaftliche Erfolg ist kein Selbstläufer mehr. Ich denke daher, dass sich der Leistungsgedanke und eine positive Anstrengungsbereitschaft auf absehbare Zeit wieder durchsetzen müssen und hoffentlich werden. Dazu gehört auch die Fähigkeit, mit Misserfolgen umzugehen, die vielen jungen Leuten heute erkennbar abhandengekommen ist. Aber gerade das gehört zum Reifeprozess dazu und ist auch eine wichtige Voraussetzung für ein erfolgreiches Leben.

Jetzt haben wir viele kritische Aspekte besprochen.

Was läuft denn gut im deutschen Bildungssystem?

Wir haben zum Beispiel noch ein öffentliches Schulsystem, bei dem es nicht darauf ankommt, wo man zur Schule gegangen ist. Wir haben zwar Privatschulen, aber die staatlichen Schulen sind im allgemeinen Vergleich nicht schlechter. Unser duales Ausbildungssystem ist gerade durch die enge Verknüpfung von Schule und Arbeitsleben hervorragend. Das führt dazu, dass wir nach wie vor die geringste Jugendarbeitslosigkeit in Europa haben. Wir haben auch im internationalen Vergleich eine sehr gute Lehrerausbildung. Leider führt der Lehrermangel dazu, dass zunehmend Leute ohne ausreichende pädagogische Ausbildung unterrichten.

Welcher Typ eignet sich aus Ihrer Sicht zum Lehrer und welcher vielleicht besser nicht?

Ein Lehrer sollte sein Fach lieben, Kinder mögen und sich selbst nicht zu ernst nehmen. Ohne Humor überlebt man im Lehrerberuf nicht. Man muss als Lehrer auch mit Belastungsspitzen klarkommen. Es wäre gut, wenn die Eignung schon viel früher etwa zu Beginn des Studiums getestet wird. Aber in Zeiten des Lehrermangels muss man eben alles nehmen, was nicht bei drei auf dem Baum ist, wie ein Kultusminister kürzlich gesagt hat.

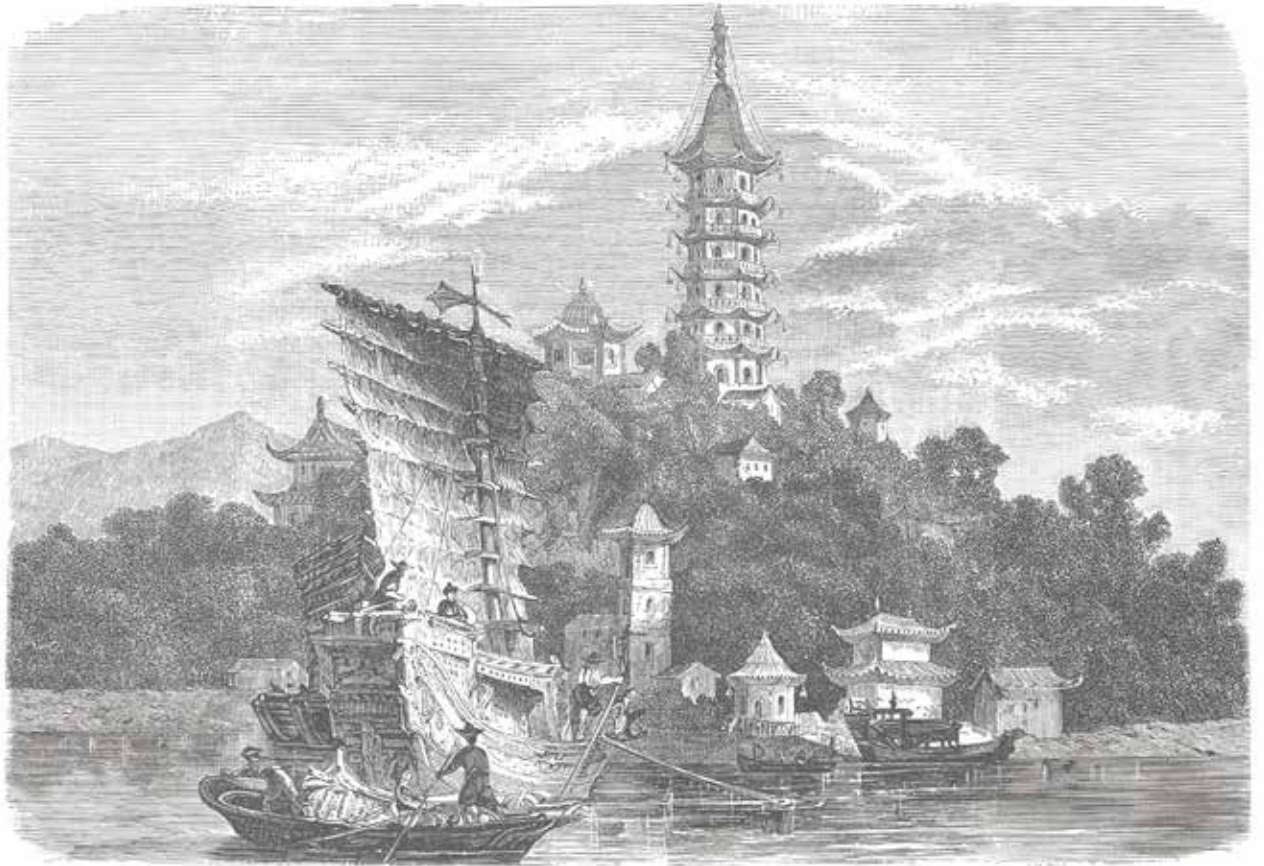
Gutes Stichwort: Wie ließe sich der Lehrermangel denn beheben?

Das Einfachste wäre, dass der Lehrerberuf so attraktiv wird, dass begabte junge Leute ihn ergreifen wollen. Zunächst einmal wäre es wichtig, junge Leute, die ein Talent für den Lehrerberuf haben, frühzeitig damit zu konfrontieren. Damit der Beruf attraktiver wird, braucht

es mehr leistungsbezogene Besoldungselemente und bessere Karrieremöglichkeiten. Aktuell ist das Karrieremaximum der Schulleiter. Der bekommt in der Regel eine Gehaltsstufe mehr als der normale Lehrer. Im Prinzip handelt es sich dabei aber um einen Verwaltungsposten. Ich finde da das Modell aus Singapur besser. Dort gibt es in Schulen drei Karrierewege: als Pädagoge, in der Verwaltung oder der Lehrerfortbildung. Dabei wird bewertet und bei guten Leistungen gibt es Zulagen. Und als weiteren Punkt würde ich die Trennung zwischen der Arbeitswelt und dem Lehramt aufheben. Im Moment muss man sich als junger Mensch beim Lehramt für einen Lebensweg bis zur Rente entscheiden. Das möchte nicht jeder. Eine bessere Vernetzung mit anderen Berufsfeldern, Möglichkeiten für zeitweiligen Ausstieg und Wiedereinstieg wären gut. Das würde auch den Schulalltag befruchten.

Warum sollten sich Studenten auch heute noch für den Lehrerberuf entscheiden?

Durch den Umgang mit jungen Leuten ist man ganz nah am Puls der Zeit. Man bekommt alles unmittelbar mit, was die Jugendlichen bewegt. Jeder Tag ist anders und man spürt auch eine hohe Selbstwirksamkeit. Das Schönste ist, wenn man ehemalige Schüler trifft und die einem sagen, dass sie aus der Schulzeit etwas mitgenommen haben. Und trotz aller Kritik an Schule und Lehrern: Man sieht doch, dass jede Generation wieder einen neuen Blick aufs Leben hat und immer auch ganz großartige Leute daraus hervorgehen. Und das sind dann vielleicht auch die richtigen Leute, die zu Ihnen ins Corps gehen.



Dichter, Denker, Sprachgenie: Friedrich Rückert verband in seinen Versen deutsche Romantik mit orientalischer Poesie, schlug kulturelle Brücken und blieb doch fest in seiner Heimat verwurzelt. Höchste Zeit, ihn neu zu lesen.

DER VERSTEHENDE

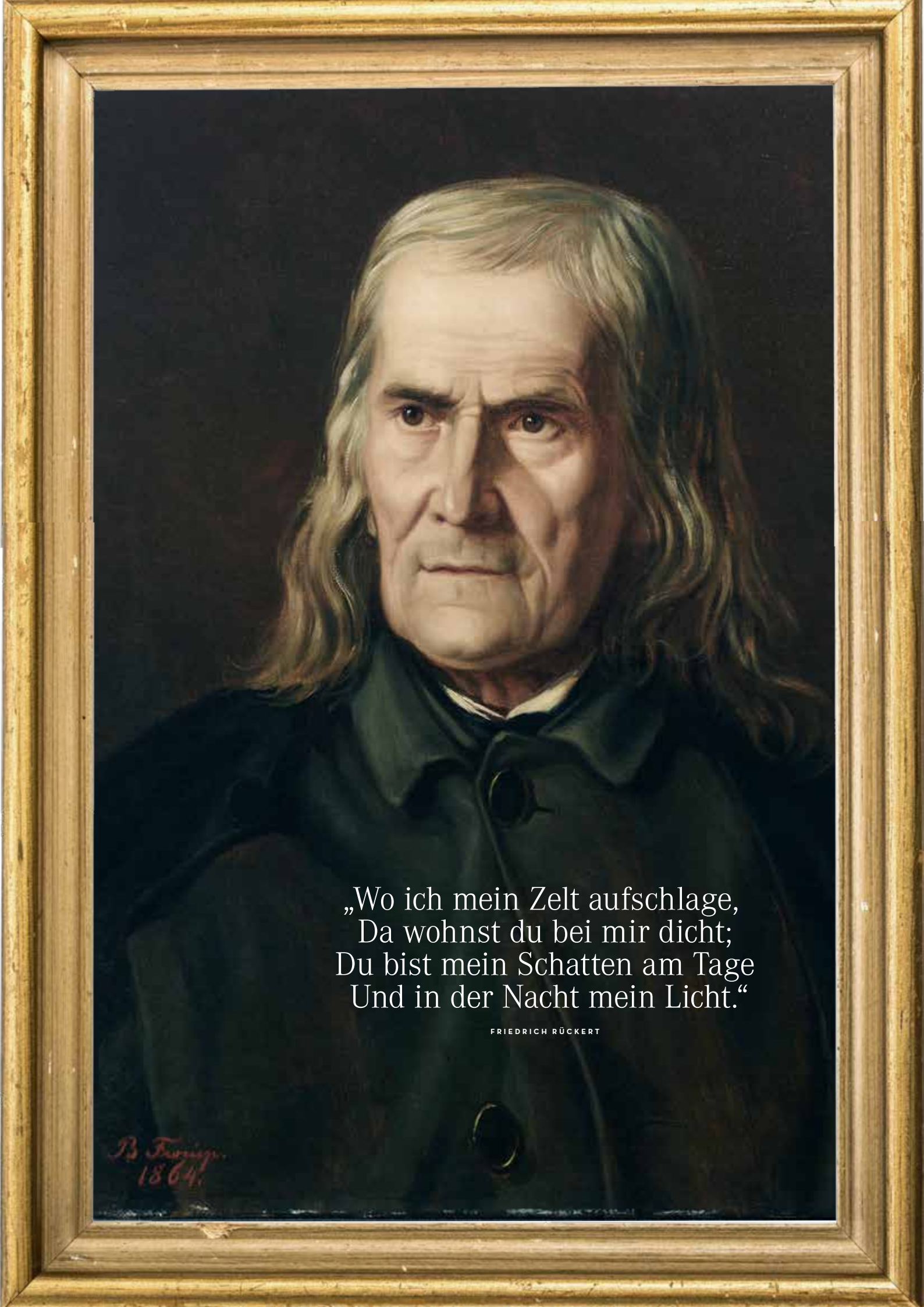
Friedrich Rückert war die Antwort auf die babylonische Sprachverwirrung: ein Sprachgenie und -enthusiast, Forscher und Dichter – und Corpsstudent.

Geboren wird Rückert am 16. Mai 1788 in der alten Reichs- und Weinstadt Schweinfurt. Das Heilige Römische Reich erlebt gerade seine letzten ruhigen Jahre, ehe es von Napoleon mit Schwert und Stiefel aus dem Schlaf gerissen wird. Doch einstwei-

len trübt noch kein Pulverdampf die Idylle der fränkischen Kleinstadt, in der Vater Rückert als Finanzbeamter wirkt. Offenbar plant er eine ähnliche Karriere für den Sohn, da er diesen auf das Schweinfurter Gymnasium Gustavianum schickt. Auch Altgriechisch wird dort gelehrt, denn schon der Teenager Friedrich beschäftigt sich aus reinem Vergnügen mit der Neuübersetzung von Homers *Odyssee*.

Das Sprachtalent des Jungen

hilft ihm durch die Schulzeit und liegt daher durchaus im Interesse des Beamtenvaters; zumal der Sohn zum Wintersemester 1805/06 pflichtschuldig nach Würzburg zieht, um Jura zu studieren. Die Bischofsstadt steht damals unter dem Eindruck eines der größten Raubzüge der deutschen Geschichte: Kaiser Franz II. hat 1803 den mächtigsten Reichsfürsten gestattet, die Länder ihrer kleineren Kollegen zu schlucken; schon im Jahr zuvor marschiert



„Wo ich mein Zelt aufschlage,
Da wohnst du bei mir dicht;
Du bist mein Schatten am Tage
Und in der Nacht mein Licht.“

FRIEDRICH RÜCKERT

*B. Füssli
1864.*

der bayrische Kurfürst Max IV. in die fränkischen Hochstifte Bamberg und Würzburg ein und schließt diese an Bayern an. Auch Rückerts Heimatstadt Schweinfurt teilt dieses Schicksal.

Damit geht die Herrschaft der prunk- und lebensfreudigen Würzburger Fürstbischöfe ruhmlos zu Ende: Würzburg wird von der Residenz- zur Provinzstadt degradiert – immerhin bleibt ihr die Universität. Auch die Studentenschaft befindet sich im Wandel. Unter dem Einfluss der alten Landsmannschaften und Studentenorden bilden sich um die Jahrhundertwende Bünde neuen Charakters und Auftretens – die Corps. Mit Konstitution und idealistischem Verhaltenskodex legen sie farbige Bänder statt der alten Ordenssterne und Kreuze an.

Am 26. Juli 1805 gründet sich unter dem Namen Franconia ein Corps, dessen Name die fränkische Heimat vieler Mitglieder widerspiegelt. Auch der Schweinfurter Rückert tritt diesem Bund bei, der die Burschenfarben apfelgrün-pfirichrot trägt. Zu seinen Freunden zählt der Coburger Christian Stockmar – ebenfalls Würzburger Franke (und zuvor schon Ansbacher), der als Berater König Leopolds von Belgien berühmt wird.

Inzwischen wächst Friedrichs Unbehagen über sein Jurastudium stetig, weswegen er zusätzlich Lehrveranstaltungen über griechische Mythologie und Naturphilosophie besucht. Schließlich verlegt er seinen Studienschwerpunkt auf die Linguistik, der großen Leidenschaft seines Lebens.

In diesen zwei Zeilen steckt viel Charakter, denn Johann Adam Rückert dürfte der akademische Schwenk des Sohnes

wenig schmecken, zumal der politische Wandel gerade manche Chancen bietet: Im Jahr 1806 kollabiert das Heilige Römische Reich endgültig, nachdem deutsche Fürsten den Rheinbund gegründet und sich dem Schutz Napoleons unterstellt haben. Der bayrische Kurfürst Max gehört zu diesen Abtrünnigen und wird prompt mit einer Königskrone belohnt. Um seine neuen fränkischen Besitzungen zu verwalten, braucht er fähige Beamte, weshalb er etwa Vater Rückert als Territorialkommissar in das idyllische Städtchen Seßlach schickt. Eine vergleichbare Karriere ist dessen Sohn Friedrich nun leider verbaut.

Umso begeisterter wirft dieser sich nun auf das weite Feld der Linguistik, insbesondere orientalische Sprachen. Nebenbei verfasst er Gedichte und beginnt zunehmend politisch zu denken: Der Student leidet unter der französischen Hegemonie und macht seinem Unwillen in patriotischen Sonetten Luft. Das Sommersemester 1808 verbringt er in Heidelberg, kehrt aber nach Würzburg zurück, um dort sein Studium 1810 zu beenden.

Sollte sein Vater letzte Hoffnungen auf eine honorige Verwaltungslaufbahn gehegt haben, muss er diese nun endgültig aufgeben: Der junge Akademiker ist geradezu beerauscht von der Sprachwissenschaft. Für sie brennt er – alle seine Talente drängen ihn auf dieses Feld.

Doch der Broterwerb bedrückt auch Enthusiasten. Deshalb versucht sich Rückert zunächst als Dozent in Jena, später am Hanauer Gymnasium. In dieser Zeit spürt man den rastlosen Geist Rückerts, der wie ein Scheinwerfer seine



Christian Truchseß von Wetzhausen (1755–1826), fränkischer Adliger und Offizier, gründete die Bettenburger Tafelrunde.

Umwelt auslotet – auf der Suche nach Menschen, Gedanken und immer neuen Eindrücken. In Hildburghausen tritt er dem Bund der Freimaurer bei, der sich der Selbstverwirklichung und Humanität verpflichtet sieht. Und er verliebt sich – doch seine Angebetete, Agnes Müller, stirbt überraschend. Nun wird die Sprache zum Blitzableiter seiner Trauer. Mit dem Sonettzyklus *Agnes' Todtenfeier* schreibt er sich sein Leid von der Seele.

Mit Erfolg: Im alten Gasthof zur Specke im fränkischen Eyrichshof verzaubert ihn die Tochter des Wirts, Maria Elisabeth Geuß. Wieder hilft ihm sein Sprachtalent, diese Gefühle zu verarbeiten. 1813 erscheint *Amaryllis, ein Sommer auf dem Lande* als lyrischer Katalysator.

Doch den Lehrer bewegen mehr als Liebesnöte. Zunehmend quält ihn die Gängelung Deutschlands durch Napoleon, während ihn der Unterricht geistig unterfordert. Frustriert quitiert Rückert daher

den Schuldienst und reist zur Bettenburg, wo Christian Truchseß von Wetzhausen seine „Tafelrunde“ unterhält. Hier trifft Friedrich politisch Gleichgesinnte und intellektuell Ebenbürtige wie Gustav Schwab, Jean Paul oder Friedrich de la Motte Fouqué, der damals zu den bedeutendsten romantischen Schriftstellern zählt.

Inzwischen haben unter Preußens Führung die deutschen Freiheitskriege begonnen: Rückert teilt die patriotische Begeisterung der Freiheitskämpfer und schreibt die *Geharnischten Sonette*, einen Reimzyklus, der die Deutschen zum Widerstand gegen Napoleon aufruft. Unter anderem würdigt er den gefallenen Dichterkollegen und Corpsstudenten Theodor Körner:

„Da sank im Kampfgewühl ein Held vom Rosse,
Den hoben auf das ihre zwei Walküren,
Und führten ihn empor samt Schwert und Leier.“



Der Wiener Orientalist Joseph von Hammer hatte großen Einfluss auf Friedrich Rückert.

„Ein Weiser ist,
wer Scherz und Ernst
zu sondern weiß,
Und sich am heiterm
Spiel neu stärkt zu
strengem Fleiß.“

FRIEDRICH RÜCKERT

Der Zyklus erscheint 1814 und trifft den Nerv vieler Zeitgenossen. Obwohl Napoleon im April desselben Jahres abdankt, wählt Rückert ein Pseudonym: Das Wortspiel „Freimund Reimar“.

Als großer Vorteil für seinen Karrierestart als Dichter erweisen sich die exzellenten Kontakte des Truchseß von Wetzhausen, selbst Literaturkenner und -kritiker von Rang. Der weltgewandte Aristokrat verschafft Rückert über seine Kontakte auch eine Anstellung, die seinen Talenten mehr entspricht als das Lehrzimmer: Der Verleger Johann Friedrich von Cotta überträgt 1815 dem jungen Mann die Redaktion des *Morgenblattes für gebildete Stände* in Stuttgart.

Damit könnten die Wanderjahre des Franken enden, denn die renommierte Zeitung verspricht intellektuelle wie gesellschaftliche Anerkennung. Doch auch die Arbeit als Journalist befriedigt nicht seine tiefe und nagende Leiden-

schaft, die Sprachwissenschaft. Außerdem hat er während der Freiheitskriege vom Baum der Rebellion gekostet: Unter seinen langen Haaren und der altdeutschen Tracht wittern Bürger und Beamte republikanische beziehungsweise nationalliberale Ambitionen; schließlich droht ihm sogar der Landesverweis. Nur die Intervention des württembergischen Kronprinzen Wilhelm schützt ihn vor der Verbannung. Aber seine Tätigkeit am Morgenblatt ist Rückert nun vergällt.

Daher bricht er einmal mehr seine Zelte ab und reist 1817 über die Alpen nach Rom, wo er auf den Zirkel der sogenannten Nazarener stößt – deutsche Künstler, die in der ewigen Stadt einer christlichen Interpretation der Romantik folgen, stark inspiriert vom italienischen Spätmittelalter.

Trotz dieser Gesellschaft fühlt sich Rückert in Rom fremd; außerdem spürt er immer stärker seine Faszination

für den Orient und dessen sprachliche Vernetzungen mit Europa. Diese Begeisterung bewegt ihn zu einem weitreichenden Entschluss: Nicht mehr zum Journalismus zurückzukehren, sondern sein Leben ganz der Sprachwissenschaft zu widmen!

Damit hat Rückert sein großes Thema gefunden – die notwendige Voraussetzung für jeden echten Erfolg. Er zögert nicht und reist von Rom nach Wien, um dort bei dem berühmten Orientalisten Joseph von Hammer zu studieren; der Österreicher, Stifter der Osmanistik, dient zugleich als Diplomat und besitzt einen legendären Ruf als Abenteurer und Reisender. Gerade sind seine *Fundgruben des Orients* in sechs Bänden erschienen, Übersetzungen zahlreicher orientalischer Originalschriften. Bei von Hammer vertieft Rückert sein Wissen über die orientalischen Sprachen, unter anderem das Persische.

Doch Rückert ist nicht nur Forscher, sondern bleibt stets

zugleich auch Poet. Diese Doppelfunktion beweist er nach seiner Rückkehr ins fränkische Ebern, wo sein Vater inzwischen als königlicher Amtmann residiert: Hier beginnt er wieder zu schreiben, aber nicht gewöhnliche Sonette, sondern Verse im Stil des Ghasels, einer in Arabien und Persien beliebten Gedichtform.

Oft wirkt eine klare Entscheidung wie der erste Dominostein, der fällt – so auch hier: Nach Rückerts Entschluss für die Sprachwissenschaft beruhigt sich das Wanderleben des Franken. 1821 zieht er nach Coburg, ange lockt durch die umfangreiche Hofbibliothek des Herzogs von Sachsen-Coburg-Saalfeld; hier wohnt er bei Archivrat Johann Albrecht Fischer. Dessen Mündel Luise Wiethaus-Fischer bezaubert ihn – Gefühle, die er sofort in Sprache gießt: Der Gedichtzyklus *Liebesfrühling* entsteht wie im Rausch. Schon am ersten Weihnachtsfeiertag heiratet das Paar.

Diese Ehe bietet Rückert einen sicheren Hafen: In Coburg beginnt er mit der Übersetzung des Korans; weiterhin überträgt er die *Hamasa* des Abu Tammam ins Deutsche, eine bedeutende arabische Gedichtsammlung aus dem 9. Jahrhundert – zwei gewaltige Aufgaben.

Und er schreibt natürlich eigene Verse: Sein Gedichtband *Oestliche Rosen* verschmilzt Rückerts Gedankenwelt mit der Inspiration durch die orientalische Kultur, insbesondere durch den persischen Dichter Hafis:

„Die Gazelle sollte springen,
Nachtigall den Gruß erwidern,
Wenn ich trunken wollte singen
Stellen aus Hafisens Liedern.“

Allmählich wächst sein Ruf: Sprachgenie, Poet, romantischer Patriot und Gelehrter – der Kreis seiner Bewunderer wird ständig größer.

Im Jahr 1826 ruft ihn die Universität Erlangen als ordentlichen Professor der orientalischen Sprachen zurück ins Königreich Bayern. Rückerts Geldsorgen sind nun verschwunden. Die Hochschule versorgt ihn mit allem, was er für seine Studien benötigt. Doch privater Lebensmittelpunkt der Familie Rückert bleibt weiterhin Coburg, wo der Professor seit 1838 das Gut Nattermannshof bewirtschaftet.

Insgesamt werden dem Ehepaar zehn Kinder geboren; als die kleine Luise und der Sohn Ernst sterben, dichtet Rückert die erschütternden *Kindertotenlieder*:

„Wo ich mein Zelt aufschlage,
Da wohnst du bei mir dicht;
Du bist mein Schatten am Tage
Und in der Nacht mein Licht.“

Die Sprache ist für Rückert ein Ventil. Durch sie entladen

sich seine widerstreitenden Gefühle. Und gleichzeitig bleibt er ein Suchender. Immer tiefer dringt er in das Labyrinth der Linguistik vor, stößt neue Türen auf, betritt weitere Kammern und Gänge ...

Fasziniert lernt er auch Sanskrit. Doch das reine Studium genügt seiner Kreativität nicht. Er dichtet Sanskrittexte nach – etwa *Nal und Damajanti* oder das *Gitagovinda*, das große Liebesepos um den



Der „Romantiker“ König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen beruft Rückert 1841 nach Berlin.

hinduistischen Gott Krishna.

Auch die chinesische Sprache fesselt ihn. Wieder verschmelzen Sprachstudium und Schöpferkraft in der Übertragung des klassischen *Buch der Lieder* aus dem Chinesischen ins Deutsche.

Der Franke ist von der Linguistik besessen. Er lernt nicht nur zahlreiche moderne Sprachen wie Hindustani, Persisch, Malaisisch, hinzu kommen historische Sprachen: Gotisch, Altäthiopisch oder Aramäisch ...

Am Ende kreisen Friedrich Rückerts Studien um mindestens 44 Sprachen!

Das Alte Testament berichtet von der Zerstreuung der Menschen durch die große Sprachverwirrung nach dem Turmbau zu Babel. Fast scheint es, als verfolge Rückert den gegenteiligen Ehrgeiz: alle verstreuten Sprachen wieder zu versammeln.

Diese Titanen-Arbeit trägt Früchte: Auf Schloss Hohenschwangau empfängt ihn der

Wissenschaftler nicht mehr halten. Im Jahr 1841 beruft Friedrich Wilhelm IV. von Preußen Friedrich Rückert zum Professor für orientalische Sprachen an die Berliner Universität. Die Bedingungen für den Gelehrten sind außergewöhnlich günstig: Nur im Wintersemester muss er Vorlesungen halten, den Rest des Jahres verbringt er auf seinem Gut bei Coburg. Doch der Franke fremdelt mit Berlin und bittet bereits 1848 um seine Pensionierung.

Von nun an lebt er umgeben von Familie und Freunden ganz für die Sprachwissenschaft. Übersetzung reiht sich an Übersetzung, Vers an Vers. Auch die Ehrungen häufen sich: der *Pour le Mérite* für Wissenschaften und Künste, der bayerische Maximiliansorden oder die Ehrenbürgerschaft seiner Geburtsstadt Schweinfurt.

Doch neben die Anerkennung treten neue Tragödien. Im Jahr 1857 stirbt seine Ehefrau Luise. 1863 verliert er seinen engen Freund und Corpsbruder Christian von Stockmar, den langjährigen Berater König Leopolds von Belgien. Schließlich erkrankt auch Rückert schwer. Am 31. Januar 1866 stirbt der große Dichter und Linguist in seiner Coburger Wahlheimat.

Fast scheint es, als hätte der wortgewaltige Franke schon 1821 im *Liebesfrühling* seinen eigenen Tod kommentiert: „Ich bin gestorben dem Weltgewimmel Und ruh’ in einem stillen Gebiet. Ich leb’ in mir und meinem Himmel, In meinem Lieben, in meinem Lied.“

Als Corpsstudent lernte Rückert Charakter. Der Rest ist Konsequenz. —

Helge Jost Kielen Bavariae Erlangen

EDITION CORPS



DIE SCHÖNSTEN CORPSHÄUSER ARCHITEKTUR UND GESCHICHTE

Corpshäuser sind keine Museen, sondern lebendige Kulturgüter. Sie wurden von visionären Corpsstudenten mit viel Liebe, Engagement und enormem Mitteleinsatz geschaffen. Aber nicht nur für das damalige Jetzt, sondern als dauerhafte Heimstatt für kommende Generationen Corpsstudenten. Aufgrund der speziellen Anforderungen, die der Alltag der Corps an die Räumlichkeiten stellt, ist über die Zeit eine eigene Architektur dafür entstanden.

49,00 Euro, 456 Seiten
Hardcover mit Schutzumschlag

PERSPEKTIVEN

Dieses Buch vereint 25 Interviews mit herausragenden Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft. Unter anderem Christian Thielemann, Prinz Asfa-Wossen Aserate und Kai Diekmann. Die Gespräche beleuchten nicht nur den Hintergrund und die Gedanken der Gesprächspartner, sondern berühren immer auch die Wertewelt der Corps. Beispielsweise, wenn es um Fragen von Bildung, Erfolg oder Prinzipien geht. So entstanden zeitgeschichtliche Dokumente, die hier ungekürzt wiedergegeben werden. Das Vorwort stammt vom ehemaligen FAZ-Redakteur Robert von Lucius.

22,00 Euro, 348 Seiten
Hardcover



EINE ENGE VERBINDUNG

Im vorliegenden Band portraitiert der Journalist Hans Thomas Wolf, selbst Angehöriger zweier Corps, elf mehr oder weniger bekannte Schriftsteller, die als Studenten Mitglieder schlagender Verbindungen gewesen waren und dort prägende Eindrücke empfangen hatten. Gemeinsam ist allen diesen Autoren, dass sie zu ihrer Zeit sehr erfolgreich waren – manche wahre Bestseller-Autoren – heute aber vielfach vergessen sind. Ihre Werke bewegen sich allesamt auf hohem sprachlichen und schreiberischen Niveau – und sind auch heute noch von oft verblüffender Aktualität.

17,80 Euro, 128 Seiten
Hardcover



ENTWICKLUNG DES WSC VON 1970 BIS 2025

Ein Blick auf die Zahlen zeigt: Der WSC blüht, wächst und gedeiht – und hat weiterhin Potenzial nach oben.

Im Rahmen meiner Tätigkeit als Archivar des Corps Rheno-Nicaria zu Mannheim und Heidelberg habe ich vor geraumer Zeit damit begonnen, die *Großen Corpsbestandsmeldungen* des WSC zu digitalisieren. Die älteste Meldung, die mir dabei in die Hände fiel, war die des WS 1970/71. Ein schierer Zufall, denn das war genau das Semester, in dem ich in meinem Corps aktiv wurde.

Sofort drängte sich die Frage auf, wie sich der WSC wohl seit dieser Zeit bis heute verändert hat. Kamen neue Corps dazu, sind welche ausgeschieden, welche haben fusioniert, ist die Struktur der SC unverändert geblieben und vor allem auch, wie hat sich der WSC personell entwickelt? Ist er gewachsen, hatte er einen Stillstand in diesen 55 Jahren von 1970 bis 2025, oder ist er gar geschrumpft? Alles Fragen, die mich faszinierten und auf die ich eine Antwort finden wollte.

Wie sich herausstellte, verfügt das Archiv meines Corps über eine fast lückenlose Sammlung der Großen Corpsbestandsmeldungen vom WS 1970/71 bis zum September 1993 und danach wieder fast lückenlos ab August 2008 bis heute. Die Meldungen der Zeit dazwischen, also von März 1994 bis März 2008, liegen leider nicht vor. Alle Bemühungen, die fehlenden Exemplare zu erhalten, schlugen fehl. Also habe ich – der Not

gehorchend – beschlossen, dann eben nur die vorhandenen Jahre auszuwerten.

Und so wurde die Entwicklung des WSC in Fünfjahresschritten ermittelt. Die Wintersemester der Jahre 1970, 1975, 1980, 1985, 1990, 2010, 2015, 2020 und 2025 wurden berücksichtigt. 2010 bildet eine Ausnahme, da von diesem Jahr nur die Meldung des Sommersemesters vorhanden ist. Aber das spielt keine große Rolle.

Zunächst startete ich mit der Dokumentation der Veränderungen der SC und deren Mitglieds corps. Das war reine Fleißarbeit, die schnell und problemlos zu interessanten Ergebnissen führte.

DIE SC DES WSC

Im WS 1970/71 waren es 10 SC, die den WSC bildeten. Aachen, Berlin, Braunschweig, Clausthal, Darmstadt, Hannover, Karlsruhe, Köln, München, Stuttgart. 55 Jahre später, im WS 2025/26, sind es nach wie vor 10 SC. Man könnte meinen, alles beim Alten. So ist es aber nicht, es gab trotz der unveränderten Gesamtzahl an SC einige Veränderungen.

Seit dem WS 2010/11 ist der Sächsische SC neu dabei mit den Gründungscorps Altsachsen Dresden, Saxo-Borussia Freiberg, Teutonia Dresden und dem beigeordneten Corps Marchia Greifswald. Der SC Berlin wurde aufgelöst und tritt seit dem WS 2020/21 in der

vorliegenden Statistik nicht mehr in Erscheinung. Von den Corps, die einst den SC Berlin bildeten, hat das Corps Berolina suspendiert, Cheruscia, Rheno-Guestphalia und Teutonia haben sich zum Corps Berlin zusammengeschlossen, das sich dem SC Braunschweig angeschlossen hat, und die beiden Corps Marchia Greifswald und Saxo-Borussia Freiberg sind in den Sächsischen SC gewechselt.

DIE CORPS DES WSC


Im WS 1970/71 umfasste der WSC 60 Corps. Genauso viele waren es 55 Jahre später, im WS 2025/26. Veränderungen gab es dennoch, und zwar ganz erhebliche.

Im genannten Zeitraum sind 15 Corps durch Suspension, Fusion oder Ausscheiden entfallen und ebenso viele kamen durch Restitution, Beitritt und Neugründung dazu.

Suspendiert haben per WS 1975/76 die sechs Corps Rhenania ZAB Braunschweig, Baltica-Borussia Danzig zu Bielefeld, Ostfalia Hannover, Pomerania-Silesia Hannover, Saxonia Hannover und Vitruvia München. In der langen Folgezeit bis zum WS 2010/11 hat der WSC neun Corps verloren: vier durch Suspension (Saxonia Berlin zu Aachen, Berolina Berlin, Hassia Darmstadt und Macaro-Visurgia Hannover), Albingia Aachen hat mit Marko-Guestphalia Aachen fusioniert, die

drei Corps Cheruscia Berlin, Rheno-Guestphalia Berlin und Teutonia Berlin haben sich zu dem neu gegründeten Corps Berlin zusammengeschlossen und Markomania Bonn hat mit Franco-Guestphalia Köln fusioniert.

Restituiert wurden zum WS 1971/72 das Corps Rhenania Stuttgart, per WS 1980/81 die drei Corps Saxonia Hannover, Pomerania-Silesia Hannover zu Bayreuth und Vitruvia München. Bis zum WS 1985/86 kamen die beiden Corps Franconia Berlin zu Kaiserslautern und Baltica-Borussia Danzig zu Bielefeld durch Restitution dazu. Bis zum WS 1990/91 wurde Rhenania ZAB Braunschweig restituiert und Rhenania Hamburg kam durch seinen Beitritt zum WSC im Jahr 1994 neu dazu. Ebenfalls neu hinzu kam das bereits oben erwähnte, am 9.2.2009 neu gegründete Corps Berlin, Marchia Greifswald wurde am 23.3.1992 restituiert, Frisia Göttingen kam am 21.5.2004 neu in den WSC (war davor eine DB-Burschenschaft) und schließlich wurde während der Weinheimtagung 1995 noch das Heidelberger Corps Thuringia, das aus dem ehemaligen Heidelberger Teil meines Corps entstanden ist, neu aufgenommen. Bis zum WS 2015/16 wurden die beiden Corps Saxonia Berlin zu Aachen und Hassia Darmstadt restituiert und bis zum WS 2020/21 wurde das 2016 neu



Die Corps sind ein lebendiger Organismus, der alle Generationen vereint.

gegründete Corps Cheruscia Lüneburg aufgenommen.

Im Zeitraum vom WS 2020/21 bis zum WS 2025/26 gab es keine Veränderungen.

DIE AKTIVEN UND INAKTIVEN DES WSC

So klar und eindeutig wie bei den SC und Corps ist die zahlenmäßige Darstellung der Aktiven und Inaktiven leider nicht. Hier tauchten gleich die ersten Stolpersteine auf.

Positiv zu erwähnen: Die Zahlen der Corpsbestandsmeldungen wurden von den Corps sehr zuverlässig gemeldet und es gab nur wenige Ausnahmen. Die Mitgliederzahl der wenigen Corps, die nicht gemeldet hat-

ten (1970/71 war es ein Corps, 1975/76 zwei, 1980/81 eins, 1985/86 eins, 1990/91 vier, 2010/11 drei, 2015/16 null, 2020/21 null, 2025/26 null), wurde mit dem Durchschnitt der restlichen Corps ermittelt. Diese Unschärfe sollte akzeptabel sein.

Problematischer wurde es dann jedoch bei den Zwei- und Mehrbänderleuten. Hat ein Aktiver oder Inaktiver ein zweites Band im WSC, dann wird er von zwei Corps gemeldet. Also einmal zu viel. Hat er gar noch ein drittes WSC-Band, dann wird er dreimal gemeldet, also zweimal zu viel. Und so weiter. Diese Doppel- bzw. Mehrfachmeldungen müssen von der Gesamt-

zahl wieder abgezogen werden, wenn sie richtig sein soll.

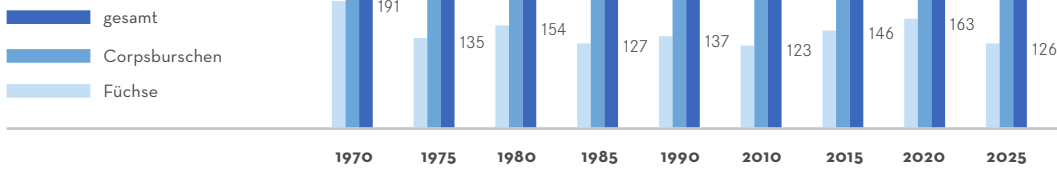
Gehört das zweite und jedes weitere Band jedoch nicht zu einem WSC-Corps, sondern zu einer Verbindung außerhalb des WSC, so stellt sich dieses Problem nicht. Diese Personen müssen natürlich „ohne Abzug“ dazugezählt werden, weil sie im WSC nur einmal gemeldet wurden.

Da bei den Aktiven und Inaktiven weder die Zahl der Mehrbänderleute noch die Verbandszugehörigkeiten in den Großen Corpsbestandsmeldungen ausgewiesen werden, müssen wir wohl oder übel auch diese Unschärfe in Kauf nehmen.

Soweit die Vorrede. Es folgen die konkreten Zahlen.

Die Entwicklung der Zahl der Aktiven des WSC, unterteilt in Füchse und CB, ist dem nachstehenden Diagramm zu entnehmen. Leicht zu erkennen: Nach den Tiefpunkten in den Jahren 1975 und 2010 hat sich die Zahl der Aktiven jedes Mal wieder erholt. Das Jahr 2025 verzeichnet bei den CB bedauerlicherweise einen historischen Tiefpunkt, den wir hoffentlich auch dieses Mal wieder überkompensieren können. Seit 2015 geht die Zahl der Aktiven ständig zurück, und das trotz steigender Zahl an Füchsen in den Jahren 2015 und 2020. Das bedeutet, dass viele Füchse,

Die Aktiven des WSC



aber auch CB wieder aus den Corps ausgetreten sind.

Nun zu den Inaktiven: Hier haben wir ein anderes Bild als bei den Aktiven. Die Zahl der Inaktiven des WSC hat sich im Betrachtungszeitraum mehr als halbiert.

Das spüren wir in meinem Corps tagtäglich beim Heranführen und Integrieren neuer Mitglieder. Hier wäre die Corpskompetenz von mehr IaCB am Ort immer wieder sehr willkommen. Es ist essenziell für jedes Corps, dass die jungen Corpsbrüder, insbesondere die Chargierten, kompetente und sachkundige Unterstützung seitens der älteren Corpsbrüder erhalten.

Seit den 1970er-Jahren ist die Zahl der ortsanwesenden IaCB (OiaCB) überproportional zurückgegangen im Vergleich zu den ortsabwesenden (AiaCB). Offenbar ist dieses Phänomen nicht auf den „Bologna-Prozess“, wie häufig gehört in den vergangenen Jahren, zurückzuführen (der hat erst um die Jahrtausendwende herum stattgefunden), sondern auf eine Entwicklung, die bereits 30 Jahre davor eingesetzt hat. Vorstellbar als Ursache ist die allgemein zunehmende Mobilität in diesen Jahren, die auch bei der Studentenschaft nicht Halt gemacht hat. Und wahrscheinlich auch die stetige

Verbesserung der finanziellen Situation der Studenten, die einen Wechsel des Studienorts vereinfacht hat.

Ob die erdrutschartige Reduzierung der Zahl der Inaktiven von 1970 bis 1975 und nochmals von 1990 bis 2010 sich tatsächlich in dieser drastischen Form auf die Gesamtzahl der Mitglieder des WSC ausgewirkt hat, lässt sich leider nicht klären, weil die Zahl der Alten Herren damals noch nicht gemeldet wurde. Falls die Anzahl Alten Herren in den gleichen Zeiträumen entsprechend zugenommen hätte (Konjunktiv!), wäre das ein Indiz dafür, dass – aus welchen Gründen auch immer – die Inaktiven früher philistriert worden wären. Dann wäre die Welt wieder in Ordnung. Oder gab es tatsächlich eine Reduzierung des Gesamtmitgliederstands des WSC in diesem Ausmaß? Wir wissen es nicht, solange wir die Entwicklung der Zahl der Alten Herren im fraglichen Zeitraum nicht kennen. Alles reine Spekulation. Schluss damit, weiter mit Fakten.

Die Mitgliederzahlen der Altherrenschaften liegen seit 2010 vor (siehe unten). Vergleicht man die Veränderung der Zahl der Alten Herren von 2010 bis 2025 mit der der Inaktiven, so hat sich die Zahl der Alten Herren von 7524 auf

7568, also um lediglich 0,6 % erhöht, während die Zahl der Inaktiven im gleichen Zeitraum von 664 auf 737, also um 11 % gestiegen ist. Das könnte ein Indiz dafür sein, dass sich die IaCB heute später philistrieren lassen als im Jahr 2010.

DIE ALTEN HERREN DES WSC

Mit der Meldung der Zahl der Alten Herren in den Großen Corpsbestandsmeldungen wurde erstmals im Mai 1981 begonnen. In den ersten Jahren waren die Meldungen jedoch noch so lückenhaft, dass eine Auswertung nicht sinnvoll ist. So haben im WS 1985/86

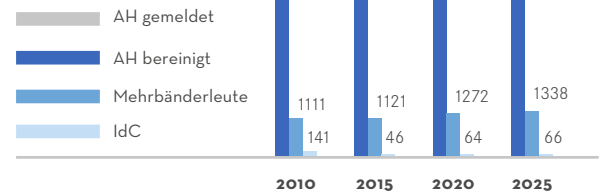
lediglich 28 der 60 Corps ihre Alten Herren gemeldet. Im WS 1990/91 waren es zwar schon 40 der damals 62 Corps, aber auch das war noch zu wenig für eine seriöse Auswertung. Aber immerhin ein Trend in die richtige Richtung.

In der Folgezeit wurden die AH-Meldungen immer vollständiger und im WS 2010/11 lagen die Meldungen aller Corps vor, sodass mit der Auswertung begonnen werden konnte.

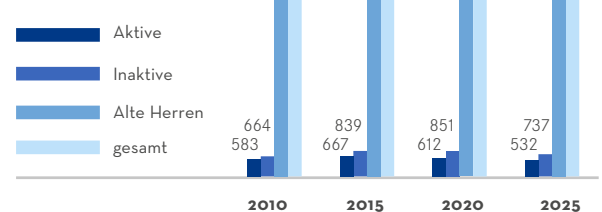
Bei den Alten Herren trifft die bei den Aktiven und Inaktiven geschilderte Problematik mit den Mehrbänderleuten natürlich in gleichem Maße zu. Bei den Alten Herren wurde die Zahl der Mehrbänderleute jedoch seit dem SS 2015 gemeldet. Deshalb konnten sie ab dem WS 2015/16 in dieser Auswertung korrekt berücksichtigt werden.

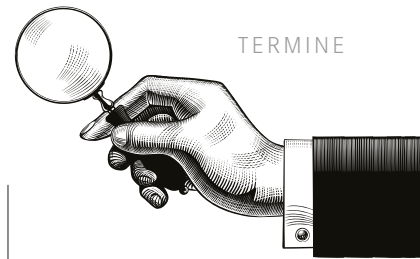
Um bereits für 2010 – als noch keine Meldung der Mehrbänderleute erfolgt war – eine einigermaßen zutreffende Zahl der Alten Herren zu bekommen,

Die Alten Herren des WSC

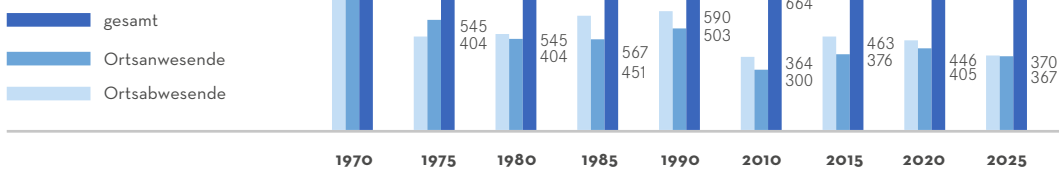


Mitglieder des WSC gesamt





Die Inaktiven des WSC



wurden die Mehrbänderleute in diesem Jahr mit dem Prozentsatz des Jahres 2015 ermittelt. Es wurde also unterstellt, dass im Jahr 2010 bereits die gleiche Struktur bei den Mehrbänderleuten bestand wie 2015.

Da die Zahl der Mehrbänderleute unter den Alten Herren mit über 1000 recht groß ist, wurde dem geschilderten Problem der Mehrfachzählung in der Form Rechnung getragen, dass die Gesamtzahl der Mehrbänderleute um 50 % reduziert wurde. Die daraus resultierende Zahl wäre aber nur dann einigermaßen richtig, wenn es keine verbandsfremden Mehrbänderleute – die nicht abgezogen werden dürften – und keine Alten Herren mit drei und mehr WSC-Bändern – die mehrmals abgezogen werden müssten – gäbe. In Ermangelung besserer Kenntnisse wurde unterstellt, dass sich diese beiden Gruppen die Waage halten. Wie man sieht, ist es nicht ganz trivial, die Zahlen einigermaßen zutreffend zu ermitteln.

Wer jetzt mutmaßt, das sei doch alles Erbsenzählerei ohne spürbare praktische Relevanz, der irrt sich, wie noch bewiesen wird.

Das war nun wieder viel der Vorrede. Zum richtigen Verständnis der Zahlen geht es jedoch nicht ohne diese umfas-

senden Vorabinformationen.

Nun zur Auswertung: Bitte blicken Sie auf die „bereinigte“ Zahl in der Grafik. Das sind die gemeldeten Alten Herren abzüglich der Mehrbänderleute in der oben erläuterten Logik. Danach hatte 2010 der WSC 7524 Alten Herren, im Jahr 2025 waren es 7568.

Gerade einmal 0,6 % Wachstum in den vergangenen 15 Jahren.

Die Zahl der Alten Herren gemäß den Corpsbestandsmeldungen ist im Betrachtungszeitraum von 7939 auf 8171 gestiegen, was ja immerhin ein, wenn auch bescheidenes, Wachstum von 2,9 % gewesen wäre (Konjunktiv).

Hier trägt jedoch der Schein. Die Erklärung findet sich bei den Mehrbänderleuten. Deren Anzahl hat sich kontinuierlich erhöht, von 1111 im Jahr 2010 über 1121, 1272 auf 1338 im Jahr 2025, wie in der vorletzten Zeile des Diagramms zu erkennen ist. Diese Entwicklung hat den Effekt einer „Selbstbefruchtung“. Sobald ein Corpsbruder ein zweites Band in einem WSC-Corps aufnimmt, wird er zweimal gemeldet, obwohl es sich um ein und dieselbe Person handelt. Aber das wurde oben bereits ausführlich erörtert.

Hier sehen wir nun die praktische Relevanz dieser Zahlen-

spiele. „Ohne Korrektur“ hätte es den Anschein, als wäre die Zahl der Alten Herren des WSC um 2,9 % oder 232 Personen gestiegen. „Mit Korrektur“ beträgt das Wachstum gerade mal 0,6 % oder 44 Personen. Quod erat demonstrandum.

DIE MITGLIEDER DES WSC INSGESAM

Abschließend noch alle zusammen: Füchse, CB, IaCB, Alte Herren samt IdC in einer Grafik.

Von 2010 bis 2025 ging die Zahl der Aktiven, nach einem Zwischenhoch in den Jahren 2015 und 2020, von 583 auf 532 zurück. 2025 hatte der WSC also 51 oder 9 % weniger Aktive als im Jahr 2010.

Die Zahl der Inaktiven hat sich im gleichen Zeitraum um 73 oder 11 % erhöht.

Die Zahl der Alten Herren hat sich um 44 Personen oder 0,6 % erhöht.

In toto hat sich die Zahl der Korporierten im WSC von 8771 im Jahr 2010 auf 8837 im Jahr 2025, also um 66 Personen oder 0,8 % erhöht.

Hoffen wir auf eine prosperierende Zukunft und wünschen wir dem WSC und all seinen Mitglieds corps ein ewiges Vivat crescat floreat! _____

*Hubert Hofmann Rheno-Nicaricae zu
Mannheim und Heidelberg
Corpsarchivar*

CORPS CALENDARIUM

STUTT GART
17.-18. April 2026
Corps Real Estate

SALZBURG
8.-9. Mai 2026
AGOeC-Tagung

WEINHEIM
14.-17. Mai 2026
Weinheimtagung

BAD KÖSEN
21.-22. Mai 2026
Kösener Congress

BAD KÖSEN
22. Mai 2026
Mitgliederversammlung VfCG

DIGITALES CORPSHAUS
28. Mai 2026
47. Corps-Gespräch des
VAC/WVAC

DIGITALES CORPSHAUS
25. Juni 2026
48. Corps-Gespräch des
VAC/WVAC

AACHEN
11. Juli 2026
WSC-Vorortübergabekommers

BOSTON (USA)
17.-19. Juli 2026
Stiftungsfest AHSC Bostonia

DIGITALES CORPSHAUS
30. Juli 2026
49. Corps-Gespräch des
VAC/WVAC

BAD KÖSEN
1. August 2026
Fahnenwechsel des KSCV

SCHRAMBERG
5.-6. September 2026
Corps Classic Oldtimer-Ausfahrt

WÜRZBURG
19. September 2026
Väter-Söhne-Kneipe
bei Moenania

DARMSTADT
19. September 2026
Treffen Unternehmer-Netzwerk

WEINHEIM
7. November 2026
WSC-Ball

BILDUNGSTAG DER CORPS-AKADEMIE 2026

Was muss man für eine herausragende Karriere mitbringen? Das diskutierten die Teilnehmer des Bildungstags.

Der VAC hat mit dem Berliner SC und AHSC als Jahresauftakt 2026 zum 1. Bildungstag eingeladen, am 13./14. März auf den Corpshäusern von Normannia und Vandalia-Teutonia. Das Seminarangebot der gemeinnützigen Corps-Akademie für Studentinnen und Studenten ist allerdings, anders als für die Weinheimer und deren Akademie, im Köseiner Verband nicht obligatorisch. Daher bewerben VAC und KSCV die Bildungsangebote regelmäßig mit Newslettern und auf der Website corpsakademie.de.

"VON DER QUALIFIKATION ZUR WIRKSAMKEIT: SKILLS, HALTUNG UND LERNFÄHIGKEIT"

Für den Bildungstag hatten wir die Strategiechefin für Personalentwicklung in der Deutschen Bahn AG (DB), Melanie Krüger, als Referentin gewonnen; sie rekrutiert pro Jahr circa 5000 Mitarbeiter, keineswegs nur Lokführer und Zugbegleiter, sondern Akademiker (fast) aller Ausbildungsrichtungen. Die Leitfrage, welche Erwartungen der Personaler heute an die Bewerber hat, beantwortete Krüger vor dem interessierten Publikum von rund 30 Zuhörern. Ihre Aufgabe besteht unter anderem darin, Mitarbeiter zu identifizieren, die sich in der modernen Arbeitsrealität einer vielfach vernetzten Unternehmensarchitektur bewähren,

der reine Wissensspeicher eines Bewerbers bildet die komplexen Anforderungen kaum noch ab, konkretes Know-how im Job kann die DB mit ihrer Akademie in „Upskilling-Programmen“ unschwer vermitteln. Veränderungskompetenz und Problemlösungsfähigkeit nennt sie die Potenziale, die sie im Zuge der Bewerbung identifizieren möchte. Haltung und Verantwortung waren Begriffe aus ihrem Vokabular, die auch wir Corpsstudenten von unserem Nachwuchs erwarten. Die Vorstufe der Bewerbung, das Praktikum, die Tätigkeit als Werkstudent, das Schreiben der Abschlussarbeit, qualifizierte Ferienjobs usw. sind unverändert Qualifikationen, die Türöffner für den Berufseinstieg darstellen. Die Plattform für Praktika konnten wir dazu passend am Nachmittag präsentieren.

Der junge Bewerber mag einen Startvorteil haben, weil sich die Alterspyramide der Berufstätigen momentan zu seinen Gunsten auswirkt; die Abgänge aus dem Berufsleben in die Rente lassen sich nicht ohne weiteres durch Nachwuchs kompensieren, aber im Bewerbungsgespräch und im Beruf muss der Neue trotzdem performen. Die Motivationschreiben haben an Bedeutung verloren, weil sie überwiegend von künstlicher Intelligenz und nicht individuell vom Bewerber geschrieben werden. Demzu-

folge wird im Bewerbungsgespräch auch Wert darauf gelegt, die Gründe für die Bewerbung mit überzeugenden Motiven unterlegt zu finden. Krüger empfiehlt dem Berufsanfänger, Stärken zu erkennen und auszubauen!

Da wir ungleich mehr Zuhörer aus der adäquaten Altersklasse für dieses „Bewerbungstraining“ auf dem Köseiner Congress erwarten, überlegen wir zusammen mit dem (anwesenden) Vorortsprecher, ein solches Gesprächsformat in den Ablauf des oKC zu integrieren.

„WIE WERDE ICH EXECUTIVE? ERFOLGSFAKTOREN FÜR BERUFSEINSTEIGER UND YOUNG PROFESSIONALS“

Die auf der Karriereleiter bereits Fortgeschrittenen betreut der Personalberater Attila Khan, Geschäftsführer von The Boardroom. Potenzielle Vorstände und Aufsichtsräte berät Khan auf dem Weg dorthin, oder beim Verbleib mit individueller Karriereberatung, „diskret und strategisch“. Die Diskretion war für die Anwesenden weitgehend aufgehoben. Und spätestens jetzt wurden wir mit allen Anglizismen der Branche vertraut gemacht, Executive Search, Human Resources, High Potentials, Leadership, Outplacement und C-Level. Seine zentrale Botschaft, Erfolg in Spitzenposi-

tionen, ist selten das Ergebnis eines perfekten Plans. „Kein Plan überlebt den ersten Feindkontakt“ (von Moltke, preuß. General). Neben Fleiß, Können und Mut spielen auch Zufälle, Gelegenheiten und vor allem Menschen eine entscheidende Rolle, die Potenziale erkennen und Türen öffnen. Viele Top-Führungskräfte berichten rückblickend, dass Mentoren und Unterstützer auf ihrem Weg eine wichtige Rolle gespielt haben. Entscheidend sei jedoch, solche Chancen durch eigenen Einsatz zu nutzen. Networking versteht er dabei nicht als taktisches Sammeln von Kontakten, sondern als langfristige Beziehungspflege. „Networking ist geben und geben“, lautet eine seiner prägnanten Formulierungen. Auch sein Slogan „Never eat alone“ prägt sich ein, Kontakte aufbauen, das findet einfach in der Kantine, im Restaurant beim Mittagessen oder abendlichen Dinner statt, mit dem sich Verabredungen zu Netzwerken entwickeln.

Zur Wahrheit gehört, dass Fleiß und Mut Wegbereiter des Erfolgs sind. Wer als Letzter morgens seinen Arbeitsplatz erreicht und ihn abends als Erster verlässt, muss mit außergewöhnlichen Ergebnissen überzeugen können. Wenn ich mich Aufgaben stelle, die nicht ohne weiteres begehrt sind, weil auch mit Erfolgsrisiken behaftet, habe ich die Chance auf



v. I. Nowack/Klotzki (bfb@talents),
 Francke (Corps-Akademie), Hobrecker (VAC),
 Melanie Krüger, Attila Khan, Waniek (VAC)



Karrierefortschritte und eine Abkürzung auf dem Weg nach oben, vorausgesetzt der Mut für die neue Aufgabe korrespondiert mit den erwarteten Arbeitsergebnissen.

Als Coach fragt Khan seine Mandanten, welche drei Vorbilder sie in ihrer Karriere gehabt haben, an wem haben sie sich orientiert haben. Daran knüpft er weitere Überlegungen an, wenn er mit der Jobsuche auf Vorstandsniveau oder der korrespondierenden zweiten Ebene beauftragt ist, gelegentlich als Outplacement, das heißt im Fall der Kündigung bzw. Nicht-Vertragsverlängerung. Hier wird nicht via Stellenanzeige offen geworben, sondern möglichst über die Personalberatung der neue Arbeitsplatz vermittelt. Nicht

selten erweist sich die bisherige Rolle des Stelleninhabers und das aufgabenbedingte umfangreiche Netzwerk als trügerisch und bleibt ohne Erfolg für die Stellensuche.

Peter Klotzki Rhenaniae Bonn und Gari Nowack präsentierten die unter dem Dach des Berliner Bundesverbandes der Freien Berufe (BFB) entwickelte Vernetzungsplattform „bfb@talents“. Nowack hatte sich bei Klotzki um ein Praktikum beworben, auf diesem Weg den Kontakt zum Corps Normannia gefunden und ... ist aktiv geworden. Diese Laufbahn entwickelt sich nicht aus jeder Praktikumsanfrage, zumal der Pool von rund 100 aktuellen und ehemaligen Praktikanten naturgemäß auch die weiblichen umfasst, aber das

Netzwerken mit bfb@talents erstreckt sich nun auch auf die junge Generation der Studenten mit Potenzial zum Corpsstudenten.

Wir haben das Auditorium über mentimeter.com in mehrfachen Abfragen um unmittelbares Feedback gebeten. Die Anwesenden bewerteten neben solidem Fachwissen Verantwortungsbereitschaft, strategisches Denken und Teamfähigkeit als entscheidende Erfolgsfaktoren für die Karriere.

Weiteres Resultat: Die Corps-Akademie wird von den Teilnehmern als Plattform zur Orientierung, Vernetzung und Persönlichkeitsentwicklung wahrgenommen – nicht nur als Seminaranbieter. Die wichtigste Zielgruppe für Seminare sind demnach aktive Corpsstudenten, nicht Berufseinsteiger. Mehr als die Hälfte der Teilnehmer hatte noch kein Seminar der Corps-Akademie besucht.

Aus dem bestehenden Angebot sind nach Einschätzung der Teilnehmer besonders die Themen Nachwuchsgewinnung, Strategie sowie Lernmethoden

und Zeitmanagement wirksam. Zugleich betrachten sie die Corps-Akademie als wichtigen Multiplikator für Corps bezogene Fragen wie Kösener Brauch und Sitte, Nachwuchsfragen oder die strategische Ausrichtung des Corps. Eine Ergänzung um Themen der künstlichen Intelligenz sowie Formate zur Vernetzung und zum Mentoring soll geprüft werden. Weitere Themen können Stipendienmöglichkeiten sein, eine Stärkung der Datenbanklösung sowie Mentoring-Angebote für den Austausch zwischen den Generationen. Zugleich soll die Werbung für die Corps-Akademie verstärkt werden.

Bei den Formaten zeigte sich Skepsis gegenüber rein digitalen Angeboten. Persönliche Begegnungen und Präsenzformate werden weiterhin als wichtig angesehen, gegebenenfalls hybrid ergänzt.

Auf dem „Forum Corps-Akademie“ vor Beginn des Abgeordnetentags am 21.5. in Bad Kösen wird die Initiative des Bildungstages noch einmal vorgestellt. _____

Waniek Baruthiae

Hoch bitte! Aufdrehen. Abdrehen. Halt!



Wir konzipieren Film und drehen ab. An Ihrer Seite. Für Ihr bewegtes Bild, Ihre Serie, Content, Ihre Bildkonzepte in den sozialen Medien.

Know-how und ein internationales Netzwerk erwirken Topresultate. Referenzfilme gerne auf Anfrage.

Rubidao Film GmbH
 Breidenbach Hasso-Borussiae
 0211 83 83 62 62
 db@rubidao.com

DIE SAXO-BORUSSIA-DNA

Seit mehr als fünfzig Jahren:
dreiwöchiger Sozialdienst jedes Aktiven



Das Gespräch steht im Mittelpunkt des Corpslebens – mal in kleineren Gruppen, mal zu zweit oder dritt in Nischen des Corpshauses. Es gibt aber auch Gespräche, die dem Corpszusammenhalt dienen und doch an ganz anderen Orten stattfinden, in Stätten für Schwerbehinderte oder Querschnittsgelähmte, Heimen für demente Ältere, Obdachlosenzentren. Das sind Orte, an denen seit mehr als fünfzig Jahren jeder junge Sachsenpreuße einen dreiwöchigen verpflichtenden Sozialdienst ableistet. Dieser Sozialdienst gehört gleichsam zur DNA der Saxo-Borussia. So ist es erstaunlich, dass offenbar keine andere Korporation diesem Beispiel folgte, der zwar manchen mühsam erscheinen mag, aber fast jeder, der ihn erlebte, zeigte sich dankbar für Einblicke in Welten, die fröhlichen Jungen meist verschlossen sind.

Eingeführt wurde der Sozialdienst Anfang 1969 – eine Zeit, die vor allem auch in Heidelberg von Diskussionen über das Fechten beherrscht wurde und von einer Umwelt der Studentenrevolte, von Institutsbesetzungen und dem Sprengen von Vorlesungen. Mit ihm wollten die damaligen Aktiven eine Brücke schlagen vom lebhaften corpsstudentischen Leben zum gesellschaftskritischen Denken der Studenten vor allem jener

Jahre. Zugleich wollten sie eine Brücke schlagen in die Stadtgesellschaft von Heidelberg. Das gelang nur teils, weil anfangs die Sozialdienste mehrheitlich in der Region stattfanden, später aber zunehmend am Heimatort der Aktiven oder auch im Ausland.

Anfangs wurde der dreiwöchige Sozialdienst als Alternative zur Pflichtmensur erwogen. Später galt sie manchen zumindest als ein (vermutlich schwierigerer und anspruchsvollerer) Ersatz einer dritten Mensur. Eingeführt wurde die Pflicht, nach relativ kurzen Vordebatten, bei einem denkwürdigen CC im Januar 1969, bei dem zeitgleich die Zahl der Pflichtmensuren von drei auf eine abgesenkt wurde (später wurde deren Zahl unter Druck des Köseiner Vorortes wieder auf zwei angehoben) und die Rechte der Fuchse gestärkt wurden. Bald darauf wurde jeder Aktive zu einem drei- bis vierwöchigen Sozialdienst vor der Inaktivierung (in den Semesterferien) verpflichtet; er sollte jeweils zuvor vom CC genehmigt werden und acht Stunden am Tag dauern. Mittlerweile lautet ein Leitsatz in den Constitutionen: „Die Inaktivierung eines Aktiven setzt die Ableistung eines vom CC anerkannten Sozialdienstes während der Aktivität voraus.“

Eine Motivation, die meist – nicht immer – erzielt wurde,

war, dass der soziale Einsatz zur Persönlichkeitsbildung beitragen sollte, die ja ohnehin im Mittelpunkt der Aktivensemester steht. Bestärkt wird ein Ziel dieses Corps: Dass jeder bereit ist, Verantwortung zu übernehmen und sich für andere einzusetzen, auch für Schwächere, und in Grenzsituationen durchzuhalten. Das Unbekümmerte auf dem Corpshaus wurde ergänzt durch eine zusätzliche kontemplative, bisweilen auch belastende Erfahrung. Den Aktiven gibt der Sozialdienst oft eine neue Erfahrung. Sie lernten auch Geduld; ein besseres Zuhören in schwierigem Umfeld; und eigene Schwächen besser kennenzulernen und mit ihnen umzugehen.

Jeder erlebte eine Welt, die fast allen unbekannt war und die man allzu gerne aus seinem Leben verdrängt, wenn man mit gleichaltrigen Querschnittsgelähmten, mit dementen Alten, mit schwer erziehbaren Kindern oder Jugendlichen umging. Fast immer war die aufnehmende Stelle erstaunt, dass jemand das ohne Zwang auf sich nahm – gewohnt waren sie bisweilen unlustige Zivildienstleistende oder von einem Richter dazu Verpflichtete – und dann dafür auch noch keinen Lohn haben wollte. Fast immer klappte das Finden eines Aufnahmewilligen trotz mancher Bedenken zu Haftungsfragen oder dem

Zweifel, ob drei Wochen für beide Seiten genug brachten. Unbehagen gab es allenfalls, weil immer wieder junge Corpsbrüder berichteten, wie sie zu anfangs verschlossenen Kindern oder Alten Zugang fanden, nach anfänglichem Zögern ein dankbares Lächeln erlebten und sie dann bald wieder aus dem Gesichtsfeld ihrer Gesprächspartner verschwanden. Das gelang, weil das Pflegepersonal meist so überlastet ist, dass ihm die Zeit fehlt, sich hinreichend Einzelnen zuzuwenden. Dabei war für die jungen Aktiven oft die Balance schwer zwischen Verständnis und menschlicher Wärme, aber auch der nötigen Distanz zu ihren Anvertrauten, um sich „nicht auffressen zu lassen“.

Eingebettet in das Aktivenleben, wird der Sozialdienst durch die Gespräche mit Conaktiven vor, während und nach dem Sozialdienst. Zudem berichten – nicht immer, aber meist – Aktive in ausführlichen Bilanzen im Semesterbericht von ihren jeweiligen Erfahrungen. Fast immer fragen Ältere bei den jährlichen Vollversammlungen nach dem Sozialdienst – jedenfalls deutlich mehr als nach Fechterfahrungen. Dabei ist eine Tendenz – einhergehend mit der Reiselust der Jungen –, dass der Sozialdienst immer häufiger im Ausland verbracht



Oben: Das Wappen der Heidelberger Borussen in historischer Bleiverglasung. Rechts: Das Corpshaus in Heidelberg, fotografiert von Vivian J. Rheinheimer.

wird, oft gemeinsam mit Kontakten. So sind sie bei Camps der Malteser für behinderte Jugendliche im Libanon oder in Jordanien; bei Hilfstransporten in die Ukraine; bei Sozialprojekten eines Pfarrers in einem Viertel Lissabons, das als das ärmste Portugals gilt; selbst in Argentinien, einem Bergdorf in Guatemala oder in einem Flüchtlingslager im Norden Namibias.

Schilderungen in den Semesterberichten der vergangenen Jahrzehnte geben anderen Corpsbrüdern Einblicke. Sie klingen nachdenklich oder auch dankbar, wenn etwa O. bei einem Sozialpraktikum in einem „schwierigen“ Stadtteilzentrum in St. Pauli berichtet, es sei schön zu sehen, wie viele Menschen sich für Hilfsbedürftige einsetzen als Sozialarbeiter, Spender, freiwillige Helfer. M. schreibt nach einem Sozialpraktikum bei den Maltesern in Hamburg, dies sei für ihn „eine persönliche Bereicherung, die mich in meinem Leben weitergebracht hat“. H. erkannte nach einem Sozialpraktikum im Rauhen Haus in Hamburg, welches Glück man selbst habe, nicht unter solchen Umständen aufgewachsen zu sein. E. brachte sein Sozialpraktikum in der Fördergruppe der Lebenshilfe Tangerhütte die Erkenntnis, dass „auch ein gutes Maß an Normalität im Anderssein liegen kann“. Einschneidend war für R. nach Wochen bei der Johanniter-Unfall-Hilfe in Kassel die Einsicht, man müsse „nicht in ferne Weltgegenden reisen, um das Elend unserer Mitmenschen anzuschauen“.

B. staunte nach seinem Einsatz in den Alsterdorfer Einrichtungen „wie sehr sich hilfsbedürftige Mitmenschen über Hilfe, Zuneigung und Auf-

merksamkeit freuen“; zugleich half ihm das, „eine gewisse Unsicherheit gegenüber behinderten Menschen abzubauen“. K. begegnete bei einer Substitutionsambulanz für Heroinabhängige „Abgründen unserer Gesellschaft“ – Einsamkeit, Verlust der Arbeit, häuslicher Gewalt, Tod des Lebenspartners, Missbrauch. S. begleitete bei der Caritas einen Seelsorger bei Obdachlosen im Frankfurter Osten; er befand: „Für mich war es eine sehr einschneidende Erfahrung, die den eigenen Horizont um einiges erweitert und die Beziehung zu Geld und Wohlstand verändert hat.“

Nicht alle hatten sie stärkende Erfahrungen. P. erschrökte bei einem ländlichen Kinderhaus der Umgang der Jugendlichen untereinander und deren Gemeinheiten. Aus dem Bewusstsein, ganz unten zu stehen, wachse offenbar das Bedürfnis, „wenigstens unter Gleichrangigen die beste Position zu besetzen“. Mit unverhohlener Freude werde gepetzt, auch wenn die Verpetzten daneben standen. „Freundschaften gab es nicht, das größte Interesse galt dem Geld.“ Ähnlich Ernüchterndes

berichtete R. aus einem Altenpflegeheim in Bonn: Einige Heimbewohnerinnen gingen miteinander „enthemmt und unfreundlich“ um.

Immer wieder berichten Corpsbrüder, wie stark das Bedürfnis in den Einrichtungen sei nach Gesprächen, und sei es nur über Sport – „erstaunlich selten von ihrer Lebenslage“, berichtet S. aus Hamburg. B. las in einem Pflegeheim in Heidelberg Älteren aus der Zeitung vor oder blätterte mit ihnen im Fotoalbum. M. im gleichen Heim lernte, den Beruf des Pflegers erheblich mehr zu schätzen – es sei „bemerkenswert und inspirierend zu sehen, wie Menschen, die Tag für Tag mit diesem Elend beschäftigt sind, sich aufrufen und ihr Bestes tun, um den Bewohnern ein möglichst würdevolles Leben zu ermöglichen“. D. erlebte in einem Pflegeheim in Berlin Gespräche als Gedächtnistraining für die älteren oft Dementen, bei denen diese von damals erzählten, etwa der Mode in den Fünfzigern. Er konnte aber auch Nachhaltiges hinterlassen – für den damals neu eingerichteten Computer schrieb er eine Anleitung in einfacher

Sprache, die dann dort vielfach ausgelegt wurde. P. begleitete in einem Johanniterstift in Meerbusch demente Ältere beim gemeinsamen Singen und half bei der Gymnastik mit einer professionellen Physiotherapeutin. Anders waren die Eindrücke von M. in einem Altenheim in Bonn-Bad Godesberg; dort seien „gestandene Leute, die teilweise in ihrem Leben Hervorragendes geleistet“ hatten, nun nicht mehr fähig zu beurteilen, ob die vor ihnen stehende Person männlich oder weiblich sei. Alte Menschen, die von ihren Familien in das Heim abgeschoben worden waren, mussten dort als Ehepaar auf getrennten Stationen leben. Einige der jungen Corpsbrüder berichteten von ihrer Erfahrung, wie Menschen sich auf ihren eigenen Tod vorbereiten. Wohl für viele davor und danach steht der Satz von J., der 1996 nach einem Praktikum bei der Lebenshilfe in Detmold schrieb, er habe vorher das Gefühl gehabt, nur eine Pflicht zu erfüllen, am Ende aber habe ihn das mit Freude erfüllt. _____

Robert v. Lucius Saxo-Borussiae,
Borussiae Bonn IdC

HOFTAG 2025

Hoftag des Corps Franconia-Jena zu Regensburg 2025

Zum Hoftag vom 8. bis 10. August 2025 hatten der Popp CLXXXIX. und sein Hofstaat viele ehrliche – vor allem bierehrliche – Männer aus allen Landen einladen lassen. An diesem Wochenende sollte zum 190. Male eines der urtümlichsten Traditionsspiele des Corpsstudententums in den Donauwiesen zu Regensburg stattfinden. Und so geschah es.

Das Corps Franconia-Jena ist der letzte Traditionsträger dieser einst von vielen Verbindungen, vor allem an den Universitäten der sächsischen Kleinstaaten der Ernestinischen Linie, lebhaft betriebenen Bierstaaterie. Dabei handelt es sich um ein satirisch-ironisches Spiel um Adel und Fürstenherrschaft des Spätabsolutismus. Die Lust an der Übertreibung und der schamlosen Bloßstellung fürstlicher und kirchlicher Dignität kann womöglich als ein später Ausläufer des sogenannten Geniewesens und -kultes des späten und ausgehenden 18. Jahrhunderts gelesen werden, der durch Goethes Prometheus hervorgerufen wurde, und mit den *Leiden des jungen Werther* einen regelrechten Spleen unter der jüngeren Bevölkerung auslöste. Und um Goethe und Herzog Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach ranken sich zahllose Berichte von „temperamentvollen Ausritten“ in die Weimarer Umgebung, wo verschiedenen Leuten derbe Streiche gespielt wurden, die „die gesellschaftlichen Konventionen [arg] strapazierten“.

Von dort war es ein kleiner Schritt für die Studenten, die

unter der strengen Kuratel der Pedellen der Universitäten standen, sich mit ihrer Situation auf ihre ganz eigene Studentenart zu befassen. Zumal es sich bei dem am 20. Januar 1821 gegründeten Corps Franconia in Jena weniger um eine Neustiftung als um eine Neuaufgabe der Franconia handelte, denn ab wahrscheinlich kurz nach 1795 gab es bis kurz vor 1821 in Jena drei Frankencorps, direkt aufeinander aufbauend. Deren ehemaligen Mitglieder wurden vom 1821 gegründeten Corps ganz selbstverständlich als Corpsbrüder eingeladen. Speziell die erste, spätestens um 1800 gegründete Franconia geht auf eine Landsmannschaft gleichen Namens zurück, die sich bis 1760 archivalisch zurückverfolgen lässt. Und da Bierstaaten bereits sehr früh ihren Anfang nahmen, ist die Annahme, dass die oben erwähnte Sturm-und-Drang-Zeit auch im Bierstaat der Vorgänger-Franconias ihren Niederschlag gefunden hat, mehr als plausibel.

HOFTAGSKNEIPE

Die Hoftagskneipe wird vom Popp im Saal seiner Stadtresidenz geleitet. Ihm zur Seite stehen der Hofmarschall und die Hohe Kirche. Dieses Jahr ließ zu Beginn der Popp als Gnadenzeichen eine Wappennadel seines Hoftagswappens austeilen. Die anwesenden Ritter dankten es ihm mit Zutrunken und Treueschwur. Aber auch das Gesinde, das seit jeher durch übergezogene Kartoffelsäcke kenntlich gemacht wird, ging nicht leer aus. Sodann hielt der Popp seine Er-

öffnungsrede, in der er betonte, wie wichtig es vor allem für die anwesenden Knappen sei, zur Ritterprüfung zugelassen zu werden. Ganz generell sei der Hoftag als Reifeprüfung wahrzunehmen und ihm und dem Hoftag sei mit Ehrfurcht zu begegnen. Er schloss mit: „Legt eure Länzchen ein auf den Hofstaat zu Henneberg-Wöllnitz und auf einen feuchtfrohlichen Hoftag!“

AUF DER HOFBURG

Am darauffolgenden Samstag holte ein Bus den gesamten Hofstaat auf dem Haus ab und fuhr ihn hinaus nach Geisling, wo die Hofburg des Poppes gelegen ist. Dort angekommen, entfaltete der Popp seine fürstlichen Aktivitäten, ganz in diesem besonderen, seit über zwei Jahrhunderten bewährten Charakter, der durch Weisheit besticht und stets ideale Eigenschaften verkörpert, ganz wie es sein Hofstaat und auch das zahlreiche Gesinde sich wünschen.

Dann hielt die Hohe Kirche in Person des Kardinals Puff Paff das Hochamt ab. Die Liturgie war um das Zentralgebet angelegt: „Bier unser, das du bist im Glase, gesegnet sei dein Schöpfer ...“ Sodann musste jeder Teilnehmer die Beichte ablegen. Es waren erschreckende Geständnisse zu hören, die jeweils mit einem guten Schluck aus dem Kelch der Bierehrlichkeit absolutiert wurden.

DER ABEND AUF DER STADTRESIDENZ

Gegen Abend, nach der Rückkehr in die Stadtresidenz, nach einem herrlichen Tage an

der frischen Luft, standen die Knappen- und Ritterprüfungen an. Entweder waren die Aufgaben recht schwer, oder die Kandidaten waren schwer von Begriff. Es konnte lediglich ein Knappe dazugewonnen werden. Und aus der munteren Schar der Knappen schafften nur zwei die Erhebung in den Ritterstand. Ein Jenschner Franke und Knappe wurde zum Ritter „Kochlöffel zur Lachsflosse“, ein Gießener Kartellbruder zum Ritter „Naseweis zum Hillerstein“ erhoben.

Doch dann geschah das Unausweichliche! Der hohe Popp wurde greise, die Mannen um ihn herum versanken in Schmerz und Trauer – und der hohe Popp hob den Becher zum letzten Male, genoss den echten Saft – und verschied. Ein Trauerzug geleitete den weiland Popp CLXXXIX., auf einer Leiter aufgebahrt und auf den Schultern vier seiner tapfersten Ritter ruhend, zu seiner letzten Ruhestätte, dem Rinnstein vor seiner Residenz.

Sodann begannen die anwesenden Ritter, gegeneinander in die Schranken zu treten, und sich mit Sonetten und Sestinen zu überbieten. Der frisch erhobene Ritter Kochlöffel zur Lachsflosse schließlich entschied den Abend für sich und wurde noch vor Ort zum Popp CXC. gekrönt. Als solcher herrscht er nun über den Hofstaat. Und er wird so lange herrschen, bis er bei einem neuen Hoftag sein seliges Ende finden wird. ———

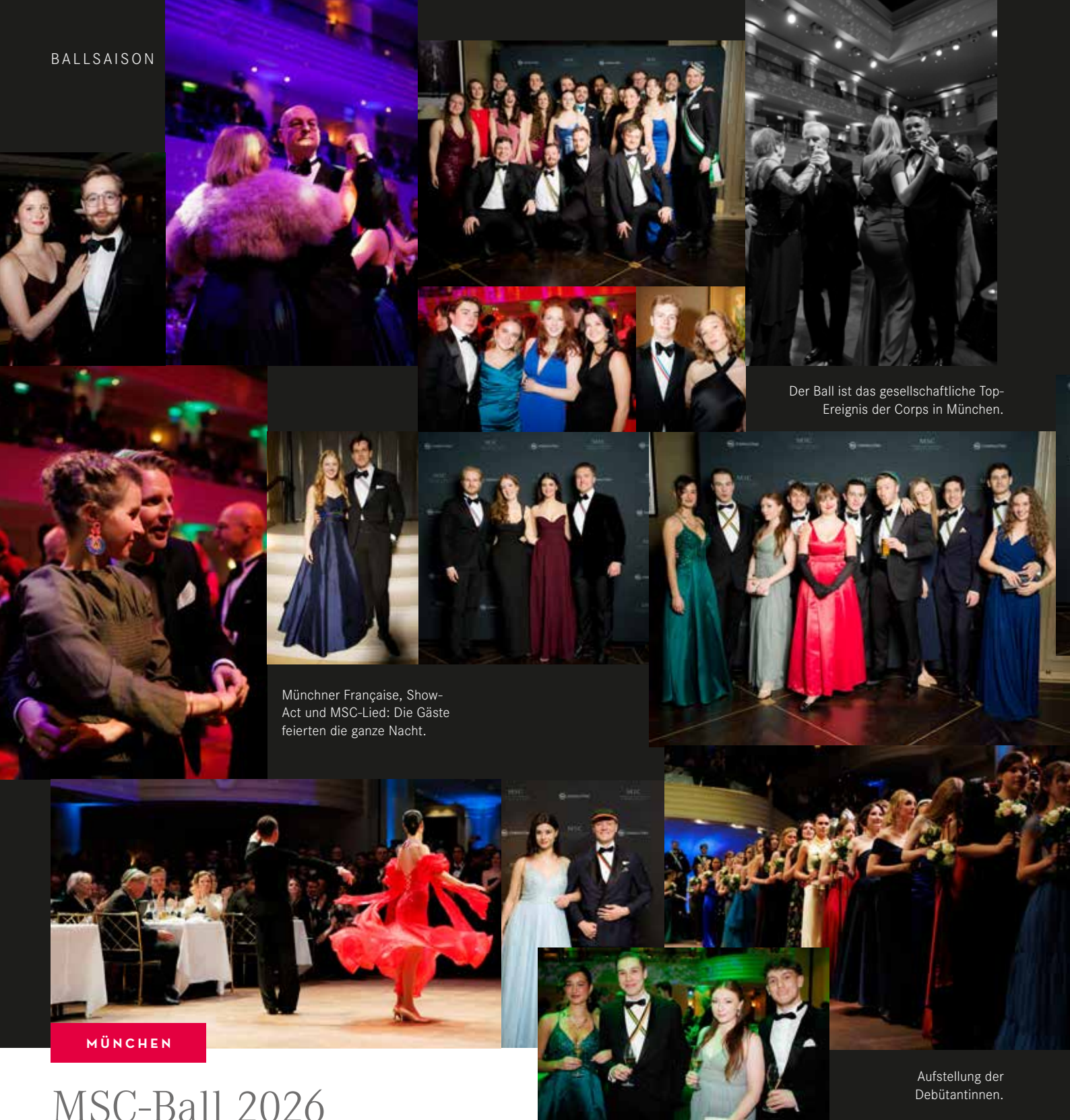
*Markus Wilson-Zwilling Franconiae München,
Franconiae-Jena zu Regensburg
Truchseß des Hoftages*

Das große SPEZIAL zur Ballsaison

CORPS

2026





Der Ball ist das gesellschaftliche Top-Ereignis der Corps in München.

Münchner Française, Show-Act und MSC-Lied: Die Gäste feierten die ganze Nacht.

Aufstellung der Debütantinnen.

MÜNCHEN

MSC-Ball 2026

„Nein, ihr könnt uns nicht begreifen!“ – Als der Senior des Münchner SC, Schmidt Suevo-Guestphaliae, gegen halb eins die Band um eine halbe Weise voraus bat, erhob man sich vom Platz. Viele warfen einander die Arme um die Schultern und sangen so aus vollem Herzen die Strophen des eigenen Selbstempfindens – das Lied

des MSC. Es war der emotionale Höhepunkt einer rauschenden Ballnacht am 31. Januar 2026. Dabei ist der MSC-Ball selbst bereits Höhepunkt – wortwörtlich als Abschluss des Wintersemesters, eigentlich aber des ganzen Jahres. Er ist Sinnbild für einen Aspekt unseres zeitlosen Erfolgs: der stilvollen gesellschaftlichen

Klasse. Hierfür braucht es keinen Smoking oder Festsaal, aber es spricht für uns und unser Selbstverständnis, dass wir ein solches Erlebnis unseren Damen und den jungen Füchsen ermöglichen können und wollen. Denn: Mit etwa 900 Teilnehmern handelt es sich um den zweitgrößten Ball im Bayerischen Hof, den wohl

prestigeträchtigen Räumlichkeiten in ganz München. Er ist der größte corpsstudentische Ball und abgesehen von Dachverbandstagungen die größte corpsstudentische Veranstaltung überhaupt. All dem wurde auch der MSC-Ball 2026 wieder gerecht. Traditionell durften zunächst die Jüngsten für ihre



Eines der selten gewordenen Ereignisse, um in bester Gesellschaft Smoking oder Frack zu tragen.

Neben den Corpsbrüdern treffen sich am MSC-Ball auch Familie, Frauen und Freundinnen.

18 Münchner Corps glänzen. Den 33 Debütantenpaaren war trotz verständlicher Nervosität die Freude an ihrem Auftritt deutlich anzusehen. Es half natürlich, dass jedes Paar bei der Begrüßung frenetisch bejubelt wurde und es im Anschluss zu ihrer Darbietung auf Strauss' Zigeunerbaron donnernden Applaus gab. Nunmehr hieß

es: „Alles Walzer“, und die Tanzfläche wäre nun für den restlichen Abend nicht mehr von den Anwesenden preisgegeben worden, hätte es nicht noch ganz besondere Gäste gegeben: Um 22 Uhr gab sich das Profitanzpaar David Koglin und Stephanie Goetz mit einer Standardkür die Ehre. 2019 war das Paar bei den Profes-

sionals Deutscher Meister über 10 Tänze geworden und begeisterte nun das Publikum mit einem meisterhaften Auftritt. Um Mitternacht bewies die traditionelle Münchner Française ihre eigene Tradition, dass sie nie perfekt laufen wird. Die Teilnehmer bewiesen selbst wiederum, dass Chaos nicht den Spaß verderben

muss. Bevor nun die Nacht mit ausschweifenden Zügen auf der Tanzfläche oder an der Falk's Bar bis zwei Uhr allmählich ausklang, klang sodann zunächst der allseitige musikalische Appell: „Lasst uns schwärmen, lasst uns singen, bis das Lied zu Ende geht!“ —

*Martin Spuhn Suevo-Guestphaliae,
Normanniae Hannover
Ballbeauftragter*



Top Location: Der Ball der Rhenania fand im noblen Hotel Vier Jahreszeiten statt.



HAMBURG

Stiftungsball Rhenania Hamburg

Mit einem stilvollen Stiftungsball hat das Corps Rhenania Hamburg seinen gesellschaftlichen Anspruch wieder eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Im eleganten Spiegelsaal des Hotel Fairmont Vier Jahreszeiten am Neuen Jungfernstieg feierten am 25. Oktober 2025 rund 120 Gäste aus ganz Deutschland gemeinsam mit den Gastgebern einen rauschenden Abend. Es ist im Corps Rhenania Tradition, alle fünf Jahre Stiftungsball zu feiern, diesmal anlässlich des

105. Stiftungsfestes. Nach der Begrüßung durch die Chargen eröffnete ein professionelles Fotoshooting den Abend. Anschließend führte ein launiger Conférencier durch das festliche Dinner. Vor der in den Rhenanfarben geschmückten Empore des Hotels entstand ein stimmungsvolles Gruppenbild, bevor „Die Soulisten“ unter der Leitung von Frederick Thoelen den Tanzlustigen in Black Tie kräftig einheizten. In den späteren Stunden folgten heitere Ansprachen, eine

schwungvolle Squaredance-Einlage der frisch tanzbesulenen Aktiven mit ihren Ballbegleiterinnen sowie weitere Höhepunkte. Nachdem rund 126 Semester der traditionellen Semestertänze getanzt worden waren und sich die Gäste – im Alter zwischen 16 und fast 90 Jahren – sichtlich über den Abend freuten, endete der offizielle Teil traditionsgemäß mit einem Abschlusscantus.

Ab ein Uhr wurden die Gäste der großen Stiftungsnacht auf das Corpshaus gefahren.

Dort feierten rund 100 Gäste ausgelassen mit DJ, Saxofonist und Barkeeper bis in den frühen Morgen. Die Damen tauschten High Heels gegen Sneaker, die Herren wechselten vom Rotwein zu Bier und Cocktails – und das feierliche Drei-Gänge-Menü wurde durch eine Mitternachts-Currywurst ergänzt. Wildes Knoten und ausgelassenes Tanzen hielten den Saal bis nach acht Uhr morgens in Bewegung, ehe dieser glanzvolle Abend schließlich ausklang. _____



Inspiziert vom Eröffnungswalzer des Wiener Opernballs, kommen auch in Linz die Debütantinnen ganz groß raus.



Hier trifft man die Spitzen der oberösterreichischen Wirtschaft und Politik: Landeshauptmann-Stv. Manfred Haimbuchner, Landesrat Günther Steinkellner und Ex-EU-Mandatar Franz Obermayr mit ihren bezaubernden Begleitungen.



LINZ



Ehregast Verfassungsrichter Andreas Hauer richtet das Wort an die Ballgäste.



Linzer Burschenbundball

Unter dem Ehrenschutz des oberösterreichischen Landeshauptmanns Thomas Stelzer versammelten sich am 7. Februar mehr als 800 Gäste zum 76. Burschenbundball, einem der gesellschaftlichen Höhepunkte der Stadt. Jahr für Jahr zieht die traditionsreiche Veranstaltung Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft an. Auch heuer ließ sich das Who's who

des öffentlichen Lebens den Abend nicht entgehen.

Unter den Gästen befanden sich unter anderem Landeshauptmann-Stellvertreter Manfred Haimbuchner, Landesrat Günther Steinkellner sowie der österreichische Verfassungsrichter und Linzer Universitätsprofessor Andreas Hauer (alle drei Alemanniae Wien zu Linz). Im prachtvollen Ambiente des Palais

Kaufmännischer Verein in der Linzer Innenstadt wurde bis in die frühen Morgenstunden gefeiert. Eleganz, Tradition und Geselligkeit prägten den Ballabend, der einmal mehr unter Beweis stellte, welchen Stellenwert die Ballkultur in Österreich besitzt.

Viele Gäste verabschiedeten sich mit einem Lächeln und den Worten: Bis zum nächsten Jahr. _____

Saargenhaft

140 Jahre AHSC zu Saarbrücken



Das Alter von 140 Jahren zu erreichen, ist auch für einen AHSC keine Selbstverständlichkeit. Dazu gehören eine gute Portion Enthusiasmus, Idealismus und natürlich tatkräftige Männer, die keine Verantwortung scheuen. So gesehen, scheinen also unsere Altvorderen alles richtig gemacht zu haben, sonst könnten wir dieses Jubiläum nicht feiern. Immerhin ist der AHSC zu Saarbrücken, die Vereinigung Alter Köseuer und Weinheimer Corpsstudenten, nun einer der ältesten örtlichen corpsstudentischen Altherrenverbände im deutschsprachigen Raum.

Was waren das für Persönlichkeiten, die 1885 den AHSC aus der Taufe hoben? Schon damals herrschte das heute so oft zitierte Credo der „bunten Vielfalt“. Die Gründerväter kamen aus den unterschiedlichsten Berufszweigen – Ärzte, Juristen, Pädagogen und natürlich Berufe aus dem Bereich der Montanindustrie. Alle waren Angehörige der unterschiedlichsten Corps – alle Kreise waren vertreten. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde ein Freundschaftsverhältnis mit der örtlichen Weinheimer Vereinigung Alter Corpsstudenten abgeschlossen, das im Jahr 2010

folgerichtig zu dem Zusammenschluss der Köseuer und Weinheimer zu einem AHSC führte. Nunmehr war der AHSC die Heimstatt aller Alten Corpsstudenten in Saarbrücken und Umgebung.

Natürlich ist, bedingt durch die Region, die Geschichte des AHSC eng verbunden mit der Montanindustrie. Früher sicher ein Vorteil, was sich an der Anzahl der Mitglieder, die aus Corps stammen, die an Orten mit einer Montanuniversität beheimatet sind, unschwer ablesen lässt. Um nur einige stellvertretend zu nennen: Schacht, Montania Leoben, Erz, Franconia Fribergensis, Borussia Clausthal, Hercynia Clausthal, Marchia Berlin, Lusatia. Heute, seit dem Niedergang des Kohlebergbaus und der Stahlindustrie, eher ein Nachteil. Der AHSC wird zukünftig kaum mehr neue Mitglieder generieren können, die ihre berufliche Existenz in diesem Bereich im Saarland suchen. Aber wir hätten keine 140 Jahre überlebt, wenn wir darauf keine Antwort finden würden.

Selbstverständlich ist ein AHSC nichts Statisches – die Gründungsmitglieder würden wahrscheinlich mit einigem Befremden auf den heutigen AHSC schauen. Wir haben

zwar sinnvolle Traditionen beibehalten – so treffen wir uns jeden Donnerstag (wahrscheinlich einmalig in Deutschland!) zum Herrenstammtisch im Saarbrücker Schlosskrug und bieten unseren Mitgliedern und deren Angehörigen jedes Jahr zahlreiche gesellschaftliche und kulturelle Veranstaltungen. Zu früheren Zeiten wäre es aber undenkbar gewesen, einen Festkommers zum Stiftungsfest mit Damenbeteiligung durchzuführen. Wir haben es einfach gewagt – abgesegnet durch einen einstimmigen Vorstandsbeschluss. Und wie ist das Resümee ausgefallen? Es war ein voller Erfolg! Schließlich sind unsere Damen ein unschätzbare, wertvoller Bestandteil unseres AHSC-Lebens. Der AHSC wäre nicht so positiv, wie er sich heute darstellen kann.

Dem nicht genug – wir hatten sogar die Ehre, eine Festrednerin, nämlich Frau Prof. Dr. Langenfeld, Richterin im Zweiten Senat des Bundesverfassungsgerichts und Lehrstuhlinhaberin für öffentliches Recht an der Universität Göttingen, für die Festrede zum Thema „Die Demokratie und der Rechtsstaat unter Druck – eine Herausforderung für Deutschland und Europa“

gewinnen zu können. Hier nochmals unseren herzlichen Dank – auch für den Mut, bei einer Vereinigung, die in der Öffentlichkeit nach wie vor, bedingt durch Fehlinterpretationen und Unkenntnis der Medien, einen eher zweifelhaftem Ruf genießt, die Stiftungsfestrede zu halten.

VOLLES HAUS ZUM FESTKOMMERS

Zum Stiftungsfestkommers am 13. September konnte der AHSC-Präsident Elmar Landwehr der Hellas, Alemanniae Wien zu Linz mehr als 60 Gäste willkommen heißen – viele AHSC-Brüder mit ihren Damen und auswärtige Gäste, auch Freunde und Freundinnen, die sich dem AHSC verbunden fühlen. Der WSC-Vorort Darmstadt war mit einem Vertreter der Einladung gefolgt und das Corps Hellas Wien war mit einer Abordnung vertreten. Unser freundschaftlich verbundenes SC-Corps Frankonia Prag chargierte sowohl am Präsidium als auch am Kontrarium. Überhaupt waren die Prager Franken mit Aktiven, Inaktiven und Alten Herren stark vertreten – ein Ausdruck dessen, dass der AHSC seine Konstitution ernst nimmt und auch lebt. Nicht

nur, dass der AHSC 1954 die Rekonstitution des Prager Corps in Saarbrücken maßgeblich unterstützt hat – mit dem SC-Corps Frankonia verbindet den AHSC heute noch ein Patronatsverhältnis. Als eine der wichtigsten Aufgaben sieht unser AHSC neben der Pflege corpsstudentischer Traditionen, die Unterstützung und den Gedankenaustausch mit den jungen Corpsstudenten am Ort. Man besucht sich gegenseitig auf den Veranstaltungen – die Jugend ist schließlich unsere Zukunft. Wer weiß, vielleicht bleibt ja einer der Jungen nach Abschluss des Studiums und Aufnahme einer beruflichen Lebensstellung doch im Saarland und wird dadurch zum „Spiefuchs“ des AHSC.

Am nächsten Tag, Sonntag,



Traditionell wird zum Ende des Kommerses das Bergmannslied gesungen – die Region verpflichtet!

Der gesellige Frühschoppen fand am Folgetag in den Räumlichkeiten des Ruderclubs Undine statt.



dem 14. September, fand sich gemäß einer alter Tradition nach dem feierlichen Kommerz vom Vortag noch eine Gruppe von über 30 Teilnehmern zum geselligen und harmonischen Frühschoppen in den Räumlichkeiten des Saarbrücker Ruderclubs Undine ein. Es war ein gelungener Ausklang eines

großartigen Geburtstagsfestes des AHSC zu Saarbrücken. Diese Jubiläumsveranstaltung anlässlich unseres 140-jährigen Bestehens lässt uns hoffen, dass wir auch in Zukunft noch viele große Stiftungsfeste gemeinsam feiern können – das Corpsstudententum war noch nie so wichtig, zeitgemäß und

attraktiv wie heute. Getreu unserem Motto: „Freigeistig – Demokratisch – Weltoffen ... seit 1885!“ haben wir auch gesellschaftspolitisch eine wichtige und ausgleichende Funktion, die wir gerne annehmen. —

*Frank Pilger Frankoniae Prag,
Rhenaniae Heidelberg
Elmar Landwehr der Hellas Wien,
Alemanniae Wien zu Linz*


Köhn & Kerkhoff

Sie wollen Renditechancen?

K&K – Wachstum & Innovation

Investieren Sie mit uns in die SkanDACH-Region

Dynamisch. Innovativ. Fokussiert.

Der Publikumsfonds **K&K - Wachstum & Innovation** (WKN: A3ERMG) investiert in wachstumsstarke und innovative Aktien aus Skandinavien und der DACH-Region, die Länder mit dem höchsten Innovationsgrad in Europa. Als klassische Stock-Picker setzen Köhn & Kerkhoff auf Nebenwerte und schaffen damit einen Mehrwert für den Anleger.

Weitere Informationen auf unserer Website (www.koehnungkerkhoff.de) oder via E-Mail (info@koehnungkerkhoff.de).

UNTERNEHMERTUM TRIFFT TRADITION

Ein Rückblick auf das 2. Unternehmer-Netzwerk-Event in Darmstadt



Was passiert, wenn sich 30 Unternehmer, Selbstständige und visionäre Gründer für ein Wochenende treffen? Es entsteht Dynamik der besonderen Art: ein Netzwerk, das sichtbare Ergebnisse bringt, auf gemeinsamen Werten basiert und das ganze Spektrum an Korporationen umfasst, vor allem Corps und Landsmannschaften.

Am Wochenende des 20. September 2025 lud das Unternehmer-Netzwerk auf das schöne Haus des gastgebenden Corps Rhenania Darmstadt ein. Bereits am Freitagabend zeichnete sich beim ersten Get-together an der Bar des Welcome Hotels ab: Hier treffen nicht nur Geschäftspartner aufeinander, sondern auch Corps- und Bundesbrüder und Freunde mit derselben Wellenlänge.

Den Auftakt am Samstagmorgen machte Frieder Löhrer Saxo-Montaniae Aachen, Saxo-Borussiae Freiberg. In seiner Keynote zur zentralen

Frage, warum Führung Sinn braucht, gelang ihm ein beeindruckender Brückenschlag: Er kombinierte die Tugenden des Unternehmertums mit der Notwendigkeit einer sinnstiftenden Führung. Ein Impuls, der die Anwesenden nicht nur fesselte, sondern auch die Basis für die anschließenden Diskussionen legte.

Die weiteren Vorträge vertieften die Themen digitale Sichtbarkeit, modernes Marketing und den strategischen Aufbau von Unternehmen. Besonders spannend: Drei Start-ups von Corpsstudenten/Landsmannschaftern sowie Ausgründungen der TU Darmstadt präsentierten ihre Geschäftsmodelle.

In den Pausen zwischen den Impulsen wurde deutlich, was diesen Rahmen so exklusiv macht: Es gab reichlich Raum für kritische Fragen an die Referenten und den direkten, unkomplizierten Austausch untereinander. Dass es sich hierbei um weit mehr

als eine reine Netzwerk-Veranstaltung handelte, bewies die Dynamik im Nachgang. Die inspirierende Atmosphäre auf dem Rhenanienhaus legte den Grundstein für handfeste geschäftliche Erfolge:

Zwei der vorgestellten Start-ups konnten Mitstreiter aus dem Verbindungskreis gewinnen.

In Pullach bei München entsteht eine neue Bürogemeinschaft unter Teilnehmern.

Besonders beeindruckend: Ein gemeinsames Entwicklungsprojekt mündete bereits in einen Förderantrag beim Bundeswirtschaftsministerium über 240.000 Euro.

Abgerundet wurde der Tag durch eine gemütliche Kneipe am Samstagabend, die den perfekten Rahmen bot, um die neu geknüpften Bande zu festigen.

Das Feedback der Teilnehmer war eindeutig: Die Kombination aus Exklusivität, persönlicher Nähe und fachlicher Tiefe ist ein Erfolgs-

modell. Daher steht der nächste Termin bereits fest. Am Samstag, dem 19. September 2026, wird das Unternehmer-Netzwerk erneut in Darmstadt zusammenkommen.

Um den persönlichen Charakter und den Austausch auf Augenhöhe zu garantieren, bleibt der Teilnehmerkreis bewusst auf maximal 50 Personen begrenzt. So können wir auch zukünftig den gewohnt exklusiven Rahmen bei Rhenania beibehalten.

Wer im diesem Jahr (wieder) dabei sein will, um seinen unternehmerischen Horizont zu erweitern und Teil dieses schlagkräftigen Netzwerks zu werden, findet hier alle Informationen und die Anmeldung: unternehmernetzwerk.weconsult-procurement.com Wir sehen uns in Darmstadt!

Jan Lehmann Rhenaniae Darmstadt

Bernd Friedrich

Landsmannschaft Hasso-Normannia Darmstadt

Landsmannschaft Brandenburg Berlin

**3. Unternehmer-Netzwerk am
19. September 2026**




studentika-couleur.eu

HOCHWERTIGE COULEURARTIKEL ZUM FAIREN PREIS!

Kneipjacke, Pekesche, Stiefel, Trinkhorn, Bierkrug (Zinnetikett, Handbemalung und Handgravur), Deckelschoppen, Pardecerevis, Biertömmchen





Mehr Familienspaß für weniger Geld.



Die neue OÖ Familienkarte
mit vielen Vergünstigungen.

IM HERZEN DER STADT

140-jähriges Jubiläum des AHSC zu Leipzig



Historische Zeichnung des großen Raums mit gezierter Gesellschaft im Baarmanns.

Gründerzeitliche Pracht überwölbte den Gastraum von Baarmanns Restaurant am Leipziger Markt. Schräg gegenüber dem von Bürgerstolz kündigenden Renaissance-Rathaus gelegen, war Baarmanns Hof, so nannte man bis in die 1920er-Jahre den von dem tüchtigen Wirt erworbenen Gebäudekomplex, eine angesagte Adresse der Leipziger Gesellschaft. In den 1880er Jahren tagte dort das „Leipziger Nervenkränzchen“, ein Stammtisch von Medizinprofessoren der Leipziger Universität, von denen einige Medizingeschichte geschrieben haben. 1900 gründete man im Baarmann den Bundesverband der Ärzte, ein Vierteljahrhundert später in Hartmannbund umbenannt. Im Jahr 1885 vor allem lud Dr. med. Küster Onoldiae Erlangen die in Leipzig lebenden Corpsphilister zu einem gemeinsamen Abend in Baarmanns Restaurant ein. Es wurde die Geburtsstunde des AHSC zu Leipzig. Ihrer gedachten Corpsstudenten am 14. November 2025.

Den Festkommers präsierten die Erstchargierten der drei Leipziger Corps Lusatia, Saxonia und Thuringia, die sich nach der Wende zur

Rückkehr an ihren Ursprung entschlossen hatten. Erfreulicherweise war es möglich, im selben Raum zu feiern, in dem sich der AHSC 140 Jahre zuvor gegründet hatte. Wenn auch Weltkriegsbomben das einstige Interieur vernichtet hatten und über dem Restauranteingang nicht mehr *Baarmann*, sondern das Corpsstudenten nicht gänzlich unbekanntes Wort *Augustiner* zu lesen stand, vermittelte der Genius Loci trotz der geschichtlichen Zäsuren ein Gefühl corpsstudentischer Kontinuität.

Nach Begrüßung der zahlreichen Gäste dankte der Vorsitzende des AHSC zu Leipzig, Thomas Westermann Teutoniae Dresden, Vitruviae in einer schwungvollen, von corpsstudentischer Begeisterung erfüllten Rede den Erschienenen. Als offizieller Repräsentant überbrachte der stellvertretende Vorortssprecher des WSC, Johannes Trapp des Corps Berlin, Rhenaniae Darmstadt die Glückwünsche des Weinheimer Verbandes. Auf einer improvisierten Bierorgel begleitete ein Mitglied des AHSC im Lauf des Abends freudige Kommersgesänge aus mehr als fünfzig corpsstudentischen Kehlen. Als die treibende

Kraft bei dem Wiedererstehen des Leipziger AHSC 1993 hielt Christian Braun Rhenaniae Bonn, Alemanniae Wien zu Linz die Festrede. Sie lieferte einen Blick auf die lange Geschichte des Leipziger AHSC mit Schwerpunkt auf die Zeit nach der Wiedergründung, die Braun als Zeitzeuge miterleben und als Rechtsanwalt mitgestalten konnte. Die Jahre nach der Wende in Leipzig charakterisierte Braun mit der Ambiguität von Aufbruchsinntativen und Glücksrittertum. Auch unter Corpsstudenten sei „diese Investorenhaltung“ anzutreffen gewesen. Andererseits habe man die graue, teilweise dem Verfall preisgegebene historische Innenstadt gerettet und wieder lebenswert gemacht. Aber auf die Euphorie des Neubeginns sei ein wirtschaftlicher Niedergang gefolgt: „Corpsstudenten, die sich mit Bauprojekten verspekuliert hatten, gingen in die Insolvenz“. Die Investitionen, die nach Leipzig geflossen seien, hätten die hohe Arbeitslosigkeit in der Stadt nicht beseitigen können. Die Folge seien Wegzug und Leerstand gewesen. Erst Jahre später sei eine allmähliche Besserung

eingetreten. „Und heute, im Jahr 2025, ist Leipzig eine der erfolgreichsten Metropolen Ostdeutschlands, ein Magnet für junge Menschen, Start-ups und etablierte Unternehmen [...] Die wirtschaftlichen Kennzahlen bleiben hingegen schwach. Einkommen und Beschäftigungsquote liegen unter dem Durchschnitt [...] Trotzdem übertrifft die subjektiv empfundene Lebenszufriedenheit in Leipzig deutlich das Niveau, das die objektiven Lebensverhältnisse erwarten ließen.“

Dieses positive Lebensgefühl der Menschen in Leipzig bestimmte auch Brauns „Blick in die Zukunft: Liebe Freunde, die Geschichte unseres AHSC ist eine Geschichte von Beharrlichkeit, von Freundschaft und von der Kraft der Tradition. Sie ist ein Beweis dafür, dass auch in einer sich ständig wandelnden Welt bestimmte Werte und Bindungen Bestand haben. Wir haben die Gründungszeit überstanden, zwei Weltkriege, Diktaturen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel. Deshalb blicke ich mit großem Optimismus in die Zukunft“. _____

Bartel, Corps Berlin

—Anzeige—

Mützenbestellung

Unser Mützenmacher hat die notwendigen Angaben für alle Corps gespeichert. Bei Bestellungen bitte nur Corpsnamen und gewünschte Kopfgröße angeben.

www.maeser-couleur.de



KORPORATIONSBEDARF
WOLFHARD MAESER



Das Corps Cisaria gibt sich die Ehre,
am Freitag, den 3. Juli 2026, um 20 Uhr s.t.,
zum

FESTKOMMERS

anlässlich seines 175. Stiftungsfests einzuladen.

FESTREDE

„Universitäten als Gestalter einer innovativen Zukunft“

Prof. Dr. Thomas F. Hofmann

Präsident der Technischen Universität München

Scholastika | Ledererstraße 5 | 80331 München

Anmeldung bis zum 31. Mai 2026 unter stiftungsfest@cisaria.de



**KLINIK FÜR
PROSTATA THERAPIE**
HEIDELBERG • GERMANY

Prostata-Therapie

Das Gesundheitskonzept für Männer: schonend – individuell – effektiv

Schonende, ganzheitliche Diagnostik bei Prostata-Erkrankungen

Als erste Klinik in Deutschland haben wir uns auf schonende, individuelle und effektive Verfahren der Prostata-Diagnostik und -Therapie spezialisiert. Zu einer ganzheitlichen Diagnostik gehört die Erstellung eines individuellen Therapiekonzeptes. Neben hochmodernen Ultraschallverfahren (Elastographie) kommt auch die MRT-gesteuerte Biopsie als hochgenaues Diagnoseverfahren zum Einsatz.

Fokussierter Ultraschall (HIFU) und NanoKnife (IRE) bei Prostata-Krebs

Hochfokussierter, intensiver Ultraschall (HIFU) ist ein wirksames, unblutiges Verfahren zur Behandlung von Prostata-Tumoren. Zusätzlich kann man mit dem NanoKnife nach dem Prinzip der Irreversiblen Elektroporation (IRE) auch sehr große und verkalkte Prostata-Drüsen ohne langwierige, komplikationsreiche Klinikaufenthalte behandeln – optimale Verfahren auch für Risikopatienten.



Greenlight- und Rezüm-Therapie bei gutartiger Prostata-Vergrößerung

Die gutartige Vergrößerung der Prostata-Drüse (benigne Prostata-Hyperplasie, BPH) behandeln wir mit dem hochmodernen 180 Watt-Greenlightlaser. Das grüne Licht ist optimal auf die Absorptionsfähigkeit der Prostata abgestimmt.

Bei der Rezüm-Therapie kommt die therapeutische Wirkung von heißem Wasserdampf zum Einsatz.

Klinik für Prostata-Therapie im :medZ GmbH
Bergheimer Straße 56a • D-69115 Heidelberg

Telefon +49 (0) 6221 65085-0 • Telefax +49 (0) 6221 65085-11
info@prostata-therapie.de • www.prostata-therapie.de



DET ISST BERLIN

Griechische Mythen und medizinische Wahrheiten beim Grünkohlessen des VAC Berlin

Norddeutscher Kohl und Pinkel haben in Berlin eine lange corpsstudentische Tradition. Auch im VAC Berlin ist das Grünkohlessen nicht mehr wegzudenken aus dem Jahreskalender, zumal der stellvertretende Vorsitzende Lehmann-Ehlert Holsatiaie Kiel, ein waschechter Norddeutscher, die Köstlichkeiten direkt aus dem Oldenburgischen nach Berlin transportiert. So fanden sich auch am 30. Januar 2026 wieder gut 40 Corpsstudenten auf dem Haus der Berliner Normannen ein, die ihr schönes Corpshaus freundlicherweise wieder zur Verfügung gestellt hatten.

Der Vorsitzende des VAC Berlin, Dr. Stefan Saager Franconiae Würzburg, eröffnete die Veranstaltung mit einer kurzen Begrüßung. In einem heiteren Exkurs führte er die Anwesenden an die griechische

Mythologie heran und erläuterte die Sage vom thrakischen König Lykurgos, der sich dem Kult des Weinkönigs Dionysos widersetzte und dafür bestraft wurde; an der Stelle, an der seine bitteren Tränen niederfielen, sprossen die ersten Kohlpflanzen. Aus diesem Mythos leitete sich der antike Glaube ab, dass Kohl – das aus den Tränen des Lykurgos gesprossene Gewächs – ein Gegner des Alkohols sei: Wer Kohl isst, so der Glaube in der Antike, bleibt gegen die Wirkung des Alkohols immun.

Der Festredner Dr. Hans-Peter Volkmann Sueviae Freiburg, Rhenaniae Freiburg konnte diesen antiken Glauben zwar nicht bestätigen. Aus seiner beruflichen Perspektive stellte er die Zusammenhänge zwischen Einsamkeit, gesellschaftlichem Ausschluss und dem Auftreten psychischer



Erkrankungen dar, die auch vor äußerlich erfolgreichen Persönlichkeiten nicht Halt machen. Dem stellte er die regelmäßig gepflegte Gemeinschaft und Geselligkeit in corpsstudentischen Kreisen gegenüber, wie sie auch an diesem Abend in vorbildlicher Weise erlebbar war. Vor diesem Hintergrund widerlegte er – nicht ohne feinen Humor – die These von der gesundheitsschädlichen Wirkung des Alkohols und deftigen Essens: Jedenfalls in corpsstudentischer Geselligkeit

würden die positiven Effekte von gepflegter Freundschaft, ausgelassener Fröhlichkeit, und vertrauter Gemeinschaft weit überwiegen.

Das Grünkohlessen des VAC Berlin ist inzwischen fester Bestandteil des Semesterprogramms der Normannia geworden und unterstreicht die enge Verbundenheit des VAC Berlin als örtlichen AHSC mit den Aktiven eines ortsansässigen Corps. _____

*Alexander Nolte-Ernsting
Borussiae Halle, der Hellas*



VON VERBINDUNG ZU VERBINDUNG

Kein Vereinschaos für Corps

67+ Corps nutzen bereits **Corpshaus 2.0**:
Denn wir wissen, was Ihnen wichtig ist.

Datenbank für Mitglieder, digitale Ablage und Kommunikation,
Veranstaltungen planen und Kontakte pflegen



www.corpshaus2.de




UGANDA WILDLIFE SAFARIS
EST. 2005

IHR EXKLUSIVES JAGDABENTEUER IN UGANDAS WILDNIS

mit den Berufsjägern und Firmeninhabern
Christian Weth, Falko Schwarz und Carlo Wiese.

Am Herzschlag Afrikas auf Nil-Büffel, Sitatunga, Uganda Kob
und weitere Wildarten erleben Sie eine spannende Pirsch
inmitten wilder Ursprünglichkeit.

info@uganda-wildlife-safaris.com www.uganda-wildlife-safaris.com




JAGEN SIE MIT UNS AUCH WELTWEIT

Erleben Sie exklusive Jagdabenteuer in Spanien, Kanada, Polen,
Namibia, Schottland und weiteren erstklassigen Destinationen.

Begleiten Sie uns auf unvergessliche Pirschgänge und entdecken Sie
die Faszination der Jagd in einigen der schönsten Reviere der Welt –
bei Freunden und in bester Gesellschaft.

info@jagdkontor.de www.jagdkontor.de




THE HUNTING OFFICE
CW JAGDKONTOR GMBH
EST. 1998

<p>Falko Schwarz</p> <p>+ 49 176 22733616</p> <p>+264 81 2060520</p>	<p>Christian Weth</p> <p>Corps Hildeso-Guestphalia</p> <p>+256 784 356 988</p>	<p>Carlo Wiese</p> <p>+49 151 11539847</p>
---	---	---

FRANZÖSISCH-DEUTSCHE AKTIVENGESCHICHTEN

Das ungewöhnliche Zustandekommen nach elf Jahren auf dem Kölner Weihnachtsmarkt

Meine liebe Concordia Rigensis wird seit vielen Jahren zu großen Teilen aus dem für corpsstudentische Zerstreuungen recht empfänglichen Personal der Hamburger Bundeswehruniversität ergänzt. Dort ist auch die Belegung studienbegleitender Sprachkurse obligatorisch. Der Umstand, dass diese 2007 noch durch früh um 7 Uhr ausgehängte Papierlisten zu belegen und sämtliche Englischkurse um 7:10 Uhr belegt waren, führte mich an die französische

Sprache heran. Aus dem so generierten Zeugnis wiederum resultierte eine Kommandierung in den Einsatz nach Mali im Rahmen der deutsch-französischen Brigade als Leitverband der EU-Ausbildungsmission 2014. Neben vielen weiteren Einblicken gewann ich dort auch einen Eindruck vom französischen Offizierskorps, das in Frisur- und Musikfragen, Tanzsitten und der Zivilkleidung durchaus den corpsstudentischen Usancen nahekommt.

Einer meiner Vorgesetzten war ein gewisser Lieutenant Colonel (Oberstleutnant) Lucien Bouche, der als Leiter der Trainingsoperationen den unnahbaren Kommandeur vertrat. Er präsierte auch der Popote, einer Art Kommers, anlässlich des 14. Juli. Diese traditionelle französische Zeremonie kommt unseren Gepflogenheiten ausgesprochen nahe. Soldatenlieder und Ansprachen folgen aufeinander, umrahmt vom gemeinsamen Essen. Die Popotiers, hier die jüngst beförderten Offiziere (also Leutnante), sind, analog den Füchsen, für den Nachschub zuständig. Ähnlich unserem Steigerlied bildet um Mitternacht das bei gelöschtem Licht zu singende alte Indochinalied „Opium, poison de rêves“ den Abschluss, als dessen humoris-

tisches Finale durch den Präsiden ein Mayonnaisen-Eimer (oder was gerade zur Hand ist) in die im Dunkeln stehende Corona geworfen wird.

Nach dem Einsatz gingen wir getrennte Wege, bis ich den nunmehr Colonel mit dem Gedanken: „Ist das nicht ...?“, kurz beim Mittagessen im Speisesaal auf der Hardthöhe erblickte, um ihn einen Tag später auf dem Heimweg eindeutig zu identifizieren. Wir wohnten inzwischen zufällig beide in der Bonner Weststadt, und Lucien war Verbindungs-offizier im Verteidigungsministerium geworden. Wir kamen ins Gespräch und trafen uns einige Male, doch stand die Abreise zurück nach Frankreich schon bevor, wie auch das Ende meiner Reservedienstleistung. Bei diesen Gelegenheiten



OCC Wir versichern
Klassiker.

„Im 4. Gang muckt er wieder“ ...hören Sie auch heute ungern?

Mit OCC versichern Sie Ihren Oldtimer, Youngtimer oder Premium-Sportwagen zu seinem echten Wert. Das bedeutet: Wir schützen den Markt-, Wiederbeschaffungs- bzw. Wiederherstellungswert des Wagens.

Corpsstudenten erhalten nun beim Abschluss eines neuen Vertrages **10 Prozent Rabatt** auf die Prämie:

www.occ.eu
Rabattcode: OCCORPS

Bei Fragen rund um den Schutz Ihres Klassikers:

Raimund Jebens IV
Franconia Tübingen
Head of Marketing, OCC
jebens@occ.eu



Von links: Alban Bouche Marchiae,
Pazdzior frat. conc.rig., sp. Silingiae,
Octave Bouche Silingiae,
Col. Lucien Bouche



erzählte ich auch vom Corps und den Ähnlichkeiten mit der französischen Offizieretikette.

Kurz darauf erhielt ich eine Nachricht. Sohn Alban Bouche stand vor der Aufnahme eines Jurastudiums in Berlin und suchte dort Anschluss in Form einer WG oder – ausdrücklich – „gerne bei einer Bruderschaft“. Deutsch habe er schon in der Schule gelernt. Davon ausgehend, dass nicht die Piusbruderschaft gemeint war, stellte ich den Kontakt zur Marchia her. Der erste Ortstermin in Berlin schien zur bilateralen Zufriedenheit verlaufen zu sein, denn nur wenige Tage nach dem Einzug wurde mir der Vollzug der Renoncierung verkündet, und die Rückmeldungen aus Paris lasen sich auch zufrieden. Vater Bouche stattete alsdann dem nun-

mehr Corpsrecipienten einen weiteren Besuch ab und zeigte sich begeistert sowohl von der Atmosphäre auf dem Haus als auch von der akademischen Performance des Filius. Die Freude über die geglückte Vermittlung war auch meinerseits.

Nun war mir die Existenz des zweiten Sohnes Octave aus Erzählungen durchaus bekannt. Doch einige Monate nachdem ich mit Bouche Marchiae auf der Wachenburg die Auszeichnung eines seiner Corpsbrüder mit der Klinggräff-Medaille feiern konnte, erreichte mich eine erneute Anfrage mit Bitte um Rat, diesmal ging es um Köln. Der jüngere Bruder wollte nun fachlich und korporativ dem älteren folgen, jedoch andersorts. Offenbar hat der erste Teil der Geschichte bei der gesamten Familie einen blei-

benden Eindruck hinterlassen. Das ließ ich mir, bei allem Staunen über die ungewöhnliche Fügung, nicht zweimal sagen und spitzte die Aktiven meiner lieben Silingia derart an, dass sie das Haus in einen einem französischen Oberst vorstellbaren Zustand versetzten. Auch hier war es Liebe auf den ersten Blick, und nur wenige Wochen später konnten wir einen neuen französischen Fuchs begrüßen, der kürzlich seinen 18. Geburtstag auf dem Haus feiern

konnte, wozu sich auch Bruder und Eltern in Köln einfanden und wo das Bild entstand.

Die Geschichte veranschaulicht, wie aus einem zufälligen Wiedersehen ein grenzüberschreitendes Corpserlebnis in zwei Akten mit Potenzial einer neuen Familientradition werden kann. Und wie attraktiv die Corps auch aus einem auswärtigen Blickwinkel sind. _____

*Christoph Pazdzior frat.conc.rig.,
sp. Silingiae Breslau*



Das akad. Corps **VANDALIA GRAZ** trauert um seine verehrten und hochgeschätzten Corpsbrüder, die in den Jahren 2024 und 2025 verstorben sind.

Mag. iur. Gerhard Pichler

Gründer u. langjähriger Präsident der
ECA Steuerberatungsgruppe
(* 28.9.1948 in Trofaiach, rec. 1969,
philistr. 1975, Cph. h.c. Montania Leoben 2004)
✠ **am 15. 5. 2024 in Villach**

Dr. jur. Karl Ruiner

Richter und Vizepräsident des
steiermärkischen UVS i.R.
(* 11.7.1944 in Brünn, rec. 1968, philistr. 1975)
✠ **am 06.11.2025 in Graz**

Medizinalrat Mag. Dr.pharm.

Dr. med. Anton Harler II

Praktischer Arzt i. R.
(* 12.8.1948 in Graz,
rec. 1968, philistr. 1972)
✠ **am 31.7.2024 in Graz**

Dr. med. Roland Hans Wunibald Mölzer

Facharzt für Urologie i. R.
(* 24.1.1945 in Mauterndorf,
rec. 1965, philistr. 1974)
✠ **am 20.12.2025 in Graz**

Vita nostra brevis est, brevi finiatur, venit mors velociter, rapit nos atrociter, nemini parcetur.

FIDUCIT

Unvergessen – Ehre ihrem Andenken

VERKEHRSLOKALE

WEINHEIM 2026

Alemannia Karlsruhe	Tafelspitz
Alemannia Kiel	Café am Markt
Alemannia zu München	Stadtschenke
Alemannia-Thuringia Magdeburg	Café am Markt
Altsachsen Dresden	Hamilton
Baltica-Borussia Danzig zu Bielefeld	Tafelspitz
Bavaria Stuttgart	Stadtschenke
Berlin zu Berlin	Hamilton
Borussia Clausthal	Platzhirsch
Chattia Darmstadt	Stadtschenke
Cisaria München	Stadtschenke
Delta Aachen	Kugelofen
Franco-Guestphalia Köln	Bratar zum goldenen Adler
Franconia Berlin zu Kaiserslautern	Montmartre
Franconia Darmstadt	Café am Markt
Franconia Fribergensis zu Aachen	Diebsloch
Franconia Karlsruhe	SO
Frisia Braunschweig	Café Florian
Frisia Göttingen	-
Friso-Cheruskia Karlsruhe	Stadtschenke
Germania Hohenheim	Diebsloch
Germania München	Tafelspitz
Hannovera Hannover	Café am Markt
Hannoverania Hannover	Hamilton
Hassia Darmstadt	Café Florian
Hercynia Clausthal	Diebsloch
Hermunduria Leipzig zu Mannheim-Heidelberg	Bellini
Irmisul Hamburg	Bratar zum goldenen Adler
Marchia Braunschweig	Café Florian
Marchia Greifswald	Bratar zum goldenen Adler
Marko-Guestphalia Aachen	Tafelspitz
Montania Aachen	Casinogesellschaft
Montania Clausthal	Tafelspitz
Normannia Hannover	Montmartre
Normannia-Vandalia München	Café Florian
Obotritia Darmstadt	Diebsloch
Palaeo-Teutonia Aachen	Tafelspitz
Pomerania-Silesia Bayreuth	Café Florian
Rhenania Darmstadt	Platzhirsch
Rhenania Hamburg	Café am Markt
Rhenania Stuttgart	Café Florian
Rhenania Z.A.B. Braunschweig	SO
Rheno-Nicaria zu Mannheim und Heidelberg	SO
Saxo-Borussia Freiberg	Platzhirsch
Saxo-Montania Aachen	Platzhirsch
Saxo-Thuringia München	Hamilton
Saxonia Berlin zu Aachen	Diebsloch
Saxonia Hannover	Burgschenke
Saxonia Karlsruhe	La Cantina
Silingia Breslau Köln	SO
Slesvico-Holsatia Hannover	SO
Stauffia Stuttgart	SO
Suevo-Guestphalia München	Montmartre
Teutonia Dresden	Tafelspitz
Teutonia Stuttgart	Tafelspitz
Teutonia-Hercynia Braunschweig	Café Florian
Thuringia Heidelberg	Tafelspitz
Vitruvia München	Tafelspitz



STRAFRECHT – EINE KLINGE
DIE PARIERT WERDEN WILL.

Rechtsanwalt

Konstantin von Reden-Lütcken

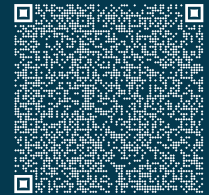
CRIMINAL DEFENSE & LITIGATION

Kaiserdamm 13, 14057 Berlin

Tel.: +49 30 610818900

Mobil: +49 172 7111908

E-Mail: krl@krl-law.de



EINLADUNG

zur Mitgliederversammlung des Vereins für corps-
studentische Geschichtsforschung (VfcG)

Der Vorstand des VfcG lädt alle Mitglieder und Freunde
herzlich ein zur Mitgliederversammlung 2026.
Die Versammlung findet statt am

**Freitag, den 22. Mai 2026 um 14:30 Uhr
in der Kuno-Klausse der Rudelsburg bei Bad Kösen.**

Tagesordnung

1. Regularien: Begrüßung, Festlegung des Protokollführers,
Genehmigung des Protokolls der MV 2025
2. Gedenken an Verstorbene
3. Berichte des Vorstands
4. Geschäftsjahr 2025: Jahresrechnung, Bericht der
Rechnungsprüfer, Feststellung der Jahresrechnung
und Entlastung des Vorstands
5. Geschäftsjahr 2026: Etatplanung, Genehmigung des Etats,
Nachwahl eines Kassenprüfers
6. Sonstiges: Berichte, Anregungen, Wünsche etc.

ca. 16:00 Uhr

„Studentenhistorisch relevante Bestände und Digitalisierungs-
projekte an der Herzogin Anna Amalia Bibliothek“
Vortrag von Andreas Schlüter

gez. Martin Dossmann
(1. Vorsitzender des VfcG)



Corpsstudentisch

Wir bieten Bücher, Geschenkideen bis hin zu individuell angefertigten und gestalteten Couleurgegenständen wie Kneipjacken und diverse Gravuren. Erzählen Sie uns von den Dingen, die Sie suchen – wir machen es möglich!



service-centrum-corps.de

SCC-GmbH

Naumburger Straße 2-4

06628 Bad Kösen

Tel. 034463-60019

mail: info@service-centrum-corps.de

ROLF-JOACHIM BAUM

175 Jahre Geschichte und Chronik des Kösener SC-Verbandes 1848–2023

Begründet von Wilhelm Fabricius, neubearbeitet und fortgeführt von Rolf-Joachim Baum. Baum beschreibt in seinem interessanten und reich bebilderten Werk die Entwicklung des Verbandes. Nach einer geschichtlichen Abhandlung besonders lesenswert ist die Entwicklung von der Rückkehr der Verbände nach Bad Kösen bis in die Gegenwart.

Dem Autor kann für sein umfangreiches Werk nicht genug gedankt werden.

gebunden, 288 Seiten

25,00 €

PETER HAUSER

Der Kösener SC – Handbuch für deutsche Corpsstudenten

Es gibt wohl keinen anderen Verband im studentischen Verbindungswesen, der mehr Handbücher herausgebracht hat als der KSCV. Ein ganz besonderes, antiquarisch kaum mehr erhältliches, ist das 1911 und 1912 in zwei Auflagen erschienene Werk

Der Kösener SC – Handbuch für deutsche

Corpsstudenten. Die hier als Nachdruck vorgelegte 1. Auflage enthält auf je einer Seite die Eckdaten aller 96 damals aktiven Kösener Corps. Jede Seite ist für sich ein Kunstwerk.

24,90 €

AUGUST JÄGER

Felix Schnabels Universitätsjahre oder Der Deutsche Student

Felix Schnabel ist weder romantischer Taugenichts noch spießiger Untertan, sondern: der Bierhahn! Denn der wenig bildungshungrige Corpsstudent Schnabel ist weit mehr an Trinkgelagen, Mädchen und korporativen Ehren interessiert. Er lässt es in jeder Weise hoch hergehen. Das nimmt kein gutes Ende, aber sein wildes Studentendasein wird durch August Jägers so spaßhaften wie realistischen Roman von 1835 berühmt-berüchtigt und zur reichen historischen Quelle.

gebunden, 480 Seiten

28,00 €

FRANK GOHLKE

JOANNEAE, BRUNSVIGAE †

Die Couleurekarten der deutschen Corpsverbände 1896–1945.

Band I: Der Hohe Kösener Senioren-Convents-Verband

Die Couleurekarte, zumeist in frohsinnigen Stunden zu bestimmten studentischen Feierlichkeiten geschrieben, ist nicht nur der schriftliche Beweis oftmals überschäumender Stimmungen und Gefühle, sondern stellt zugleich auch ein zeitgeschichtliches Dokument dar. Besonders hervorgehoben seien die Abbildungen der Corpshäuser, insbesondere der Inneneinrichtungen in ihren zeitgenössischen, typischen Ausstaffierungen, die sich die Corps ab 1885, dem Trend der Zeit folgend, erbaut haben. Die ausgewählten Couleurekarten entstammen zum größten Teil der Sammlung des Verfassers, die er mit Beginn seiner Studien in Braunschweig, Berlin und Graz seit Mitte der 1980er-Jahre zusammengetragen hat, und die nun erstmals einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen.

300 Seiten, 478 Abbildungen

30,00 €

NEUE MANNSCHAFT IN COBURG

Schricket und Kienel führen
Tradition in die Zukunft.

Zum Jahresbeginn 2026 übernimmt eine neue Führung den ältesten Stammtisch Coburgs (AHSC). Nach fast drei Jahrzehnten engagierter Vorstandsarbeit übergab Volker Franck Franconiae Tübingen, Saxoniae Leipzig gemeinsam mit Dr. Thomas Kunze Sueviae München und Kassenwart Detlef Lechner Arminiae München die Verantwortung an Ulrich Schrickel Alemanniae Karlsruhe, Thuringiae Leipzig,

Baruthiae sowie an Helge Jost Kienel Bavariae Erlangen.

Den bisherigen Amtsträgern gebühren ausdrücklicher Dank und hohe Anerkennung für die jahrzehntelange Führung.

Schricket studierte Maschinenbau am KIT, war viele Jahre in Führungsfunktionen bei Bosch tätig und später CEO der Brose Gruppe. Heute engagiert er sich in Beiratsfunktionen. Corpsstudentisch war er bei Alemannia Karlsruhe, Thuringia Leipzig und



Baruthia aktiv und focht elf Partien. Kienel studierte Geschichte und Kunstgeschichte in Erlangen und ist heute als Berater für Personal Branding tätig. Corpsstudentisch war er

bei Bavaria Erlangen aktiv und focht sechs Partien.

Am 10. April 2026 feiert der AHSC Coburg sein 140-jähriges Bestehen. Weitere Termine folgen. _____

DAS TRADITIONSREICHE HAUS "MUTIGER RITTER" IN BAD KÖSEN SUCHT NEUEN BESITZER



Eng mit der Geschichte der Corps verbunden ist es nicht nur als Hotel zu nutzen, sondern auch geeignet als Weiterbildungs- sowie als Tagungs- und Eventstätte.

BEI INTERESSE WENDEN SIE SICH BITTE AN
HERRN DR. SCHACHE
H.SCHACHE@KOESENER.DE
TEL. 0171 / 362 8333



AGOeC-Tagung und Hohensalzburg-Kommers 2026

8. MAI 19 H C.T.

AGOeC-Begrüßungsabend in den Räumlichkeiten des Corps Frankonia-Brünn zu Salzburg, Linzer Gasse 5/III., 5020 Salzburg

9. MAI

AGOeC-Tagung,
14:00 Uhr Beratungen der Alten Herren,
15:30 Uhr Beratungen der CC, Räumlichkeiten des Corps Frankonia-Brünn zu Salzburg

9. MAI

18:00 Uhr Abendessen,
20 h c.t. Hohensalzburg-Kommers im Wappensaal der Festung Hohensalzburg,
Festredner: Landeshauptmann-Stellvertreter
Dr. Manfred Haimbuchner
Alemanniae Wien zu Linz, Vandaliae Graz



DER WEINHEIMER SENIORENCONVENT BITTET ZUM

WACHENBURGBALL

Einladungen folgen in Kürze.
Kontakt: ball-wachenburg@web.de

7. NOVEMBER 2026 - FESTSAAL DER WACHENBURG



Akademie Weinheim Seminar

Seminarangebot 2026

Jetzt anmelden unter: aws-seminare.de



Kontakt

Hans Joachim Groß
(Franconiae Darmstadt)
Vorstand@aws-seminare.de

Zeitraum	Stadt	Thema
11.-12.04.2026	Braunschweig	Basisseminar
30.-31.05.2026	Hannover	Basisseminar
06.-07.06.2026	Stuttgart	Basisseminar
20.-21.06.2026	Darmstadt	Projektmanagement
04.-05.07.2026	Darmstadt	Basisseminar
24.-25.10.2026	Braunschweig	NLP 1
07.-08.11.2026	Aachen	Basisseminar
14.-15.11.2026	Stuttgart	Rhetorik 1
21.-22.11.2026	Hannover	Basisseminar

Unterstützung gefragt

Der Vorstand der AWS plant das Seminarwesen weiter auszubauen, weitere Angebote für die Aktiven und AH zu schaffen und bspw. ein Zertifikatssystem einzuführen. Grundlage hierfür ist eine neue Seminarverwaltungsplattform. Derzeit kann dies finanziell jedoch nicht abgebildet werden.

Zur Unterstützung des Vorhabens freut sich die AWS über Spenden.

Spendenkonto

AWS Akademie Weinheim Seminar e.V. • IBAN: DE29 7002 0270 0031 4966 83 • BIC: HYVEDEMMXXX

„KLIMARISIKEN IN UNTERFRANKEN“

Corps verleihen zum siebten Mal den Rektor-Max-Meyer-Preis für Nachwuchsforschung.

Die Wissenschaftlerin Dr. Luzia Keupp vom Institut für Geographie und Geologie der Universität Würzburg hat für eine herausragende wissenschaftliche Arbeit zum Thema Wasser am 21. November 2025 im Rahmen einer Feierstunde im Schelling-Forum den Rektor-Max-Meyer-Preis erhalten, der in diesem Jahr zum siebten Mal verliehen wurde.

Das Preisgeld in Höhe von 2500 Euro erhielt Dr. Luzia Keupp für ihre Dissertation „Hochaufgelöste Erfassung zukünftiger Klimarisiken für Land- und Forstwirtschaft in Unterfranken“.

Die Arbeit spricht für die allgemeine Verbundenheit der Universität Würzburg mit ihrer Region, greift zahlreiche Themen auf, die zwischen Aschaffenburg und Bamberg, zwischen der Rhön und der Frankenhöhe von Bedeutung sind, aber auch über diesen Raum hinaus hohe Relevanz

haben. Betreut wurde diese Arbeit durch den Doktorvater Prof. Dr. Heiko Paeth, Institut für Geographie und Geologie, Arbeitsgruppe Klimatologie. Professor Paeth sagte, dass die Arbeit im Spannungsfeld zwischen Landwirtschaft und Klimawandel stehe. Das Thema sei von großer wirtschaftlicher Bedeutung für die Region.

Die Veranstaltung wurde eröffnet durch Prof. Dr. Paul Pauli, Präsident der Universität Würzburg. Er lobte die Dissertation der Preisträgerin, deren wissenschaftliche Exzellenz verbunden sei mit gesellschaftlicher Relevanz. Die Ergebnisse seien eindrucksvoll und eindeutig. Unterfranken stehe vor großen Veränderungen.

Die Festrede hielt Dr. Andrea Behr, Mitglied des Bayerischen Landtags und Hohe Dame der Akademischen Damenverbindung Salia Würzburg, zum Thema „Klimaschutz ist ein Gestaltungsprojekt!“ Sie betonte,

dass Unterfranken geprägt sei durch Identität und Lebensqualität. Und ohne Wasser gebe es in Unterfranken keinen Wein, keine Landwirtschaft und keinen Wald. Die Aufgabe des Wassersparens könne nicht nur mit Verboten gelöst werden, sondern es müsse auch mit Vernunft vorgegangen werden.

Gestiftet wurde der Preis durch den AHSC Würzburg und den sechs in Würzburg ansässigen Corps (Bavaria, Franconia, Makaria-Guestphalia, Moenania, Nassovia und Rhenania) sowie durch individuelle Spenden einzelner Corpsstudenten. Der Preis ist benannt nach dem jüdisch-

stämmigen Medizin-Professor Max Meyer (Suevia-Straßburg zu Marburg, Bavaria Würzburg), der sofort nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs aus dem Exil nach Würzburg zurückkehrte und sich in den späten 1940er- und frühen 1950er-Jahren beim Aufbau von Stadt und Universität sowie beim Wiederaufleben der Corps große Verdienste erwarb. Von 1951 bis 1953 war er Rektor der Universität Würzburg, danach Prorektor. Im Jahr 1954 verstarb er an den Folgen eines Verkehrsunfalls und wurde unter großer Anteilnahme der Würzburger Bevölkerung und der Studentenschaft zu Grabe getragen. _____



Verleihung des Rektor-Max-Meyer-Preises 2025 (v.l.n.r.): Michael Brod, Sprecher des Komitees zur Verleihung des Rektor-Max-Meyer-Preises, Preisträgerin Dr. Luzia Keupp, Prof. Dr. Paul Pauli, Präsident der Universität Würzburg, Prof. Dr. Heiko Paeth, Institut für Geographie und Geologie, Doktorvater der Preisträgerin.



AdvoRisk Consulting

Als Maklerunternehmen sind wir spezialisiert auf Vermögensschadenhaftpflichtversicherungen für Rechtsanwälte und Notare.

Auf Wunsch bieten wir auch komplette Versicherungskonzepte für die Kanzlei (Inventar, Betriebsunterbrechung, Elektronik, Cyber, usw.) an.

Anfragen sind direkt über die Website möglich.
Wenn Sie vorher Beratungsbedarf haben, buchen Sie dort gerne einen Besprechungstermin für einen virtuellen Kaffee oder rufen direkt an.



Markus Wilhelm
! Troglodytia

AdvoRisk Consulting
Bismarckallee 2
24105 Kiel
Tel.: 0431-6611980
mail@advoriskconsulting.de
www.advoriskconsulting.de

STICHE FÜR DIE RUDELSBURG

Burchard Führer
übergibt feierlich
die 16 Stiche an
Thiemo von Creyzt.

Unternehmer und Corpsstudent Burchard Führer Brunsvigae, Hannoveraniae Hannover, Palaiomarchiae, Saxoniae Leipzig stiftete der Rudelsburg 16 Stiche aus dem 19. Jahrhundert. Darauf zu sehen sind corpsstudentische Szenen aus dem Studentenleben dieser Zeit.



Die feierliche Übergabe erfolgte am 12. Dezember 2025 an den Wirt der Burg, Thiemo von Creyzt Franconiae Tübingen, Rheno-Palatiae. Bei der Übergabe anwesend waren neben Burchard Führer und Thiemo von Creyzt auch dessen Frau Prinzessin Christine von Preußen sowie Thomas Seeger Starkenburgiae, Guestphaliae Bonn, Guestfaliae, Palaiomarchiae von der VAC-Geschäftsstelle und Führers Neffe Jörg Dieckmann Brunsvigae. Anzusehen sind die Stiche

nun in der Vorderklausur der Rudelsburg. Die Rudelsburg ist nicht nur ein touristisches Ausflugsziel, sondern beherbergt auch ein Standesamt und ist Veranstaltungsort für zum Beispiel Rittermahle. Neben dem wesentlich auf der Rudelsburg und an den Denkmälern alljährlich stattfindenden Kössener Congress trifft sich dort auch die Rudelsburger Allianz, der Verband der Studentenverbindungen, die sich widerständig bereits in den letzten Jahren der DDR gegründet haben.

PFÄLZER CORPS-PHILISTERVEREIN

Vereinigung der Pfälzer AHSC seit 1908

Am Sonntag, dem 14. September 2025 fanden am Friedensdenkmal bei Edenkoben in der Pfalz die Fahnenübergabe und der Wechsel des Präsidiums im Pfälzer Corpsphilisterverein vom AHSC Speyer – den „Mohren“ – zum AHSC Pirmasens statt.

Ansprechpartner für die nächsten drei Jahre ist der Vorsitzende des AHSC Pirmasens Dr. Rolf Kilian Hassiae-Gießen zu Mainz mit den Kontaktdaten: Am Kirchberg 8, 76889 Birkenhördt, Tel.

0171 6816532, kilian-birkenhoerdt@t-online.de

An dieser Stelle sprechen wir dem AHSC Speyer – den „Mohren“ – und dem AHSC-Vorsitzenden Dr. Gerhard Müller Rhenaniae Heidelberg Dank und Anerkennung für den geleisteten Einsatz im Präsidium des Pfälzer Corpsphilistervereins aus, insbesondere auch deshalb, weil die Dauer wegen der Coronazeit fünf anstatt der üblichen drei Jahre währte. —

Dr. Rolf Kilian Hassiae-Gießen zu Mainz

Comic

BY PHRITTENBUDE



Dialogforum Führung

der **arkel**
Führungsmittel der Gruppe

26./27. September 2026 in Hammelburg / Bad Kissingen

Organisationstransformationen wirksam und nachhaltig gestalten

- Praktische Erfahrungen und Perspektiven unterschiedlicher Generationen wahrnehmen.
- Eigene Thesen teilen und Zukunftsperspektiven challengen.
- Gemeinsame Erkenntnisse mit Hilfe von Graphic Recording als take-away dokumentieren.
- Verantwortung übernehmen und künftige Generationen befähigen.

Wirtschaft und Gesellschaft stehen unter **Transformationsdruck**. Bewährte **Führungsmethoden** und -stile geraten jedoch an ihre Grenzen. Mehr denn je ist **corpsstudentische Initiative** gefragt: Jung und Alt müssen voneinander lernen, um den Umwelthanforderungen von Morgen zu entsprechen. Die **Erfahrung exzellenter Manager** muss hierzu einbezogen werden; die Perspektiven junger Führungskräfte sind maßgeblich, um **bewährte Führungsprinzipien** zu **schärfen**..



Programm

10 - 13h **Exklusive Besichtigung der Infanterieschule der Bundeswehr, Hammelburg**
inkl. 1h-Vortrag „Transformation der deutschen Infanterie“

Optional

– Transfer zum Event-Hotel in Bad Kissingen –

Tag 1

15 - 18h **Arbeitssession 1 – eigene Erfahrungen einbringen:**
Einführung & Vernetzung | Zusammentragen individueller Erfahrungen der Teilnehmer

ab 18h **Abendprogramm:**
- Networking-Dinner mit Dinner-Talk
- Individuelles Networking

Dinner-Talk
Ulrich Schrickel & Michael Jesberger
Ex-CEO Brose / CTO TransnetBW

Tag 2

9 - 13h **Arbeitssession 2 – voneinander und miteinander Lernen:**
Individuelle Erfahrungen → kollektives Wissen → gemeinsame Erfahrungs-Landkarten

ab 13h **Gemeinsames Mittagessen und individuelle Abreise**

Teilnahme-
bedingungen:

- aktive TOP-Führungskräfte (C-Level / Executives / Unternehmer) + C|rkel-Alumni
- Begrenzte Teilnehmerzahl – **Anmeldeschluss am 30.05.2026**
- Teilnahmegebühr ohne Übernachtung 200 EUR
- weitere organisatorische Details folgen mit der Teilnahmebestätigung

Anmeldung
unter Angabe
des eigenen
Erfahrungs-
Beitrags:



Repräsentative Gästebücher im Stile des Allgemeinen Deutschen Kommersbuches



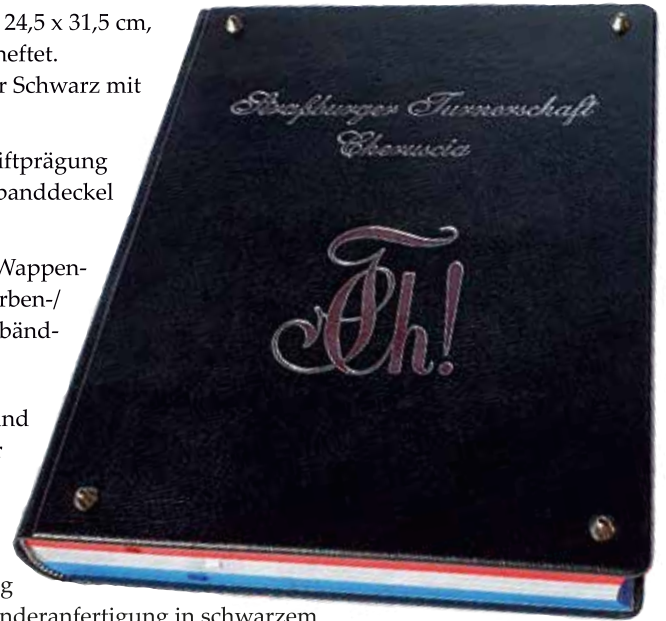
560 Seiten blanko, Hochformat, 24,5 x 31,5 cm, Papierstärke 120 g/m², fadengeheftet. Ledereinband in Rot, Grün oder Schwarz mit oder ohne Nägel.

Standard-Ausführung mit Schriftprägung „Gästebuch“ auf vorderem Einbanddeckel und Buchrücken.



Sonderanfertigungen mit Wappenschild, Zirkelprägung, Farben-/Gold-/Silberschnitt, Lesebändchen etc. erhältlich.

Auskünfte zu Preisen und Lieferzeiten geben wir gerne auf Anfrage.



Abbildungsbeispiele: Standard-Ausführung in grünem Leder; Sonderanfertigung in schwarzem Leder mit Goldschnitt; Ledereinband in Schwarz mit silberfarbenen Nägeln, Schrift- und Zirkelprägung, Schnitt rot-silber-blau, 3 Lesebändchen (v. l. n. r.).

MORSTADT VERLAG

• seit 1863 •

77694 Kehl am Rhein • Kinzigstraße 25 • Tel. +49 (0)7851/2424 • Fax +49 (0)7851/76494 • info@morstadt-verlag.de
www.morstadt-verlag.de • www.kommersbuch.de • bestellungen@morstadt-verlag.de

Allgemeines Deutsches Kommersbuch

Allgemeines Deutsches Kommersbuch

715 Lieder in Text und Melodie mit Gitarrenharmonien. Mit rd. 100 Scherenschnitten. 802 S., fadengeheftet, Einband in Kunstleder oder Leder, mit o. ohne Biernägel, Rotschnitt. In buchbinderischer Handarbeit einzeln gebunden und veredelt. Sonderanfertigungen auch in Echtpergament, mit Wappen, Farbenschnitt, Gold- o. Silberschnitt, Zirkelprägung, Widmungsblatt, Lesebändchen etc.

ADK Taschenausgabe

177 Liedtexte aus dem ADK. 160 S., fadengeheftet, flexibler Kunststoffeinband in Grün.



ADK Klavierausgabe

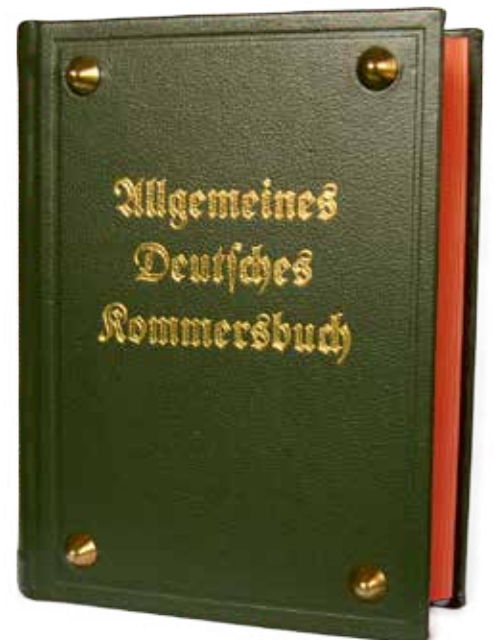
244 Lieder und 13 Märsche. 272 S., fadengeheftet. Standardausgabe in festem Einband, glanzfolienkaschiert. Sonderanfertigungen im Ledereinband mit Wappen, Farbenschnitt, Gold- o. Silberschnitt, Zirkelprägung, Lesebändchen etc.



(Pergament)

Allgemeiner Deutscher Bierkomment von 1899

Neu hrsg., überarb. u. erg. v. M. Foshag, H. Scheurer u. J. Scheld. 128 S., fadengeheftet, flexibler Kunststoffeinband in Rot.



(Abbildungsbeispiel: Ledereinband in Grün mit Nägeln)

MORSTADT VERLAG

• seit 1863 •

77694 Kehl am Rhein Kinzigstraße 25
Tel. +49 (0)7851/2424 Fax +49 (0)7851/76494
www.morstadt-verlag.de www.kommersbuch.de
info@morstadt-verlag.de bestellungen@morstadt-verlag.de

Repräsentative Gästebücher im Stile des ADK

finden Sie in der gesonderten Anzeige in dieser Ausgabe des Magazins Corps. Liederverzeichnisse, Leseproben sowie Sonderanfertigungen und Preise unter www.kommersbuch.de.

Hans-Jochem Steim Austriae, Isariae und Sohn Hannes Kurt Steim Austriae entstammen einer alten Schramberger Industriellenfamilie. Im Jahr 2009 übernahmen sie den insolventen Uhrenhersteller Junghans und bauten ihn zu einer der Top-Marken auf dem Markt auf. Ein Gespräch über die Liebe zu Uhren, Haltung, Corps und wie man in der Welt zu Hause sein kann, ohne den Schwarzwald zu verlassen.

Globale Uhren, lokales Herz

Interview und Fotos: Volker Muth Austriae

Lieber Hannes Kurt Steim, lieber Hans-Jochem Steim, vorab für den Leser: Wir sind Corpsbrüder, deshalb duzen wir uns. Nun zu meiner ersten Frage: Eure Familie betreibt seit Generationen ein Industrieunternehmen. Vor einigen Jahren habt ihr dann den insolventen Uhrenhersteller Junghans gerettet. Wie war die Situation von Junghans, bevor ihr das Unternehmen übernommen habt?

Hannes Kurt Steim: Junghans hatte eine sehr wechselvolle Geschichte. Das Unternehmen wurde 1861

in Schramberg im Schwarzwald gegründet. 1903 war es mit über 3000 Beschäftigten der größte Uhrenhersteller der Welt. Sie fertigten damals 9000 Uhren am Tag. Die feindliche Übernahme durch Diehl 1956 war der erste große Einschnitt – raus aus Familienhand in einen Konzern. In den Folgejahren hat Diehl viel in Junghans investiert. 1971 stellte Junghans die erste deutsche Quarz-Armbanduhr her. 1990 folgte mit der *Mega 1* die weltweit erste funkgesteuerte Armbanduhr. Aber im Jahr 2000 kam die Entscheidung der

Söhne von Karl Diehl, Junghans in die Fertigung für militärische Zünder sowie in die Uhrensparte aufzuteilen, und EganaGoldpfeil kaufte als aufstrebender Luxuskonzern diesen Bereich der Junghans-Uhren auf.

Das war eine schwierige Zeit für das Unternehmen. Das lag auch daran, dass EganaGoldpfeil an der Börse in Hongkong notiert war. Viele sagten dann, Junghans sei chinesisch. Das stimmte nicht, denn die Produktion war nach wie vor in Schramberg. Der Mehrheitsaktionär Hans-Jörg Seeberger wollte einen Luxuskonzern



aufbauen und Junghans auf ein neues Preisniveau heben. Das stellte sich als ein schwieriges Unterfangen heraus. Eine Erfahrung, die viele Marken machen mussten.

Mit dem Tod von Seeburger 2008 brach der Konzern zusammen. Ein Unternehmen nach dem anderen ging in die Insolvenz – so auch Junghans. Viele Investoren kamen nach Schramberg und schauten sich das Unternehmen an. Die meisten wollten lediglich den Namen kaufen. Die Arbeitsplätze wären der Region verloren gegangen. So rief eines Tages der Oberbürgermeister von Schramberg meinen Vater an und fragte ihn, ob er nicht Junghans Uhren übernehmen wolle. Uns beiden war klar – wir wollten das Unternehmen nicht sterben lassen.

Ohne Junghans wäre Schramberg keine Uhrenstadt mehr gewesen. Diese Anfrage kam direkt aus der Politik, direkt aus dem Gläubigerausschuss. Dort saß die Stadt mit der IG Metall zusammen, die als Gewerkschaft die Interessen der Arbeiter und Angestellten von Junghans vertrat. Sie kannten die Steims über die jahrzehntelange Zusammenarbeit bei der Kern-Liebers Firmengruppe sehr gut. Sie konnten so mögliche Folgen einer Übernahme besser einschätzen und betrachteten uns als das geringere Risiko. So wurde die Übernahme befürwortet. Wir führten eine Due Diligence durch (eine systematische Überprüfung des Unternehmens, um Risiken und Chancen zu bewerten) und gaben ein Angebot für Junghans ab. In dieser Situation kam dann die Weltfinanzkrise von 2008.

Ein idealer Zeitpunkt.

HKS: Mein Vater und ich haben uns dann in die Augen



Hans-Jochem und Hannes Kurt Steim in ihrem Uhrenmuseum im legendären Junghans-Terrassenbau in Schramberg.

geblickt und überlegt: Sollen wir das Angebot für Junghans bestehen lassen? Sollen wir zurückziehen? Bei Kern-Liebers hatten wir selbst genug Herausforderungen. Wir haben uns entschieden, das Angebot aufrechtzuerhalten. Im Februar 2009 übernahmen wir dann Junghans als Eigentümer.

Wie waren die Reaktionen darauf? Man erhält ja nicht jeden Tag einen Anruf des eigenen Bürgermeisters mit der Frage, ob man ein lokales Unternehmen übernehmen will.

Hans Jochem Steim: Es war nichts Besonderes. Wir haben schon mehrere Firmen und Standorte gegründet. Vor Ort ein Unternehmen in einer überschaubaren Größe zu übernehmen, das war nicht so schwer – die Finanzkrise gerade kurz zuvor war natürlich eine besondere Rahmenbedingung.

HKS: Viel spannender war etwas anderes, gänzlich Unerwartetes. Wir hatten uns keinerlei Gedanken um die Reichweite der Marke Junghans gemacht. Nach dem

Kauf kamen dann plötzlich in allen möglichen Radiosendern Meldungen, in Zeitungen erschienen lange Artikel zu der Übernahme. Fremde Menschen riefen uns an, gratulierten, beglückwünschten uns. Wir erhielten Briefe von Junghans-Fans, die hochofrenet waren, dass es mit dem Unternehmen weiterging. Das war für uns eine ganz besondere Erfahrung. Letztlich hat uns dies die Bedeutung von Junghans in Deutschland und über die Grenzen hinaus vor Augen geführt.

Kann man also klar sagen, dass ein Teil der Motivation Lokalpatriotismus war?

HKS: Ja, ganz klar. Rechnen muss es sich immer. Junghans ist durch private Hand heute in einem guten Fahrwasser. Wenn wir Teil eines Konzerns wären, wären wir dort nur eine Marke von vielen. Wir hätten Konzernabgaben, ständig wechselnde Geschäftsführer. Junghans hat als Teil eines Konzerns, von Einzelerfolgen abgesehen, insgesamt gelitten. Es gab viele Kurs-, Produkt- und Produktionswechsel. Das

war nicht immer förderlich für das Unternehmen. Wenn ich das Beste aus beiden Welten nehmen würde, dann wäre das unsere Unabhängigkeit, die wir heute haben, und das Marketingbudget eines Konzerns. Wir können nun aber sehr schnell Entscheidungen treffen, sehr eigenständig agieren. Das macht uns ausgesprochen flexibel und schnell.

Fühlt ihr als Unternehmer eine Verantwortung für die eigene Region?

HKS: In erster Linie haben wir Verantwortung für unsere Mitarbeiter, für die Stadt Schramberg, aber auch für uns selbst. Denn wir dürfen uns durch so eine Aktivität nicht selber in Gefahr bringen. Es ging uns um die Arbeitsplätze bei Junghans. Heute haben wir 110 Mitarbeiter. Das sind deutlich mehr als die 86 nach der Insolvenz. Darauf sind wir stolz. Alle unsere Armbanduhren werden vor Ort in Schramberg hergestellt.

Wir haben viel Rückenwind erfahren. Dass in der harten Zeit der weltweiten Finanzkrise die positive Nachricht

kam, dass ein renommiertes deutsches Unternehmen gerettet ist, hat viele gefreut. Ein Jahr später kam dann die Presse und fragte: „Und wie war das erste Jahr?“ Im dritten Jahr nach der Übernahme feierten wir das große 150. Jubiläum der Marke Junghans. So hatten wir schon zu Beginn eine positive Berichterstattung. Das war gerade in der Anfangszeit ein Rückenwind, der uns sehr geholfen hat.

Die Bekanntheit der Marke war etwas Wesentliches, auf dem wir, nicht nur in Deutschland, aufbauen konnten. Zu Beginn war uns gar nicht bewusst, dass auch Japan für Junghans bereits ein sehr starker Markt war. Schon damals hatten wir auch einen Vertrieb in den USA. Die Stückzahlen waren nicht mehr so hoch wie früher, aber die Marke war nach wie vor bekannt. Wenn wir heute neue Länder für Junghans öffnen, merken wir: Die Menschen kennen Junghans!

Was waren die großen Herausforderungen in den ersten Jahren?

HKS: Große Herausforderungen lagen in Produktentscheidungen: Mit welchen Produkten wollen wir uns mittelfristig beschäftigen? Welche geben wir auf? Was kann in Schramberg produziert werden? Wir haben die Fertigung der Funkwerke aus Thailand zurückgeholt. Das Management vor Ort war schlicht zu aufwendig. Wesentlich war bei dieser Entscheidung aber der Fokus auf die Qualität. Dieser Anspruch ließ sich in Schramberg besser umsetzen als im fernen Asien.

Die Positionierung der Marke Junghans war eine weitere wichtige Entscheidung. Eganagoldpfedel wollte ein zweites

Glashütte-Original aus Junghans machen. Was ein Eigentümer will, ist das eine, aber die Kunden müssen das auch glaubwürdig finden und letztlich dafür zahlen. Da muss man auch sagen können: „Schuster, bleib bei deinen Leisten.“ Wir sind heute mit der Marke Junghans im mittleren Preissegment angesiedelt.

Wichtig für uns als Marke war die Renaissance der mechanischen Uhr. Sie nahm in der Schweiz ihren Anfang. Als wir Junghans übernommen hatten, lag der Anteil der mechanischen Uhren am Verkauf bei etwa 40 Prozent. Heute beträgt er 70 Prozent.



Die hochwertigen Uhren werden in Reinräumen zusammengesetzt.

Und der Trend hält an. Auch jüngere Menschen wollen eine mechanische Uhr, sie wollen das Traditionelle. Das ist ein Besinnen auf Werte!

Eine weitere Herausforderung war es, hier im Schwarzwald Uhrmacher zu finden. In Deutschland gibt es lediglich knapp 2500 Uhrmacher, das ist eine extreme Verknappung. Deshalb bilden wir auch aus. Jedes Jahr sind es drei Uhrmacher.

Die Uhrenbranche ist eine sehr spannende Branche mit

einer hohen Wertigkeit. Eine andere Herausforderung lag im Marketing. Die Kern-Liebers Firmengruppe stellt als Zulieferbetrieb mit Federn ein klares technisches Produkt. Wir haben als Zulieferbetrieb allerdings keinen Kontakt zum Endkunden. Das ist bei Junghans alles anders. In der Uhrenbranche geht es um Emotionen. Nun ist Marketing entscheidend. Es muss Geld in Werbung investiert werden. Wir mussten verstehen, wo die Mittel für Werbung am besten einzusetzen sind. *Storytelling* wurde wichtig. Das Handy sagt einem zuverlässig die Uhrzeit, aber es tut dies nicht so emo-

tional wie eine schöne mechanische Armbanduhr.

In den letzten zwei Jahren spüren wir die Auswirkungen des schwieriger werdenden wirtschaftlichen Umfeldes. Wir sind indes gut aufgestellt. Wir entdecken neue Länder für die Marke Junghans. So haben wir in den USA eine neue Vertriebsgesellschaft gegründet und sehen dort schöne Zuwachsraten – trotz der aktuellen Zölle. Man muss wachsam sein und eine gute Produktstrategie haben, die

bei den Kunden ankommt. Die Menschen müssen bei uns das finden, was sie suchen.

Wie sieht ihr die Chancen von Uhren „Made in Germany“ international?

HKS: Deutsche Uhren kommen im Ansehen gleich nach den Schweizer Herstellern. International haben wir nach wie vor in einigen Branchen den Vorteil des guten Klangs von „Made in Germany“ – in der Automobilindustrie, in der Medizintechnik und eben in der Uhrenindustrie. Dort ist „Made in Germany“ noch immer ein Aushängeschild.

Wie kann man den Markenkern von Junghans beschreiben?

HKS: Junghans hat als einziges europäisches Uhrenunternehmen drei Technologien unter einem Dach – Mechanik, Funk und Quarz. Die Quarztechnologie verbinden wir mit der Solartechnik.

Junghans ist eine technikaffine Marke. Wir haben eine lange Geschichte unterschiedlicher Produkte. Wir sind lange in den Bereichen Sport- und Pilotenuhren präsent. Mit den Uhrenreihen *Meister* und *Max Bill* sind wir im klassischen Design tief verwurzelt. Einzelne Designentwürfe reichen damit zum Teil bis in die 1960er- und sogar 1930er-Jahre zurück. In unseren Produktlinien finden sich echte Stilikonen. Andere Marken haben das nicht, und so versuchen einige, uns zu kopieren. Das unterbinden wir rigoros und verteidigen unser Designgut konsequent.

Nach meinem Empfinden sind Liebhaber von Junghans-Uhren durchaus technikaffin, aber die Uhren selbst wirken zugleich oft so elegant, dass man sie ohne weiteres zum Anzug tragen kann.



HKS: Wir haben etwas für jeden. Seit vergangenem Jahr bieten wir eine Pilotenuhr mit einem polierten Gehäuse an. Man kann sie gut zum Anzug tragen, gewissermaßen eine „Dresspilot“. Die Uhr ist eine vollwertige Pilotenuhr, wie uns gerade ein Pilot der Bundeswehr bestätigte, der sie in einem Eurofighter-Jagdflugzeug auf Herz und Nieren testete. Dennoch kann man diese Uhr auch gut zum Anzug oder Polo-Shirt tragen – ein Allrounder. Diesen Anspruch tragen wir in unserer Junghans-DNA. Uhren sind multifunktional.

Das sieht man in unserem eigenen Museum im Terrassenbau in Schramberg. Die Junghans-Armbanduhr entsteht bereits 1927. Unsere Geschichte ist ein Schatz. Darauf fußt unser Marketing. Dort liegt unsere Glaubwürdigkeit als Marke. Seit zwei Jahren beschäftigen wir einen Archivar. Seine Aufgabe ist einerseits, sich um unsere historischen Uhren zu kümmern, aber er beantwortet auch Anfragen

von Sammlern zu historischen Junghans-Uhren. Wir denken, dass es ganz wichtig ist, nicht nur in die Zukunft zu blicken. Nicht nur verkaufen zu wollen, sondern sich auch um die eigene Vergangenheit zu kümmern. Jede Uhr ist mit Emotionen verbunden. Sie wird oft über Generationen weitergegeben. Ähnlich wie bei alten Autos sind wir nur Aufpasser für eine gewisse Zeit. Die Uhren werden uns oftmals überleben.

Was sind die Pläne für die nächsten Jahre?

HKS: Eine ganz wichtige Geschichte, auf die wir uns aktuell vorbereiten, ist das produktspezifische Jubiläum „100 Jahre Junghans Armbanduhren“ im Jahr 2027. Dort werden wir sicher die eine oder andere Stilikone aus unserer Geschichte neu aufleben lassen, Uhren nach alten Vorbildern neu interpretieren. Das können auch Uhren aus den 1970er-Jahren sein, deren Gehäuse in Form der damaligen modernen TV-Geräte gestaltet sind. Es wird sicherlich limitierte Serien geben.

Mit Rückgriff auf die Geschichte wollen wir unsere aktuelle Linie nochmal schärfen, zugleich neue, frische Linien aufsetzen, die dann rechtzeitig zum Jubiläum präsentiert werden. Die klassischen Linien *Meister* und *Max Bill* wiederum werden weiterbestehen. Das sportliche Thema bei Uhren werden wir pflegen und weiterentwickeln. Ebenso werden wir das Thema Pilotenuhr weiterverfolgen. Es wird sicherlich eine Jubiläumsuhr geben. Limitierte Sonderserien für einzelne Kunden wie Sporting Lissabon oder Heckler & Koch werden weiterhin aufgelegt. Es bleibt also spannend bei Junghans.

Was sind die schönen Dinge als Geschäftsführer bei Junghans?

HKS: Wie heißt es so schön: „Mach dein Hobby zu deinem Beruf und du musst niemals mehr arbeiten.“ Ich habe keinen einzigen Tag erlebt, an dem ich meine Entscheidung bereut hätte, zu Junghans gegangen zu sein.

Die Uhrenbranche ist eine sehr angenehme Branche. Sie ist sehr freundschaftlich, denn man kennt sich untereinander. Dort hat man viel mit Menschen, auch Endkunden, zu tun. Wir wecken mit unserer Arbeit Emotionen, wir arbeiten aus unserer Heimat heraus. Eine traumhaft schöne Kombination. Das Hobby mit den alten Autos ist eine ideale Ergänzung. Der Menschen-schlag, der sich für diese Autos interessiert, hat in der Regel auch ein Faible für hochwertige Uhren – da hat man dann schnell eine gemeinsame Basis.

Aus welcher Motivation heraus sammelt man Uhren?

HKS: Ich sage immer: „Ein Leben ohne Junghans-Uhr ist möglich, aber nicht sinnvoll.“

Uhren haben Emotionen, sie haben Geschichte. Wenn man lernt, was manche Uhren erlebt haben – das sind spannende Geschichten. Wenn man sieht, was in der Vergangenheit bereits für mechanische Werke hergestellt wurden und selbst erfährt, wie schwierig eine Neuentwicklung im 21. Jahrhundert ist, nötigt das einem Respekt ab – Feinmechanik par excellence. Wir führen deshalb gerne Menschen durch unser Unternehmen, um ihnen die Uhrmacherkunst näherzubringen. Wir haben eine klare Verantwortung, unser Wissen weiterzugeben und Menschen dafür zu begeistern.

Eine letzte Frage. Ihr seid beide Corpsstudenten, gab es in eurem Arbeitsleben Situationen, wo ihr gedacht habt, hier hat mir meine Prägung im Corps geholfen?

HKS: Es gibt manchmal Situationen, in denen ist man ganz auf sich gestellt – wie auf Mensur. Man steht da, ist mit der Situation konfrontiert. Man weiß ganz genau: „Wir müssen es jetzt ganz alleine packen. Wir müssen jetzt da durch!“ Und was man als Corpsstudent auch gelernt hat: Es kommt immer zu einem Ende. Anschließend geht es dann weiter. Auf der anderen Seite lernt man, Allianzen fürs Leben zu schmieden, die selbst in schwierigen Zeiten bestehen. So kann man komplexe Situationen meistern.

HJS: Das Aktivsein hat mich geprägt! Ich habe persönliche Freunde gewonnen und ich versuche auch weiterzugeben, was ich gewonnen habe – in der Familie und an junge Corpsbrüder.

www.junghans.de
www.gut-berneck.de

Ciao Paolo, amore mio



Eine außergewöhnliche Karriere, ein Leben als Botschafter an vielen Orten der Welt, zahlreiche eindruckliche Begegnungen und Erfahrungen sowie eine lebenslange Liebe – all das reflektiert Ex-Botschafter Bernd Wulffen Austriae in *Ciao Paolo, amore mio*. Eine wunderbare Geschichte, die in Studententagen beginnt, Konflikte und Erfolge nachzeichnet. Das Buch ist ein Roman und angenehm zu lesen. Tatsächlich verbirgt sich hinter den Protagonisten aber natürlich die Lebensgeschichte des Autors, die auch einen interessanten Blick auf seinen Berufsstand, diplomatische Fragen sowie den Lauf der Zeit seit den 1960ern bietet. Das macht das Buch auch für jüngere Leser wertvoll.

Books on Demand, 146 Seiten, 28,90 Euro

Drei Chargierte mit dem Konterbier

In Corps- und Korporiertenkreisen hat Nikolaus Kilian Borussiae Greifswald mit seinen Comics längst Kultstatus erreicht.

Spitzzüngig und -fedrig nimmt er mit seinem untrübaren Blick fürs Kuriose die vielen Eigenarten der Szene aufs Korn. Nachdem die ersten beiden Sammelbände seiner Comics ein großer Erfolg wurden, verzeichnet nun dieser hochpfeine dritte Band *Phrittenbude III – Drei Chargierte mit dem Konterbier* die Comics 301 bis 400 über das Leben in Studentenverbindungen.

Moriskan Verlag, 104 Seiten, 30 Euro



Tyranei der Gleichheit

Warum sinkt das Bildungsniveau in Deutschland? Die Antwort ist unbequem: Die Gleichheitsideologie schadet mehr, als sie nützt. In ihrer Streitschrift *Tyranei der Gleichheit* zeigen der ehemalige Kultusminister Mathias Brodkorb und der Erziehungswissenschaftler Klaus Zierer auf, wie die Verwechslung von Gleichheit und Gerechtigkeit zur Bildungsmisere geführt hat, wie die Politik das Bildungssystem systematisch überfordert – von Inklusion über Klimaschutz bis zur Digitalisierung soll die Schule alle gesellschaftlichen Probleme lösen. Gleichzeitig wird Bildungsgerechtigkeit mit Ergebnisgleichheit gleichgesetzt – echte Gerechtigkeit bedeutet aber, jedem die bestmögliche Bildung zu ermöglichen, auch wenn dies zu unterschiedlichen Ergebnissen führt.

Matthes & Seitz, 192 Seiten, 20 Euro





Meta Skills

Damit Menschen und Organisationen zukunftsfähig bleiben, sind oftmals eine flexiblere, dynamischere Anpassung von Inhalten sowie die Ausprägung komplett neuer, transversaler Kompetenzen notwendig. Psychologe und Autor Nicklas Kinder Onoldiae setzt daher auf den neuen Ansatz, in breiten Metaskills zu denken, sie auszuprägen und erst im Folgeschritt auf spezifische Use Cases anzuwenden. Diese Metaskills adressieren dabei generische Fähigkeiten, die den Einzelnen über seine spezifische Rolle hinaus dazu befähigen, die Zukunft zu bewältigen und selbst zu gestalten. Punkte, die gerade in einer sich schnell und stark wandelnden Welt immer wichtiger werden.

Springer Nature, 109 Seiten, 44,99 Euro



Die diverse Universität

Gestiegene Studentenzahlen haben die Universitäten vielfältiger gemacht und vor neue Herausforderungen gestellt. Dem Gemeinwohl verpflichtet und als Orte der Persönlichkeitsbildung, sind Wissenschafts- und Meinungsfreiheit unabdingbar. In seiner Analyse der Hochschulpolitik plädiert Potsdams Uni-Präsident Oliver Günther nachdrücklich für das Gebot der Toleranz und die Philosophie der Aufklärung. (RS)

Passagen Verlag, 224 Seiten, 29 Euro

GRENZLAND RHÖN



Warum nicht mal die Semesterferien oder den Urlaub dazu nutzen, Natur zu genießen und die Heimat zu erwandern? Der politisch-historische Wanderführer *Grenzland Rhön – Wandern im Gestern und Heute* schlägt elf Wanderrouen entlang des Grünen Bandes vor, die für durchschnittliche Wanderer gut zu bewältigen sind. Zentrales Thema jeder Wanderung: die deutsche Teilung und ihre Spuren. Jede Wanderung beinhaltet Grenzvorkommnisse, die in diesem Abschnitt stattgefunden haben, und gibt authentische Einblicke in das Leben an der innerdeutschen Grenze. Dazu gehören auch gelungene und gescheiterte Fluchtversuche, die bislang unveröffentlicht sind.

Parzellers Verlag, 184 Seiten, 14 Euro

Endlich eine scharfe Klinge für den schwarzen Kreis!

10% RABATT
für Corpsstudenten mit dem CODE
CORPS10

 **BÖKER**

Böker Manufaktur Solingen
Schützenstraße 30, 42659 Solingen
www.boker.de

GF: Felix-Dalchow II Rhenaniae Darmstadt

Neuheit

Meister Chronoscope

Die Meister Chronoscope verbindet mühelos klassisches Design mit sportlichen Funktionen. Die schalenförmigen Vertiefungen für die Hilfszifferblätter verleihen dem Zeitmesser seinen Charakter – für eine Uhrzeit in drei Dimensionen.

www.junghans.de



JUNGHANS

THE FUTURE OF TRADITION



27/7620.02